

Mensch – Medizin – Technik

WA UNSER WEG



ST. VINCENZ

LIMBURG

DIEZ

ST. ANNA HADAMAR

DAS **KLINIKMAGAZIN** DER KRANKENHAUSGESELLSCHAFT ST. VINCENZ mbH

Corona COVID-19 UPDATE INSIDE

Informationen | Initiativen | Zahlen | Interviews



... beispielhaftes Zusammenstehen“

Zusammenwirken aller Rettungskräfte und Mitarbeiter:innen aus verschiedensten Bereichen bewirkte eine schnelle Kontrolle des Brandes auf der Covid Station



Hightech in der Kardiologie

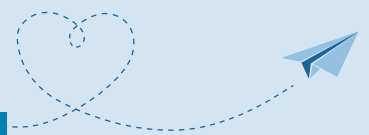
Volldigitaler Katheter-Arbeitsplatz

ermöglicht Herzkatheter-Interventionen



Klinik für Kinder- und Jugendmedizin erweitert ihr Leistungsspektrum

Intensivmedizin für die kleinen und kleinsten Patient:innen



KRANKENHAUSGESELLSCHAFT
ST. VINCENZ mbH

EDITORIAL

„Vernetzung zum Wohle
der Patienten.“



Liebe Leserinnen und Leser,



die Corona-Pandemie stellt die Menschen im Land weiter vor große Herausforderungen, Lock-down-Maßnahmen und Hygieneregeln bestimmen unseren Alltag. Um so erfreulicher, dass unser Verwaltungsrat gerade in diesen Zeiten eine klare Botschaft sendet: „Wir wollen der Pandemie nicht das letzte Wort überlassen und unseren Weg nicht durch Corona ausbremsen lassen.“ Mit diesen programmatischen Worten des Vorsitzenden RA Erwin Reuhl, hat das Gremium, das die Geschicke unserer Einrichtungen maßgeblich lenkt, ein ebenso gewaltiges wie millionenschweres Zukunftspaket geschnürt: Rd. 21,1 Millionen Euro wurden uns für zentrale, wichtige Investitionen bewilligt, die ein zukunftsträchtiges Rüstzeug für den Weg durch die erste Hälfte des 21. Jahrhunderts darstellen. Eine ebenso visionäre wie zukunftsweisende Entscheidung.



Informative Zahlen und Fakten ab Seite 6

Zentrale Bestandteile dieses Investitionsprojekts sind ein zusätzlicher Limburger OP-Saal mit Hybrid-Technik sowie an beiden Standorten zahlreiche IT-technische Aufrüstungen wie beispielsweise die Vervollständigung der klinikweiten W-Lan-Netze und vieles mehr. Möglich wird dieses kompakte, solide wie innovative Zukunftspaket durch die positiven Wirtschaftsergebnisse der letzten Jahre. So werden sowohl Eigenmittel, als auch Fördermittel des Landes wie auch des Bundes das Invest-Paket finanzieren. Inmitten der Pandemie erleben wir also auf dem Schafsberg ein Jahr des Aufbruchs.



Hightech für die Kardiologie ab Seite 16

Das ist nicht selbstverständlich, gleichwohl aber sehr folgerichtig. Denn gerade die Pandemie hat uns gezeigt, dass die Stärke des deutschen Gesundheitswesens vor allem in den Krankenhäusern als zentralem Pfeiler dieses Systems liegen. Leistungsfähige und pandemieresistente Krankenhäuser sind eine Rückversicherung für Wirtschaft und Gesellschaft. Dem hat unser Verwaltungsrat vorausschauend Rechnung getragen und Maßstäbe gesetzt für eine zukunftsorientierte Versorgung der Menschen dieser Region.

Eine sehr positive, dynamische Entwicklung für die St. Vincenz-Kliniken, mit der wir zuversichtlich neue Herausforderungen meistern können. Profitieren werden davon nicht nur die Städte Limburg und Diez mit ihren Bürger:innen, sondern auch die Landkreise Limburg-Weilburg, Rhein-Lahn und auch Westerwald.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen Zuversicht für die Zukunft, einen hoffentlich entspannteren Sommer und: bleiben Sie gesund!

Ihr


Guido Wernert

Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft
St. Vincenz mbH





AKTUELL

- Brand** auf der Covid Station: Dank an alle Helfer! **04**
- Corona in Zahlen** **06**
- „Ich habe mich impfen lassen, weil...“ **07**
- Krankenhausleitung würdigte das Engagement der Bundeswehrsoldat:innen auf dem Schafsberg **09**
- Interview mit Geschäftsführer Guido Wernert: Gesundheitswesen braucht eine neue Strategie **10**
- „Gemeinsam stark machen für Krankenhäuser im ländlichen Raum!“ **12**
- Interview mit Anett Suckau: „Frauen eröffnen neue Perspektiven und hinterfragen“ **14**
- Hightech** in der Kardiologie: Volldigitaler Katheter-Arbeitsplatz ermöglicht Herzkatheter-Interventionen **16**
- Mit ZOT in die Zukunft:** **18**
- Vincenz-Orthopädie im Aufbruch **18**
- Abschied von PD Dr. Hillmeier **22**
- Pionierleistung und wegweisende Meilensteine **22**
- Kinderklinik entwickelt sich weiter: Intensivmedizin für die kleinen und kleinsten Patient:innen **24**
- NEU: Kinderorthopädie** am St. Vincenz **26**
- Kid`s Club mit Vinco** **29**
- VincenzVIRTUELL:** Aktuelles aus der Krebsmedizin während und trotz Corona-Pandemie **30**
- Experten-Interview:** **32**
- Darmkrebs ist heilbar – Vorsorge lohnt sich!



St. Vincenz-Krankenhaus Diez

- Dr. Cornelia Lippold ist die neue Chefarztin Geriatrie in Diez **36**
- Dr. Asef Amani ist der neue Chefarzt Innere Medizin in Diez **38**
- 10 Jahre Praxis und Schmerzzentrum** im Diezer Ärztehaus am St. Vincenz Diez **40**
- St. Vincenz-Krankenhaus setzt auf digitale Patientenkurve **42**

Lieber per E-Mail als PDF?

Die VIA kann anstelle der gedruckten Version auch **elektronisch** als **PDF** zugestellt werden. Wenn Sie dies wünschen, senden Sie bitte eine E-Mail an: veranstaltungen@st-vincenz.de mit dem Hinweis „Digitale Ausgabe VIA“.



BILDUNGSWERKstadt

- Nächste Station Zukunft:** Ein Interview **44**
- „Pflege ist mehr als medizinische Assistenz“ **46**
- Neustart: Fachweiterbildung zum/zur Praxisanleiter:in **47**
- Vernetztes Know How: Erfolgreiches Examen **48**
- Neue Praxisanleiter für den Pflegenachwuchs **49**
- Nächste Station: Zukunft! **50**
- Die Kolleg:innen von morgen

MVZ Praxiszentren

- Unsere MVZ Praxiszentren auf einen Blick: 52**
- Limburg, Hadamar und Diez**
- Orthopädie Brast in Hadamar: **54**
- Brast Orthopädie bietet Laufanalyse an
- Trotz Corona: Auszubildende wurden übernommen **55**



Siftung St. Vincenz Hospital



- Großspende** der Stiftung St. Vincenz-Hospital: Eine Million Euro für die Kardiologie **56**
- Neue Stiftungsbeauftragte** stellt sich vor: **58**
- Herzlich willkommen Michaela Winkler
- Krankenhaus dankt großzügigen Spender:innen für Unterstützung der Corona-Einsatzkräfte **60**

Initiativen & Spenden

- Ausserordentlicher Dank an:
- Palliativ-Netzwerk Limburg-Weilburg e.V. **62**
 - CHEFS CULINAR **62**
 - Spenden für die Clowndoktoren **63**

KUNST im Krankenhaus

- „Kraft der Stille“: Ausstellung der Meeresbilder **64**

Vincenz-Gesichter

- Personalia **66**
- Impressum **70**

Krankenhausleitung dankt für den professionellen Einsatz aller Rettungskräfte

„Großartiges Engagement und beispielhaftes Zusammenstehen“

Ironie des Schicksals: Exakt 25 Jahre nach dem großen Brand am St. Vincenz brach mitten in der Corona-Pandemie ausgerechnet auf der Isolierstation U Ost ein Brand aus und hielt das Team des St. Vincenz-Krankenhauses in Atem. Damals wie heute sorgten große Umsicht, Augenmaß und engagierter Einsatz aller Mitarbeiter:innen dafür, dass das Feuer nicht zu einer Katastrophe führte. Im Juni 1996 war das Krankenhaus wahrscheinlich bedingt durch Brandstiftung nur knapp einer Katastrophe entgangen.

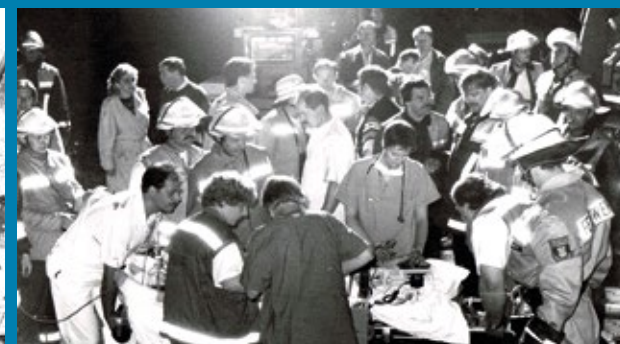


Exakt um 16.07 Uhr hatte die Brandfrüherkennungsanlage am Nachmittag des 19. Februar die Rettungskräfte alarmiert, zeitgleich waren sofort engagierte Ärzt:innen und Pflegekräfte vor Ort, um bei der Räumung der Station zu helfen. Dank ihnen und des sehr zeitnahen und professionellen Einsatzes der Limburger Feuerwehr und der zusätzlich alarmierten Mitarbeiter:innen des Hauses konnte der Brand zunächst mit nur sehr geringem Personenschaden unter Kontrolle gebracht werden.

Das Feuer hatte sich an einer Matratze in einem Patientenzimmer der Station U Ost entzündet. Zum Ausbruch des Brandes hatten sich 14 Covid-Patienten auf der Station befunden, acht davon konnten unter umfänglichen Schutzmaßnahmen sofort evakuiert werden, sechs davon nach der

Absicherung durch die Feuerwehr. Alle konnten intern auf vorgerüstete andere Covid-Bereiche verlegt werden und im Haus verbleiben. Vorsorglich waren mehrere Betroffene auf Rauchgasinhalation beobachtet worden, eine Person hatte leichte Brandverletzungen erlitten. Drei Wochen später verstarb leider zum großen Bedauern der Krankenhausleitung und der betreuenden Mitarbeiter:innen eine schon zuvor schwer erkrankte, betroffene Person.

Es hätte allerdings auch noch sehr viel schlimmer ausgehen können – daher dankte die Krankenhausleitung allen Beteiligten ausdrücklich für ihren großartigen Einsatz: „Die tatkräftige Mithilfe, dieses unkomplizierte und fachübergreifende Teamwork und auch der professionelle Einsatz aller Nothelfer:innen aus dem Haus, dem Rettungsdienst, der Feuerwehr und der Polizei haben mir außerordentlich imponiert! Allen Beteiligten danke ich auch im Namen der



Am 21. Juni 1996 war das St. Vincenz-Krankenhaus wohl bedingt durch Brandschiffung nur knapp einer Katastrophe entgangen: Ein Großesinsatz der Limburger Feuerwehren verhinderte das Schlimmste, den Verlust von Menschenleben. Die Wochenbett- und die Intensivstation mussten geräumt und in weniger gefährdete Bereiche verlegt werden, der Sachschaden in Höhe eines zweistelligen Millionenbetrags war immens. Der Grund war ein Schwelbrand in der Bettenzentrale, die Ursache ist bis heute nicht ganz eindeutig geklärt. Auf der Station U 1, wo in diesem Jahr der Brand ausgebrochen war, hatten damals Fachfirmen ihre Büros eingerichtet, die sich auf die Brandreinigung technischer Geräte spezialisiert hatten.

Krankenhausleitung von Herzen!“, so Geschäftsführer Guido Wernert. Die Situation habe spontanen Einsatz mit sofortigem Zupacken verlangt. Sehr, sehr viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des St. Vincenz seien sofort zur Stelle gewesen, hätten nicht nach Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten oder Feierabend gefragt, sondern sofort und beherzt angepackt oder ihre Hilfe angeboten. Sehr viele Mitarbeiter:innen seien geduldig vor Ort im Stand by geblieben und hätten abgewartet, ob ihre Hilfe gebraucht werde.

„Das war ein wirklich großartiges Engagement und ein beispielhaftes Zusammenstehen, das mich persönlich, aber auch die gesamte Krankenhausleitung sehr beeindruckt und gefreut haben“, so Guido Wernert. Vor allem das sofortige Eingreifen des diensthabenden Haustechnikers wie auch die schnelle Evakuierung durch das Pflegepersonal der Covid-Stationen und dem Team der Pflegedienstleitung hätten schlimmere Folgen verhindert. Insgesamt habe das spontane Zusammenwirken sehr vieler Mitarbeiter:innen aus den verschiedensten Bereichen bewirkt, dass diese herausfordernde Situation so schnell bewältigt werden konnte. Der schnellen Reaktion sei ebenso

zu verdanken, dass der Brand nicht auf weitere Stockwerke übergegriffen habe. „Dieser Einsatz hat gezeigt: Die Kernkompetenz des Vincenz-Teams liegt nicht allein in der Vielfalt neuer Behandlungsoptionen und medizinischer wie pflegerischer Kompetenz, sondern vor allem in unserem menschlichen Potential!“, freut sich der Krankenhausgeschäftsführer. Gerade in Zeiten der Pandemie sei dies eine sehr wertvolle Erfahrung gewesen: „Allen Beteiligten allen gilt unser Respekt und unser großer Dank.“

Nicht erst seit dem Brand vor 25 Jahren haben Alarmsystem und Brandschutzmaßnahmen sowie eine entsprechende Schulung der Mitarbeiter:innen in den Einrichtungen der Krankenhausgesellschaft höchste Priorität. An allen Fluchtwegen, Dienstzimmern und der Zentrale sind Handmelder installiert, an denen im Brandfall auch manuell alarmiert werden kann. Die Alarmweitermeldung an die Feuerwehr erfolgt über eine direkt mit der Feuerwehr verbundene Übertragungseinrichtung. Spezielle Brandschutztüren der einzelnen Brandabschnitte fallen automatisch zu (können aber immer noch manuell geöffnet werden), um ein eventuelles Ausbreiten des Feuers zu verhindern. ■

Corona in Zahlen am St. Vincenz

Seit Beginn der Pandemie dreht sich alles um Zahlen – um Masken und Beatmungsgeräte, Inzidenzwerte und Intensivbetten. Die Auswirkungen einer Pandemie in Zahlen, am Beispiel unserer Krankenhäuser. Wir haben für Sie eine nüchterne, aber beeindruckende Leistung zusammengestellt. Manchmal sind die nackten Zahlen eben die harten Fakten. Und manchmal sind sie – vor allem für Nörgler und/oder Skeptiker – einfach am überzeugendsten. Denn sie demonstrieren völlig ungeschönt und ganz ohne Pathos, was in diesen Zeiten geleistet wird:

Wie viele Covid-Patient:innen wurden in den St. Vincenz-Krankenhäusern behandelt?

722

Patient:innen

(Zeitraum: 16.03.2020 bis 26.04.2021)

Wie viele Covid-Patient:innen wurden in der Hochphase maximal **zeitgleich behandelt**?

81

Patient:innen

Wie viele Covid-Patient:innen wurden **intensivmedizinisch betreut**?



171

Patient:innen

(Zeitraum: 16.03.2020 bis 26.04.2021)

Wie hoch ist das **Durchschnittsalter** der Patient:innen, die intensivmedizinisch behandelt worden sind?



72

Wie viele Covid-Patient:innen **sind verstorben**?
(auf Normalstation bzw. auf der Intensivstation)

97

Patient:innen
Normalstation

77

Patient:innen
Intensivstation

(Stichtag 26. April 2021)

Wie viele Tage beträgt die durchschnittliche **Verweildauer** der Covid-Patient:innen im Krankenhaus?
(auf Normalstation bzw. auf der Intensivstation?)



6,77

Tage
Normalstation



8,43

Tage
Intensivstation

Wie hoch ist dazu im Vergleich die durchschnittliche **Verweildauer eines Nicht-Covid-Patienten** auf der Intensivstation?



3,37
Tage

Wie viele **PCR- und Antigen-Tests** wurden seit März 2020 durchgeführt (Patienten und Mitarbeiter)?
Wie hoch waren die **Kosten**?

8125 PCR-Tests

83.825 Antigen-Tests

Kosten: 666 TD Euro

(Stichtag 26. April 2021)

Wie viel Geld wurde für Schutzausrüstung ausgegeben?



887 TD Euro
in 13 Pandemimonaten

Welche Kosten entstanden coronabedingt durch die Anschaffung zusätzlich notwendigen medizinischen Equipments?

898 TD Euro
in 2020

„**Ich** habe mich impfen lassen, weil“



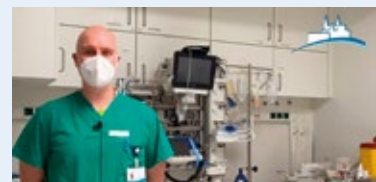
Marie-Kristin Bayer, Gesundheits- und Krankenpflegerin Internistischen Intensivstation:

Ich habe mich impfen lassen, um mich und meine Angehörigen, sowie meine Mitmenschen zu schützen und ich hoffe, dass wir dadurch irgendwann wieder ein Stück weit Normalität im Leben erlangen können.



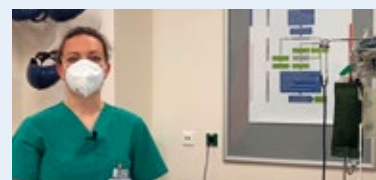
Ralf Dillmann, Fachbereichsleiter Innere Intensivstation:

Ich habe mich impfen lassen, weil ich jeden Tag auf der Arbeit sehe, was dieses Virus am Menschen anrichten kann und möchte mich und meine Mitarbeiter und Mitbürger schützen.



André Ferdinand, Fachkrankenpfleger für Anästhesie- und Intensivpflege:

Ich will mitwirken, eine Herdenimmunität in Deutschland zu schaffen, damit wir auch einfach wieder ein Stück Normalität zurück erlangen.



Christine Streng, Fachkrankenpflegerin für Anästhesie- und Intensivpflege Innere Intensivstation:

Ich habe mich impfen lassen, weil ich einfach mich selbst schützen möchte und meine Angehörigen zu Hause. Weil ich sehe, was hier jeden Tag auch für junge Menschen liegen, die nicht vorerkrankt sind, und es kann mich genauso treffen. Keiner kann mir sagen, was die Langzeitfolgen sind und dann lass ich mich lieber impfen und schütze mich.

Corona in Zahlen am St. Vincenz

Wie viele Mitarbeiter:innen benötigt man zum Umlagern eines Patienten in Bauchlage (um die Lunge besser zu belüften)?



5-6

Mitarbeiter:innen

Wie viele Beatmungsgeräte

wurden angeschafft?

Kosten hierfür?



27

Insgesamt

20 selbst finanziert = Gesamtkosten rund 1,5 Mio Euro

485.000 Euro selbst ausgegeben

+ 1 Mio Euro durch Förderprogramm des Landes

7 wurden vom Landkreis Limburg-Weilburg zur Verfügung gestellt

Pro zusätzlichen Intensivbeatmungsplatz sind weitere Geräte notwendig: Spritzenpumpe, Patientenmonitore (für Vitalparameter),

Absauggeräte, etc. = Kosten pro Platz: 75.000 Euro

Aus **wie vielen Teilen** besteht die **Schutzausrüstung**, die bei der Versorgung von Covid-Patient:innen getragen werden muss?

7

Teilen

Schutzkittel (feuchtigkeitsabweisend), Schutzhandschuhe, FFP2 oder ggf. FFP3 Maske, Schutzbrille und/oder Visier, Kopfhaube, ggf. Schuhüberzieher

Wie viele FFP2- und FFP3-Masken wurden in 2020 angeschafft?



507.180

FFP-2-Masken

28.200

FFP-3-Masken

Wie viel Liter Desinfektionsmittel wurden in der Krankenhaus-Apotheke selbst hergestellt?



3.000

Liter

Wie viele Vincenz-Mitarbeiter:innen waren mit Covid19 infiziert?

280

Mitarbeiter:innen

Stand 26.04.2021: Insgesamt 280 (240 Limburg / 40 Diez)

Wie viele Mitarbeiter:innen sind geimpft?



995

Mitarbeiter:innen

Stand 26.04.2021: Insgesamt 995 (940 Limburg / 55 Diez)



Im Bild v.r.n.l.: die stellvertretende Pflegedirektorin Petra Hoffmann, Anna Glombidza-Diefenbach (Stationsassistentin 1 Ost), Uli Kamps (Pflegedienstleitung), Necla Aktelligül (Mitarbeiterin im Schreibbüro), Oberstabsgefreiter Jason Everts, Hartmut Hautzel (Pflegedienstleitung), Julian Koether (Trainee Geschäftsführung), Hauptgefreiter Akin Demir, Oberstabsgefreiter John Christopher und Florian Stupinsky (Landkreis Limburg).

Krankenhausleitung würdigte das Engagement der Bundeswehrosoldat:innen auf dem Schafsberg

„Große Entlastung und tolle Leistung“

Was sich so unspektakulär „Amtshilfe“ nennt, war in der Realität eine ebenso unbürokratische wie tatkräftige Geste der Solidarität: 10.000 Antigen- und PCR-Abstriche – diese stolze Summe markiert den Abschluss des neunwöchigen Einsatzes des Teams aus Sanitätern des 8. Sanitätsregiments 2 aus dem Führungsbereich Koblenz und Jägern des 4. Jägerbattalions 1 Schwarzenborn, welche das St. Vincenz-Krankenhaus Limburg bei den umfangreichen Corona-Screenings in den Reihen der Mitarbeiter:innen unterstützten.

Bei Redaktionsschluss, als die sog. Dritte Corona-Welle weiter Fahrt aufnahm, startete die nächste Unterstützungsaktion der Bundeswehr im Screening des Vincenz-Teams.

Beim ersten Einsatz waren insgesamt 18 Soldat:innen jeweils zu sechst zwei Mal die Woche im Einsatz – pro Tag leistete jeder von ihnen rund 600 Abstriche. Eine außerordentliche Unterstützung, die von der Krankenhausleitung offiziell gewürdigt wurde: „Das war eine tolle Leistung und eine enorme Entlastung für uns“, konstatierte die stellvertretende Pflegedirektorin Petra Hoffmann. „Ohne Sie alle hätten wir die Verordnung des Landkreises nicht so gut umsetzen können.“ Seit Anfang Dezember wurden alle Mitarbeiter:innen auf dem Schafsberg zwei Mal wöchentlich mittels Antigen-Schnelltests auf das Coronavirus getestet, seit Januar verstärkten die

Soldat:innen das interne Abstrichzentrum. Die Durchführung der Schnelltests bedeutete einen hohen organisatorischen und personellen Aufwand, der zusätzlich zur regulären Patientenversorgung geleistet werden musste – von daher war die Unterstützung aus den Reihen der Bundeswehr hochwillkommen. Als kleines Dankeschön und Anerkennung überreichte Petra Hoffmann gemeinsam mit Hartmut Hautzel und Ulrich Kamps von der Pflegedienstleitung City-Ring-Gutscheine, die hoffentlich in entspannteren Zeiten in Limburg eingelöst werden können. Insgesamt hatte die Bundeswehr 28 Einrichtungen des Landkreises unterstützt und insgesamt 30.000 Abstriche vorgenommen. ■

Krankenhauseschäftsführer Guido Wernert zu aktuellen gesundheitspolitischen Themen



Gesundheitswesen braucht eine neue Strategie:

Plädoyer für eine Wende in Klinikfinanzierung und Strukturpolitik

Für eine gut überlegte Strukturpolitik

und ein grundsätzlich neues Finanzierungssystem für bundesdeutsche Krankenhäuser hat sich jetzt Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft, Guido Wernert, ausgesprochen. Seiner Überzeugung nach muss diese Politik die Krankenhauslandschaft in Gänze betrachten und vor allem die Erreichbarkeit der Standorte sowie die Palette der Leistungsangebote berücksichtigen: „Nicht alle Krankenhäuser in den Städten werden gebraucht.“ Durch die Reduzierung großer Kliniken in den Städten könne viel Geld sinnvoller verteilt werden, so Wernert. Dies könne gleichzeitig auch den Mangel an Pflegekräften und Ärzten entschärfen.



Krankenhausesellschaft St. Vincenz:
Standort Diez

Krankenhausesellschaft St. Vincenz:
Standort Limburg



Evangelisches Krankenhaus
Dierdorf/Selters gGmbH:
Standort Selters



Der Standort Dierdorf:
Evangelisches Krankenhaus
Dierdorf/Selters gGmbH



Insbesondere die Spezialisierung auf die Behandlung schwerer Krankheitsbilder, wie beispielsweise Herz-Operationen sieht Wernert auch weiterhin in den Klinikzentren der großen Städte. Demgegenüber müssten Krankenhäuser im ländlichen Raum als wohnortnahe, notwendige und hochqualitative Anlaufstelle erhalten bleiben, um ergänzend zum ambulanten Praxisumfeld flächendeckende Gesundheitsversorgung sowie notwendige Operationen zu leisten. Etwaige Schließungen kleinerer Krankenhäuser würden nach Überzeugung des Klinikgeschäftsführers die Landflucht von Familien verstärken und ohne Not die gesamte Infrastruktur ländlicher Wohnorte gefährden. Darüber hinaus habe die Corona-Krise diese Tendenz mit Italien als warnendem Beispiel als den falschen Weg offenbart: „In Italien gab es zu wenig Kapazitäten, daher starben spontan viele Menschen. Das ist im deutschen Gesundheitswesen zum Glück anders.“ Wernert setzt auf eine differenzierte Nachbetrachtung seitens der Politik zur Stabilisierung der Kliniken und begrüßt die Einberufung des Expertenbeirats der Bundesregierung hierzu

Gleichzeitig plädiert der Krankenhausgeschäftsführer für ein neues, auf Stabilisierung angelegtes Finanzierungssystem für bundesdeutsche Kliniken. Aufgrund des seit Jahren etablierten DRG-Systems, das ausschließlich rein mengenabhängig funktioniert, litten zahlreiche Krankenhäuser mittlerweile zunehmend an Unterfinanzierung. Kostenentwicklungen, Tarif- und Sachkostensteigerungen fließen nicht vollständig in die Preisberechnungen ein. Wernert plädiert demgegenüber für ein stabiler angelegtes System, das auch die Vorhaltekosten wie Notaufnahmen, Röntgenabteilungen, Intensivstationen, Labore u.v.m. nachhaltig berücksichtigt und direkt finanziert.

Die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz habe mit der Etablierung neuer medizinischer Angebote sowie der Integration des Standortes Diez wichtige Angebote für die Bevölkerung gut entwickeln können (Gefäßchirurgie, Pädiatrie, Urologie, Geriatrie, Pneumologie und Angiologie). Daraus resultierend habe man den immer stringenteren Maßnahmen der Bundespolitik entgegen treten können. Gerade das Beispiel Diez habe gezeigt, dass man ein kleines Haus mit einer durchschnittlichen Belegung nicht nur wirtschaftlich



Ist in Personalunion Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mit den Standorten Limburg und Diez sowie der Evangelisches Krankenhaus Dierdorf-Selters gGmbH mit den Standorten Dierdorf und Selters und somit verantwortlich für vier Krankenhausstandorte: Geschäftsführer Guido Wernert. Mit 2.400 Mitarbeitern werden dort jährlich 37.000 stationäre und 90.000 ambulante Patienten versorgt.

betreiben, sondern durch die Verzahnung mit einer größeren Klinik und zusätzlichen Angeboten auch wirtschaftlich und zukunftsorientiert aufstellen könne. Ferner stehe man gern auch der Weilburger Klinik kooperativ und partnerschaftlich zur Verfügung, um sich durch gemeinsame Ideen maximal zu rüsten.

Generell gelte es, gerade direkt vor Ort Schulter an Schulter zu arbeiten. Das Krankenhaus diene den Menschen der Region und solle daher als „unser Krankenhaus“ verstanden werden. Guido Wernert: „Die Entwicklung im deutschen Gesundheitswesen lässt hier keinen Spielraum. Danach müssen sich Verantwortliche aus Politik und auch aus den Kliniken uneingeschränkt ausrichten.“ ■

Erfahren Sie mehr über unsere Krankenhäuser und besuchen Sie uns unter: www.st-vincenz.de und www.khsds.de



[fb.me/KrankenhausDierdorfSelters](https://www.facebook.com/KrankenhausDierdorfSelters)
[FB.ME/ST.VINCENZ](https://www.facebook.com/FB.ME/ST.VINCENZ)

[Instagram@st.vincenz](https://www.instagram.com/st.vincenz)





Gemeinsam mit Geschäftsführer Guido Wernert machte Landrat Frank Puchtler sich bei der neuen Chefärztin der Geriatrie am St. Vincenz Diez, Dr. Cornelia Lippold, einen unmittelbaren Eindruck vom physiotherapeutischen Equipment der Abteilung.



UPDATE und Abstimmung zur Gesundheitsversorgung der Region beim Treffen im St. Vincenz Diez

„Gemeinsam stark machen für Krankenhäuser im ländlichen Raum!“

Die Förderung der Krankenhäuser im ländlichen Raum ist ihr gemeinsames Anliegen: Frank Puchtler, Landrat des Rhein-Lahn-Kreises, und Guido Wernert, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz, stimmen sich regelmäßig eng ab wenn es darum geht, die Situation gerade der kleinen und mittleren Krankenhäuser zu verbessern.



Anregungen und konstruktive Verbesserungsvorschläge aus dem St. Vincenz-Krankenhaus Diez finden so auch auf kurzem Dienstweg direkten Eingang in die Beratungen der Kreisgesundheitskonferenz des Rhein-Lahn-Kreises, die sich unter Leitung von Landrat Frank Puchtler den ständig wachsenden Herausforderungen der regionalen Kliniken offensiv annimmt. Ein Engagement, das jetzt durch die Etablierung eines Kreisgesundheitsmanagers noch verstärkt wurde, wie Puchtler dem Krankenhausgeschäftsführer erläuterte.

Die Interessen der Bürger:innen im Blick auf wohnortnahe, qualitativ hochwertige medizinische und pflegerische Gesundheitsversorgung haben bei den Beratungen dieses Gremiums absoluten Vorrang – gleichzeitig thematisiert die Konferenz die überbordenden stark reglementierenden Kriterien des Bundes für Krankenhäuser und Praxen. Daher ist dem Landrat die Perspektive aus der unmittelbaren Praxis wichtig: „Hier manifestieren sich viele vom Gesetzgeber geschaffene Fehlanreize: Neben der schon gewohnten Dauerbenachteiligung durch das Abrechnungssystem gesellen sich nun pandemiebedingt weitere Nachteile hinzu.“

Es seien gerade auch die kleinen und mittleren Häuser, welche großen Kliniken während der Pandemie den Rücken freihielten und eine wichtige Rolle im Versorgungsgeschehen einnahmen. Bei den Sicherstellungszuschlägen dürften sie nun nicht leer ausgehen, so Puchtler. „Gemeinsam machen wir uns stark für die Kliniken im ländlichen Raum“, konstatiert er übereinstimmend mit Geschäftsführer Guido Wernert. Als Anerkennung für die Leistungen der Grundversorgung plädierten beide für einen bundesweiten Solidarausgleich, der auch kleinere Krankenhäuser

erschließt. Eine klare Absage erteilten beide der teils bereits offen geführten Diskussion zu kalter Strukturbereinigung unter den Krankenhäusern auf dem Land: „Wir brauchen keinen ungesteuerten oder planwidrigen Strukturwandel, der bedarfsnotwendige Versorgungsstrukturen zerstört. Vielmehr müssen begrenzte Ressourcen sinnvoll genutzt werden,“ so Puchtler und Wernert.

Einig waren sich beide auch darin, dass sich Strukturen und Prozesse innerhalb der verschiedenen Sektoren und Versorgungsbereiche grundlegend verändern müssen: „Wir brauchen Flexibilität und weniger Reglementierung, um Leistungsfähigkeit, Qualität und Finanzierbarkeit unseres Gesundheitssystems auch künftig zu gewährleisten.“

Nicht zuletzt die demografischen Entwicklungen seien hier herausfordernd und richtungsweisend zugleich. Eine Entwicklung, die man am St. Vincenz Diez klar erkannt und mit wegweisenden Strukturen beantwortet habe, bestätigte der Landrat. Es freue ihn, wie zielstrebig am St. Vincenz Diez Zukunft gestaltet und in enger Abstimmung mit dem starken Partner jenseits der Landesgrenze, dem St. Vincenz Limburg, nicht nur realisiert, sondern auch weiter entwickelt und voran getrieben werde. Diese enge Vernetzung und die Koordinierung aus einer Hand sei vorbildlich. ■



„Wir brauchen keinen ungesteuerten oder planwidrigen Strukturwandel, der bedarfsnotwendige Versorgungsstrukturen zerstört. Vielmehr müssen begrenzte Ressourcen sinnvoll genutzt werden.“



Anett Suckau

stellvertretende Geschäftsführerin der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz



Die Mischung macht's:

Frauen eröffnen neue Perspektiven und hinterfragen traditionelle Denkmuster



Ein Interview mit Anett Suckau, der stellvertretenden Geschäftsführerin der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz

„Frauen in Führungspositionen: Für eine ebenbürtige Zukunft in einer COVID-19-Welt“ – so lautete das Motto des diesjährigen Weltfrauentages. Im Krankenhaussektor ist der Anteil von Männern und Frauen auf mittlerer Ebene inzwischen zwar nahezu ausgeglichen – an der Spitze trifft man jedoch weiterhin auf mehr Männer als auf ihre weiblichen Kolleginnen: So ist in der Geschäftsführung oder ärztlichen Leitung beispielsweise nur jede sechste Top-Position mit einer Frau besetzt. Dies wurde vergangenes Jahr im Rahmen einer Analyse der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers deutlich. Anlässlich des Weltfrauentags sprachen wir mit Anett Suckau, der stellvertretenden Geschäftsführerin der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz.

Frau Suckau, brauchen wir im Jahr 2021 überhaupt noch einen Weltfrauentag?

Ich kann hier gar nicht sagen, ob ich für ein klares „Ja“ oder „Nein“ bin. Ursprünglich entstand der Weltfrauentag als Initiative im Kampf um die Gleichberechtigung, das Wahlrecht für Frauen sowie die Emanzipation von Arbeiterinnen vor über 100 Jahren. Im Anbetracht dieses Ursprungs haben wir schon viel erreicht, sodass man auf den ersten Blick sagen könnte, dass der Weltfrauentag überholt ist. Mit Blick auf den aktuellen Diskurs

und die Herausforderungen, die wir Frauen heute noch haben – ich nenne hier nur als Beispiel die Stichworte Gender Pay Gap oder Me-Too Debatte – gibt es jedoch nach wie vor Themen, für die wir Frauen uns einsetzen und kämpfen sollten. Dies aber natürlich nicht nur am 8. März, sondern jeden Tag.

Was ist heutzutage die größte Herausforderung daran eine Frau zu sein?

Bei dieser Frage denke ich sofort an einen Videoclip, den mir eine Freundin geschickt hat. Darin fasst der Kabarettist Florian Schröder in 50 Sekunden sehr passend zusammen, was eine Frau heutzutage alles an Herausforderungen meistern muss: „Sie muss aussehen wie ein Topmodel, sie muss die richtige Zahl der richtigen Kinder mit dem perfekten Mann im richtigen Moment kriegen. Wenn sie die Kinder hat, muss sie Karriere machen und zwar selbstbewusst, aber nicht als Emanze. Aber emanzipiert muss sie sein sowie selbstbewusst, feministisch, organisiert und immer gut drauf. Und während sie Karriere macht, muss sie eigentlich zu Hause bleiben...“

Meine persönliche Einschätzung hierzu: Wir Frauen sind häufig sehr perfektionistisch und mit den zahlreichen Möglichkeiten, die es heutzutage gibt, wollen wir diesen Perfektionismus natürlich auch in allen Lebenslagen ausleben. Dass man selbst authentisch seinen Weg geht und sich nicht von allen Möglichkeiten und Ansprüchen, die andere an einen stellen, verrückt machen lässt. Dies ist meiner Meinung nach heutzutage die größte Herausforderung für uns Frauen.



„**Authentisch** seinen Weg gehen und sich nicht von allen Möglichkeiten und Ansprüchen, die andere an einen stellen, verrückt machen lassen – dies ist meiner Meinung nach heutzutage die **größte Herausforderung** für uns Frauen.“

Was ist Ihrer Meinung nach das gefährlichste Vorurteil, das Frauen gegenüber existiert?

Generell finde ich Vorurteile immer schwierig und zwar nicht nur in Bezug auf Frauen, sondern auch im Hinblick auf andere Themen. Oft hört man, Frauen seien zu empathisch, zu weich, können sich nicht durchsetzen. Ein Paradebeispiel gegen dieses Vorurteil ist mei-

ner Meinung nach unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel. Sie ist mit Sicherheit die toughestste unter allen Politikern – ganz sicher. Und sie beweist tagtäglich, dass solche Vorurteile häufig aus der Luft gegriffen sind.

Warum ist es essenziell wichtig, dass Frauen auch in höheren Managementpositionen vertreten sind?

Ich würde das nicht nur auf Führungspositionen beziehen. Ich bin der Meinung, dass eine Mischung der Geschlechter in allen Berufsgruppen und in allen Hierarchieebenen wichtig und bereichernd ist. In der Pflege zum Beispiel sind Frauen historisch stärker vertreten als Männer. Dabei bringen Männer in diesen Bereich noch einmal andere Kompetenzen mit, von denen sowohl das Team, als auch die Patienten profitieren. Auch bei Führungspositionen, die ja nun klassisch sehr männergeprägt sind, ist es so, dass sie von Frauen belebt und bereichert werden. Gerade in männergeprägten Gremien kann die weibliche Sicht neue Perspektiven eröffnen, traditionelle Denkmuster hinterfragen und so auch erhebliche Chancen bieten. Ich finde, es ist wie in so vielen Bereichen im Leben: die Mischung macht's!

Was hindert speziell Frauen daran Verantwortung zu übernehmen?

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir Frauen wirklich alles erreichen können und alle Hindernisse irgendwie überwinden können. Traditionell möchte frau so Vielem gerecht werden und so vielen verschiedenen Bereichen ihre ungeteilte Aufmerksamkeit schenken, dass es an eine Herkulesaufgabe grenzt. Vor allem das Thema „Kinder“ spielt hier natürlich auch eine wichtige Rolle. Frauen möchten für ihre Kinder bestmöglich da sein, aber gleichzeitig auch im Job alles geben. Wichtig ist hier, dass wir Frauen auch ein Stück weit loslassen, Aufgaben abgeben und nicht dem Mythos verfallen, wir müssten alles alleine schaffen. Die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz bietet ihren weiblichen Mitarbeitern in diesem Kontext umfangreiche Möglichkeiten in Bezug auf Teilzeit und flexible Arbeitszeitmodelle.

Welchen Rat würden Sie persönlich den Frauen der nächsten Generation geben?

Ich rate allen Frauen, aber ich wünsche es ihnen vor allem, dass sie den Mut und das Selbstvertrauen haben, Dinge anzugehen, Neues auszuprobieren und sich frei zu machen von Vorurteilen und Schubladendenken. Probiert Euch selbst aus, vor allem auch im Job und findet das, was Ihr gerne macht!

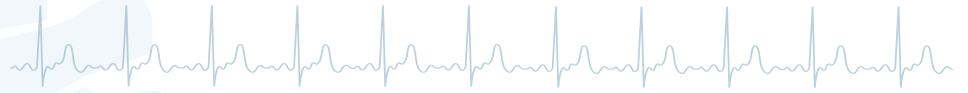
Vielen Dank für das Gespräch! ■



Hightech in der Kardiologie:

Volldigitaler Katheter-Arbeitsplatz ermöglicht Herzkatheter-Interventionen

Ab sofort sind sie das zentrale Herzstück der Notfallversorgung des St. Vincenz-Krankenhauses: Gleich zwei volldigitale Linksherzkatheter-Messplätze mit neuester Flachdetektor-Technologie hat die Limburger Klinik jetzt in Betrieb genommen. Die beiden Hightech Großgeräte werden die kardiologische Versorgung für einen Einzugsbereich von rund 250.000 Einwohnern optimieren. Denn Herz- und Gefäßerkrankungen können durch die hochmodernen Geräte zukünftig noch präziser diagnostiziert und minimalinvasiv behandelt werden. Gleichzeitig geht mit der neuen Technik auch eine schonendere Behandlung der Patienten einher: eine deutlich niedrigere Strahlenbelastung als bisher schützt sowohl die Patienten, als auch die an den Messplätzen tätigen Mitarbeiter aus Medizin und Pflege. Hierfür investierte die Krankenhausesellschaft insgesamt rund 2,3 Millionen Euro, davon hat eine Million Euro die Stiftung St. Vincenz Hospital übernommen.



Alle Informationen auf einen Blick ermöglichen zügige Diagnostik

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind in Deutschland Todesursache Nummer eins. Eine erfolgreiche Therapie verlangt eine schnelle und sichere Diagnose. Den Herz-Kreislauf Patienten der Vincenz-Kardiologie steht jetzt eine moderne Technologie zur Verfügung, die nicht mehr mit einer herkömmlichen analogen Bildkette arbeitet, sondern mit einem hochempfindlichen dynamischen Flachdetektor. Dieser benötigt in Verbindung mit einer neuartigen Signalverarbeitung deutlich weniger Röntgenstrahlung bei gleicher oder besserer Bildqualität.

Bestechende Bildqualität und schnelle Therapieentscheidung

Mit den automatischen Vermessungs- und Analysefunktionen können die Spezialisten durch aussagekräftigere Diagnostik neue Wege in der Therapie beschreiten. So erlaubt der neue Katheter-Arbeitsplatz eine exakte Platzierung von Gefäßstützen, sog. Stents, sogar in teilverschlossenen kleinen Kranzgefäßen. „Insbesondere für den Notfall-Patienten bedeutet das neue Großgerät eine zusätzliche Absicherung“, freut sich Chefarzt Prof. Dr. Stephan Steiner. Das neue System liefert wichtige Detailinformationen für kardiologischen und vaskulären Erkrankungen, die bislang nicht in dieser Qualität eingeholt werden konnten.

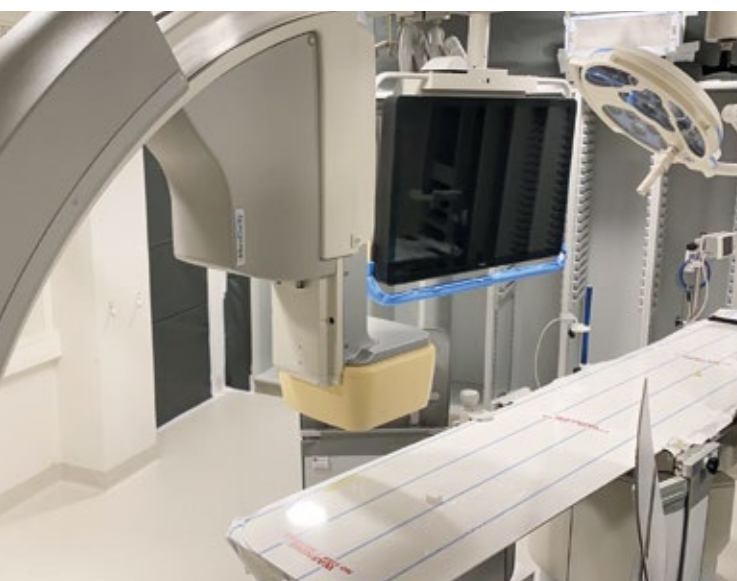
Darüber hinaus erlaubt es ein spezieller Großmonitor, bis zu acht Videosignale gleichzeitig und flexibel in Größe und Anordnung anzuzeigen. Insgesamt können bis zu 16 interne und externe Videoquellen mit wesentlichen Daten des Patienten und Untersuchungsergebnissen angeschlossen werden. Alle Bilder können ohne Detailverlust auf bis zu 420 Prozent vergrößert werden. „Distale Gefäße, komplexe Gefäßstrukturen, Geräte sowie Mess- bzw. Kurvendaten (EKG-Signale und hämodynamische Daten) sind so besonders deutlich zu erkennen und erleichtern den Eingriff“, so Prof. Dr. Steiner. „Wir erkennen dadurch die Problemstellen viel genauer und können sie viel zielgerichteter und schonender behandeln. Unterschiedliche Bildquellen können in einem Bild zusammengeführt werden und erleichtern so die Behandlung hochkomplexer Krankheitsbilder.“ So können, beispielsweise bei der Behandlung struktureller Herzerkrankungen oder dem kathetergestützten Vorhofohrverschluss Signale der Ultraschalluntersuchungen eingespielt werden.“

Bessere Visualisierung wichtiger Details

Zusätzlich hebt eine weitere innovative Technologie den Stent in der Darstellung hervor und blendet Hintergrundrauschen und anatomische Strukturen aus. Diese verbesserte Visualisierung zeigt feine Details von Stentstreben sowie schmale und mit Medikamenten beschichtete Stents. Dieses Bild bietet somit Unterstützung bei der präzisen Stent-Platzierung. So kann die Positionierung oder die Entfaltung des Stents unmittelbar korrigiert werden.

Geringe Strahlung: Dosisreduktion um bis zu 70 Prozent

Mit der neuen Röntgensystemgeneration lässt sich die Röntgendosis bei gleichbleibend ausgezeichneter Bildqualität erstmals um 70 Prozent senken. „Der Einsatz des neuen volldigitalen Katheter-Arbeitsplatzes bewirkt einen Quantensprung im Vergleich zu der bisher bei solchen Anlagen zu verzeichnenden Strahlenbelastung. Eine so erhebliche Verringerung der Röntgendosis verbessert die Arbeits- und Behandlungsbedingungen deutlich.“, erklärt Prof. Dr. Steiner. Auch eine strahlensensitivere Behandlung adipöser Patienten ist nun möglich. ■



Mit der neuen Röntgensystemgeneration lässt sich die Röntgendosis bei gleichbleibend ausgezeichneter Bildqualität erstmals um 70 % senken.



Bewährte Kompetenz und neue Expertise

Mit
ZOT in die Zukunft
Vincenz-Orthopädie im Aufbruch

Zwei neue Chefarzte und spezielle Kinderorthopädie:
Zentrum für Orthopädie und Traumatologie setzt auf
breit gefächertes chirurgisches Profil



Drei Buchstaben stehen für eine Zeitenwende: ZOT, Zentrum für Orthopädie und Traumatologie, heißt der neue medizinische Schwerpunkt, welcher die Tradition der schon jetzt breit gefächerten Versorgung in Unfallchirurgie und Orthopädie am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg bündeln und weiter ausbauen soll. Mit dankbarem Blick zurück auf wegweisende Entwicklungsleistung des renommierten Chirurgen PD Dr. Joachim Hillmeier macht ab 1. Juli 2021 eine neu formierte Abteilung mit zusätzlichen Angeboten und hochkarätiger Spezialistenerfahrung in orthopädischen Gelenkoperationen sowie der Kinderorthopädie wichtige Schritte für die Bevölkerung.

Anlass ist ein Generationswechsel: PD Dr. Hillmeier (s. Seite 22), seit 19 Jahren Chefarzt der Unfallchirurgie und Orthopädie am St. Vincenz, geht am 30. Juni 2021 in den Ruhestand. Seine Nachfolge wird neu akzentuiert, die Leitung des ZOT gleich mit zwei Chefarzten besetzt: Dr. Alexander Bode und Dr. Stefan Roland bilden die chirurgische Doppelspitze des Zentrums. Dr. Bode, bisher Leitender Oberarzt und erfahrener Chirurg mit breiter Expertise, tritt die Chefarzt-Nachfolge für den Bereich Traumatologie* (Unfallchirurgie) an, für die Orthopädie wurde Dr. Roland zum Chefarzt berufen, ein zertifizierter Senior Operateur eines Endoprothetik-Zentrums der Maximalversorgung aus Bendorf/Neuwied. Neuer Leitender Oberarzt der Unfallchirurgie wird Dominik Wilkens, versierter Unfallarzt und Kniechirurg und bis dato Oberarzt der Abteilung. Mit dem besonderen Schwerpunkt der Kinderorthopädie und der langjährigen Erfahrung in Gelenkoperationen, insbesondere der Knie- und Hüftendoprothetik und deren Wechseloperationen, bereichert der Orthopäde Dr. Jürgen Fey als Leitender Oberarzt der Orthopädie die Expertise des ZOT-Teams (s. auch Seiten 26 und 27).

Was allein schon die spezialisierte Besetzung deutlich macht, bringt Dr. Alexander Bode auf den Punkt: „Wir treten ein großes Erbe an – dies wollen wir möglichst facettenreich weiterentwickeln. Wir sind EIN Team, in dem Erfahrung, Routine und die verschiedensten Spezialisierungen umfassend zur Versorgung der Patient:innen konzentriert werden.“ Traumatologie, Gelenkchirurgie- und Endoprothetik, Sport- und Kinderorthopädie – all diese Bereiche können mit Kompetenz und Erfahrung abgedeckt werden. So werde man künftig ein ganzes Paket deutlich erweiterter orthopädischer wie auch unfallchirurgischer Leistungen auch mit passender Anschlussheilbehandlung anbieten können, welches durch die enge Zusammenarbeit mit der am St. Vincenz-Krankenhaus Diez etablierten Geriatrie und dem im benachbarten Gesundheitszentrum angesiedelten ambulanten Reha-Zentrum ein Alleinstellungsmerkmal in der Region darstelle. Gemeinsam mit den beiden neuen orthopädischen Kollegen steuert er ein von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie zertifiziertes Alterstraumazentrum und ein zertifiziertes Endoprothesen-Zentrum als nächstes Ziel an. Bode: „Wir wollen den Kurs beibehalten und gleichzeitig das Profil weiter ausbauen und spezialisieren.“

Schon jetzt genießt die von PD Dr. Hillmeier aufgebaute Abteilung einen hervorragenden Ruf - waren doch unter seiner Ägide am St. Vincenz als einer der ersten Kliniken in Deutschland das innovative Joint-Care-Programm und das Operationsverfahren der Kyphoplastie etabliert worden – ein minimalinvasives operatives Verfahren zur Stabilisierung osteoporotischer Wirbelkörperfrakturen. Nun gewinnt die Abteilung renommierte Expertise hinzu: Dr. Stefan Roland war maßgeblich mit an der Etablierung der minimalinvasiven Hüftendoprothetik an einer der größten orthopädischen Fachkliniken in Rheinland-Pfalz



Neu aufgestellt: Das ZOT-Team, das sich der Orthopädie und Traumatologie in den verschiedensten Spezialisierungen widmen wird. Oben im Bild mit OP-Koordinator Torsten Drum, linke Seite oben v.l.n.r.: Chefarzt Dr. Alexander Bode, Oberarzt Dr. Jürgen Fey, der Leitende Oberarzt Dominik Wilkens und Chefarzt Dr. Stephan Roland.





beteiligt. Dort arbeitete er seit mehr als 18 Jahren als Operateur mit höchstem Anspruch an die rekonstruktive und endoprothetische Versorgung von Hüft-, Knie- und Schultergelenk. Seit acht Jahren ist er zertifizierter Senior Operateur an einem Endoprothetik-Zentrum der Maximalversorgung. Er steht für die Philosophie eines ganzheitlichen Therapiekonzeptes mit stadiengerechter Gelenktherapie – von minimalinvasiven, gelenkerhaltenden Therapieverfahren bis hin zum Gelenkersatz, soweit eben möglich ebenfalls minimalinvasiv implantiert. Seine Überzeugung: „Trotz optimierter OP-Verfahren und modernster Implantate sollte wann immer möglich der Gelenkerhalt angestrebt werden.“ Daher sind ihm patientennahe Sprechstunden und ausführliche präoperative Patient-
Arzt-Gespräche wichtig, um mit genügend Zeit alle Fragen und Therapieoptionen zu besprechen und insbesondere auch mögliche nicht-operative Therapieoptionen oder gelenkerhaltende Maßnahmen ausloten zu können. Auch nach der OP liegen ihm individuelle Nachsorge und Verlaufskontrolle am Herzen.

Eine unbedingte Patientenorientierung, welche auch der zweite „Neuzugang“, Dr. Jürgen Fey, vertritt – nicht ganz von ungefähr, denn auch er arbeitete bis zum Wechsel nach Limburg an derselben großen Orthopädischen Fachklinik wie Dr. Roland. Auch Fey hat einen wichtigen Bereich der Fachklinik aufgebaut und etabliert: Die Kinderorthopädie, deren Ärztlicher Leiter er war. Darüber hinaus

arbeitete Dr. Fey als Senior-Hauptoperateur für Knie- und Hüftchirurgie sowie als Koordinator des Endoprothetik-Zentrums der Maximalversorger-Klinik. Dank seiner Expertise kann das ZOT-Team künftig eine altersübergreifende Orthopädie vom Kindes- bis ins hohe Alter anbieten. Vor allem liegt ihm daran, Pathologien möglichst frühzeitig zu erkennen und zu korrigieren, um Spätschäden der Gelenke abzuwenden. Gerade in der Zusammenarbeit mit der Kinderklinik stellt dies eine große Bereicherung im Gesamtportfolio des St. Vincenz dar, vor allem natürlich für die kleinen Patient:innen der Region (Lesen Sie hierzu auch die Seiten 26 und 27).

Verwaltungsratsvorsitzender Erwin Reuhl und Vincenz-Geschäftsführer Guido Wernert freuen sich über die neu formierte Mannschaft: „Mit den erfahrenen Fachärzten und dem neuen Chefarzt-Duo haben wir eine junge und kreative Mannschaft, mit der wir bestens für die Zukunft aufgestellt sind!“ Die beiden neuen Mediziner passen nach ihrer Überzeugung sehr gut in das bewährte Team – menschlich wie medizinisch:



Der neue Chefarzt für den Bereich Orthopädie, **Dr. Stefan Roland** arbeitete seit mehr als 18 Jahren als Operateur an der größten Orthopädischen Fachklinik in Rheinland-Pfalz, dem Marienhaus-Klinikum. Dort praktizierte er als Senior Operateur sowohl die rekonstruktive als auch endoprothetische Versorgung von Hüft-, Knie- und Schultergelenk mit höchstem Anspruch und etablierte mit dem damaligen Team maßgeblich das Endoprothetik-Zentrum, sowie die minimalinvasive Hüftendoprothetik. Zudem ist er als Arthroskopiker für Schulter-, Hüft-, Knie- und Sprunggelenk Mitglied der größten europäischen Fachgesellschaft für Arthroskopie und Gelenkchirurgie (AGA), sowie der Deutschen Vereinigung für Schulter- und Ellenbogenchirurgie (DVSE). Schwerpunkte seiner Tätigkeit bilden neben der endoprothetischen Versorgung der großen Gelenke, die sporttraumatologische und rekonstruktiv gelenkerhaltende Gelenkchirurgie an Schulter-, Hüft-, Knie-, Ellenbogen- und Sprunggelenk unter Verwendung minimalinvasiver OP Techniken und modernster Implantate.



Dominik Wilkens ist seit fünf Jahren Oberarzt der Unfallchirurgie und Orthopädie des St. Vincenz-Krankenhauses, mit der Gründung des ZOT übernimmt er die Position des Leitenden Oberarztes und Chefarztvertreters. Sein medizinischer Schwerpunkt liegt auf der Behandlung von Knieverletzungen. Aktuell erwirbt Wilkens das Zertifikat „Kniechirurg“ der Deutschen Kniegesellschaft. Der Chirurg verfügt nicht nur über die Zusatzbezeichnungen Sportmedizin, Manuelle Medizin/Chirotherapie, Notfallmedizin und Spezielle Unfallchirurgie, sondern ist auch Mitglied im Sportärzterverband Hessen und Kooperationsarzt des Landeskaders der Taekwondo Union Saar e.V.



*Traumatologie /Unfallchirurgie

„Vor allem aber ergänzen sie perfekt unser medizinisches Portfolio. Damit sind sie Garanten für eine hervorragende Zusammenarbeit mit den übrigen Kliniken unseres Hauses und auch für die enge Kooperation mit den niedergelassenen Orthopäden. Alles in allem ein großer Gewinn für die Menschen der Region.“ ■



ZOT Zentrum für Orthopädie und Traumatologie

St. Vincenz-Krankenhaus Limburg

Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg

Telefon: 0 64 31. 292-4421

E-Mail: ZOT@st-vincenz.de

www.st-vincenz.de



Die Traumatologie (Unfallchirurgie) ist ein Teilgebiet der Chirurgie, das sich insbesondere mit der Diagnose und der Therapie von Unfallverletzungen beschäftigt. Der Begriff Traumatologie leitet sich vom altgriechischen Begriff „trauma“ für Wunde und „lógos“ für die Lehre von... ab. Die Traumatologie befasst sich mit der Akutversorgung, Behandlung und Prävention von Verkehrs-, Sport- und Arbeitsunfällen. Ihr zentrales Beschäftigungsfeld sind Verletzungen des Bewegungsapparates, wie von Knochen, Bändern, Sehnen und Gelenken. Die Unfallchirurgie ist ein weit gefasstes Feld. Unfallmediziner müssen in vielen medizinischen Bereichen qualifiziert sein und eng mit anderen Fachbereichen zusammenarbeiten. Zu den zentralen Aufgaben der Unfallchirurgie zählt vor allem die Behandlung von mechanischen Verletzungen des Bewegungsapparates wie zum Beispiel Knochenfrakturen oder Muskel-, Sehnen- und Gelenkverletzungen, die durch Verkehrs-, Sport- und Arbeitsunfälle hervorgerufen wurden. Vor allem Knochenbrüche bestimmen den Alltag der Unfallchirurgen. Gelungene Osteosynthesen (Wiederzusammenführung von Knochen) sind sichtbare Erfolge dieser Disziplin. Unfallbedingte Verletzungen an mindestens zwei Körperregionen werden als Polytrauma bezeichnet. Diese Behandlung erfordert besondere Erfahrung des behandelnden Teams, das sich häufig aus Spezialisten mehrerer Fachrichtungen zusammensetzt.

Quelle: Pressestelle DKOU



Dr. Jürgen Fey komplettiert als leitender Oberarzt und Chefarztvertreter der Orthopädie das ZOT-Team. Der erfahrene Orthopäde baute an seiner alten Wirkungsstätte die Kinderorthopädie auf und leitete diesen Bereich seit Januar 2020. Fey verfügt zudem über das Zertifikat „Kinderorthopädie“ der Vereinigung für Kinderorthopädie (VKO). Ein weiterer medizinischer Schwerpunkt liegt auf der Behandlung des Kniegelenks. Der von der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGÖOC) zugelassene Fachexperte „Endocert“ war seit 2013 als Senior-Hauptoperateur und Koordinator des Endoprothetik-Zentrums der Maximalversorgung am Marienhaus Klinikum tätig und auf die endoprothetische Versorgung des Knie- und Hüftgelenkes, sowie deren Wechseloperationen spezialisiert.

Er weiß am besten, welche große Fußstapfen der bisherige Chefarzt PD Dr. Hillmeier hinterlässt:

Dr. Alexander Bode, praktiziert seit fast zehn Jahren als Oberarzt der Unfallchirurgie und Orthopädie am St. Vincenz, seit fünf Jahren vertritt er als Leitender Oberarzt PD Dr. Joachim Hillmeier, und ab Juli wird er sich als Chefarzt auf den Bereich der speziellen Unfallchirurgie (Traumatologie) fokussieren. In seinen insgesamt fünfzehn Jahren am St. Vincenz war Dr. Bode maßgeblich am Ausbau der Behandlungskompetenz und des Versorgungsspektrums des Trauma-Teams Limburg beteiligt. Mit seiner weitreichenden operativen Erfahrung trieb er die Weiterentwicklung der Beckenchirurgie, aber auch der Wechselendoprothetik von Hüft-, Schulter und Knieprothesen voran, hin zur aktuell routinemäßigen Verwendung von hochmodernen Implantaten und minimal-invasivem Instrumentarium.

2014 realisierte er am St. Vincenz die Implantation der ersten Schulter-Endoprothese - mittlerweile eine Standardoperation der Abteilung. Auch den Ausbau der orthopädischen und sporttraumatologischen Schulterchirurgie mittels modernster Arthroskopie-Techniken und Implantate kann er für sich verzeichnen. Engagement und Erfahrung, die dem ehemaligen Oberliga-Fußballer (FK Pirmasens) insbesondere auch bei der Betreuung der Vertragssportler des Hessischen Fußball-Oberligisten Rot-Weiß-Hadamard zugute kommen.



Abschied von PD Dr. Hillmeier

Pionierleistung und wegweisende Meilensteine



Pionier, Wegbereiter, markante Persönlichkeit: PD Dr. Hillmeier hinterlässt ein gut eingespieltes Team und eine medizinisch bestens aufgestellte Abteilung, die er mit großem Engagement geführt und fachlich ausgebaut hat.

Eine Zeitenwende, damals wie heute: Als PD Dr. Joachim Hillmeier vor 19 Jahren als Chefarzt der Abteilung Unfallchirurgie und Orthopädie berufen wurde, stand er für eine neue Generation von Vertretern innovativer, moderner Medizin am St. Vincenz.

Wenn er am 30. Juni 2021 nach 19 Jahren in den Ruhestand geht, bleibt viel zurück: Der Orthopäde hinterlässt eine medizinisch bestens aufgestellte Abteilung, die er mit großem Engagement geführt und fachlich ausgebaut hat, ein gut eingespieltes Team, vor allem aber eine enorme Aufbau- und Entwicklungsleistung, die glücklicherweise würdige Erben gefunden hat: Für Kontinuität und Weiterentwicklung dieses Engagements bürgt nun Hillmeiers „rechte Hand“, sein langjähriger Leitender Oberarzt

Dr. Alexander Bode, der in Form einer chirurgischen Doppelspitze als Chefarzt-Duo mit Dr. Stefan Roland seine Nachfolge übernimmt (siehe vorherige Seiten).

Hillmeier prägte die Abteilung mit großer fachlicher Expertise, aber auch mit seiner Persönlichkeit. Die große Suada war nie seine Sache, er brauchte nicht viele Worte, aber jedes davon saß – punktgenau.



„Wegweisend in der

endoprothetischen Versorgung der Patient:innen am St. Vincenz war sicher die Einführung des sog. **Joint Care-Programms.**“

Ebenso wie die Meilensteine die er gleich nach seiner Chefarztberufung in Limburg setzte. Sein Name steht für die deutliche Erweiterung des medizinischen Angebots auf dem Schafsberg: Mehrere neue Fachgebiete wurden aufgebaut, allem voran die Wirbelsäulenchirurgie - ein Fach, das zuvor am St. Vincenz noch überhaupt nicht praktiziert wurde. Pionierarbeit leistete der Chirurg auch in der Etablierung der sog. Kyphoplastie, einem Verfahren, in welchem gebrochene Wirbel mit Biozement wieder aufgerichtet werden können. Hillmeier hatte das Verfahren an seiner Alma Mater in Heidelberg federführend in klinischen Studien mit entwickelt, das St. Vincenz wurde eine der ersten Kliniken, an denen diese innovative Therapie praktiziert wurde. Damals konnten die Menschen dies nur auf Privatzahlerbasis nutzen, heute ist die Kyphoplastie eine Kassenleistung und Standardtherapie bei osteoporotischen Frakturen. Jährlich profitieren am St. Vincenz rund 100 Patient:innen von dem schonenden Verfahren.

Minimalinvasive Verfahren sind heute Standard in der Vincenz-Orthopädie, insgesamt entwickelte sich die Unfallchirurgie und Orthopädie unter Hillmeiers Ägide auf ein qualitativ sehr hohes medizinisches Niveau: „Wir fahren hier einen extrem hohen Level, das kann man mit Fug und Recht sagen“, so PD Dr. Hillmeier. Stolz ist der Mediziner auch auf die Versorgung von Polytraumata (das ist die Versorgung von lebensbedrohlich verletzten Patienten): „Hier halten wir mit großem Aufwand ein hoch spezialisiertes Leistungsangebot vor, um schwer verletzten Menschen fachgerecht und auf dem aktuellsten medizinischen Standard helfen zu können.“ Hierbei ist das professionelle interdisziplinäre Management im Schockraum essentiell – auch dank Hillmeiers Engagement schneidet die Limburger Klinik hier im nationalen Vergleich sehr gut ab – nach Überzeugung des Chirurgen das „Ergebnis einer hervorragenden interdisziplinären Teamleistung.“ Seit 2009 ist das St. Vincenz-Krankenhaus als regionales Traumazentrum zertifiziert.

Wegweisend in der endoprothetischen Versorgung der Patient:innen am St. Vincenz war sicher die Einführung des sog. Joint Care-Programms. Dank eines zwischen den verschiedensten medizinischen Disziplinen eng aufeinander abgestimmten Konzepts mit psychologischer Komponente profitierten Patient:innen mit Hüft- und Knieproblemen durch die Implantation ausgeklügelter künstlicher Gelenke in Verbindung mit der Expertise modernster Anästhesiologie von deutlich früherer Mobilisation und geringeren postoperativen Schmerzen. Dafür wurde Joint Care® ausgezeichnet: das ganzheitliche Behandlungskonzept, das Patienten nach der Implantation von Gelenken deutlich schneller wieder auf die Beine kommen lässt, wurde von der Financial Times Deutschland zu einem der gelungensten Innovationen im Gesundheitswesen gekürt – PD Dr. Hillmeier und seine Abteilung zählten zu den Wegbereitern.

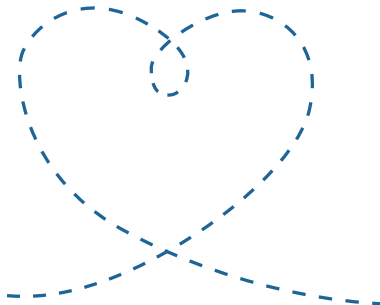
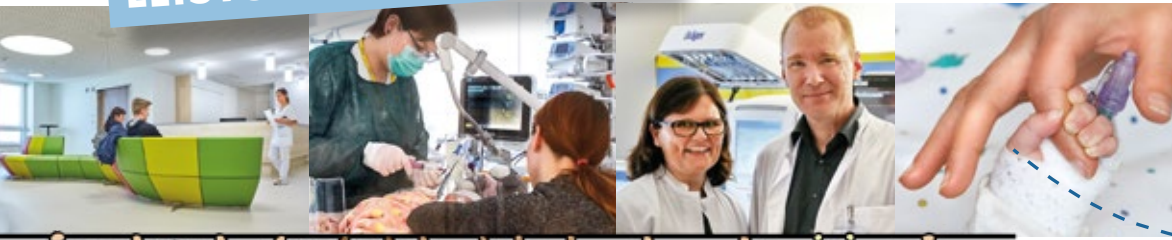


Etablierte am St. Vincenz medizinische Innovationen und orthopädische Spezialisierungen: Der scheidende Chefarzt PD Dr. Hillmeier, hier im Bild mit dem pflegerischen Leiter seiner Station, Georg Heep.

Auch durch gezielte Weiterbildungen seiner leitenden Ärzte kann Hillmeiers Abteilung heute ein breit gefächertes unfallchirurgisch-orthopädisches Spektrum anbieten. So steht die endoprothetische Versorgung aller großen Gelenke als besonderer Schwerpunkt der Orthopädie ebenso wie die Spezialisierungen in der Fuß- und Wirbelsäulenchirurgie schon seit Jahren auf mehreren Schultern. Zudem ist PD Dr. Hillmeier Mitglied in der Prüfungskommission für Fachärzte der Landesärztekammer Hessen und lehrt neben der Studentenausbildung in Limburg auch an der Universität Heidelberg.

„Wir verabschieden uns mit großem Respekt und großem Dank von einem außerordentlich engagierten Mediziner, der seiner Abteilung und damit auch unserem Haus in der Region eine hohe Reputation erarbeitet hat“, so Verwaltungsratsvorsitzender RA Erwin Reuhl und Geschäftsführer Guido Wernert. Man verliere einen besonders verdienten Chefarzt, der einen unverzichtbaren Beitrag für die unfallchirurgisch-orthopädische Versorgung der Patient:innen im Landkreis Limburg-Weilburg geleistet habe. ■

ERWEITERUNG DES LEISTUNGSSPEKTRUMS



Kinderklinik entwickelt sich weiter:

Intensivmedizin

für die kleinen und kleinsten Patient:innen

Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin hat ihr Leistungsspektrum erweitert: seit April 2021 ermöglicht eine neue intensivmedizinische Einheit mit sechs Intensivplätzen eine deutliche Erweiterung der Behandlungsmöglichkeiten. Bislang mussten Kinder aller Altersstufen, die invasiv beatmet oder intensivmedizinisch überwacht werden mussten, verlegt werden. Ab sofort wird dies in den meisten Fällen nicht mehr notwendig sein – ein großer Entwicklungsschritt für die Abteilung und ein großer Benefit für die kleinen und kleinsten Patient:innen der Region.

„Wir freuen uns sehr darüber, dass die Krankenhausgesellschaft unsere Fachdisziplin so elementar stärkt“, so das Chefarzt-Duo PD Dr. Doris Fischer und Prof. Dr. Alex Veldman. Die Erweiterung des Behandlungsspektrums um das intensivmedizinische Angebot bringe für alle Bereiche der

ädiatrie viele Vorteile: In der Neonatologie* macht dies möglich, dass Frühgeborene ab der 32. Schwangerschaftswoche und einem Geburtsgewicht von über 1500 Gramm in Limburg invasiv behandelt werden können.



Für den Bereich der Allgemeinpädiatrie bedeutet es, dass künftig Kinder aller Altersstufen, die eine intensivmedizinische Überwachung und/oder eine invasive Beatmung benötigen, in der Vincenz-Kinderklinik behandelt werden können. Dies betrifft zum Beispiel kleine Patient:innen mit schweren

* Spezialbereich der Kinder- und Jugendmedizin zur Behandlung der typischen Erkrankungen von Neugeborenen und der Behandlung Frühgeborener.



Freuen sich über einen weiteren wichtigen Baustein im Angebot der pädiatrischen Versorgung: Mitarbeiter:innen aus Medizin und Pflege der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, ganz links im Bild Chefärztin PD Dr. Doris Fischer.







Pneumonien, Sepsis, Krampfanfällen, Vergiftungen und Verbrennungen, aber auch Kinder, die nach einem Trauma intensiv überwacht werden müssen.

So werden in Zukunft Verlegungen schwerkranker pädiatrischer Patienten in andere Kinderkliniken weniger häufig notwendig sein. Besondere Relevanz hat die neue intensivmedizinische Kapazität auch perspektivisch, da die chirurgische Kapazität des St. Vincenz Mitte des Jahres auf Patient:innen im jungen Kindesalter erweitert werden wird. Auch für die Notfallversorgung von Kindern ist die Entwicklung ein großer Fortschritt: Durch die neuen intensivmedizinischen Möglichkeiten kann auch das Angebot des Schockraums*, wo schwerverletzte, traumatisierte Patient:innen erstversorgt werden, sowohl im Blick auf das Altersspektrum, als auch in Bezug auf den Umfang der Versorgung deutlich erweitert werden. ■

(Lesen Sie hierzu auch die Seiten 46 und 47)

Seit ihrer Eröffnung vor vier Jahren wird die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin sehr gut angenommen und bietet ein bedarfsorientiertes Behandlungsspektrum für die Kinder und Jugendlichen der Region. Das derzeitige Versorgungskonzept ruht nunmehr auf vier Säulen:

- der Allgemeinpädiatrie mit jährlich ca. 1350 stationären Behandlungen 
- dem Neonatologischen Schwerpunkt mit ca. 200 stationären Behandlungen von Früh- und Neugeborenen per annum und den Vorsorgeuntersuchungen bei jährlich ca. 1500 gesunden Neugeborenen auf der Wochenbettstation 
- Notaufnahme mit ca. 4000 ambulanten Patientenkontakten pro Jahr 
- Der intensivmedizinischen Kapazität mit insgesamt sechs Intensivplätzen, davon vier für neonatologische Nutzung und zwei Plätze, die sowohl neonatologisch, als auch pädiatrisch genutzt werden können. 

* Unter einem Schockraum versteht man einen speziellen Behandlungsraum innerhalb eines Krankenhauses für die Erstversorgung schwerverletzter und polytraumatisierter Patienten.





Leistungsspektrum erweitert:

Kinderorthopädie neu am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg etabliert

Mit der Umstrukturierung der Hauptabteilung Unfallchirurgie und Orthopädie zum Zentrum für Orthopädie und Traumatologie (ZOT)

erweitert das St. Vincenz-Krankenhaus Limburg nicht nur sein Leistungsspektrum in diesen Bereichen, sondern gewinnt zudem die Expertise des erfahrenen Orthopäden Dr. Jürgen Fey. Der Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie war zuvor am Marienhaus Klinikum tätig, wo er u.a. die Kinderorthopädie aufgebaut und etabliert hat. Dieser Aufgabe stellt er sich jetzt in Limburg erneut. Im Interview erzählt er, was die Kinderorthopädie von der für Erwachsene unterscheidet und welche Projekte er in den kommenden Monaten im St. Vincenz bewegen möchte.

HERZLICH
WILLKOMMEN



Dr. Jürgen Fey



Was unterscheidet die Kinderorthopädie von der Orthopädie für Erwachsene?

Der wesentliche Unterschied zwischen der Orthopädie bei Kindern und Erwachsenen besteht darin, dass die Kinderorthopädie immer Behandlungen, sei es mit oder ohne Operation, am wachsenden Skelett beinhaltet. Damit verbunden ist eine große Dynamik der Veränderungen, sowohl im positiven Sinne, aber leider oft auch in Form einer weiteren Verschlechterung der Situation. Daher spielt auch der Zeitpunkt des Eingreifens eine wichtige Rolle. Auf der einen Seite sollte gerade bei operativen Maßnahmen nicht zu früh

gehandelt werden andererseits darf der richtige Zeitpunkt, in dem noch eine möglichst vollständige Wiederherstellung erreicht werden kann, auch nicht verpasst werden.

Da das Spektrum kinderorthopädischer Operationen sehr weit ist, sollte der in diesem Bereich tätige Arzt über eine große Erfahrung im operativen Bereich verfügen und auch die unterschiedlichen Operationstechniken sicher beherrschen.

Herr Dr. Fey, gibt es Fälle, in denen Sie als Orthopäde einfach mal nichts tun sollten?

Nichts zu tun fällt einem Arzt natürlich erst einmal schwer. Die Eltern erwarten ja auch in gewisser Weise, dass etwas passiert. Nichtsdestotrotz ist Zuwarten immer wieder eine gute Option. Das bedeutet aber auch, den weiteren Verlauf immer wieder zu beobachten.

Untersuchungen zufolge steht in 70% der Fälle einer kinderorthopädischen Sprechstunde die Beratung und Beruhigung der Kinder und Eltern im Vordergrund. Aber auch das ist ja ein Stück weit eine Therapie.



Was sind die häufigsten orthopädischen Krankheitsbilder bei Kindern?

Hier muss man zwischen angeborenen und erworbenen Erkrankungen unterscheiden. Bei den angeborenen Veränderungen sind sicher die Fehlanlage des Hüftgelenkes (Hüftdysplasie und -luxation) und die Fußfehlstellungen, insbesondere der Klumpfuß, zu nennen. Wenn diese Krankheitsbilder früh erkannt und richtig behandelt werden, sind die Aussichten auf Ausheilung sehr gut. Selten und schwieriger zu behandeln sind so genannte syndromale Erkrankungen, die häufig auch Veränderungen am Bewegungsapparat zeigen.

Häufige erworbene Erkrankungen sind die kindliche Durchblutungsstörung des Hüftkopfes (Morbus Perthes) oder aber bei etwas älteren Kindern der Hüftkopfabrutsch. Auch Fehlstellungen der Beine in Form eines X- oder O-Beines sowie Beinlängendifferenzen sind häufig Grund zur Vorstellung bei einem Kinderorthopäden. Hinzu kommen Fußfehlstellungen, insbesondere der Knick-Platt-Fuß. An der Wirbelsäule ist die Verkrümmung (Skoliose oder Kyphose) nicht selten. Hier ist neben einer kontinuierlichen Kontrolle auch eine jeweils dem Ausmaß der Veränderung entsprechende Behandlung erforderlich.

Eine Sonderrolle nehmen die Kinder mit einer Behinderung, insbesondere mit infantiler Cerebralparese²⁾ ein, die mir sehr am Herzen liegen. Hier ist häufig eine Begleitung vom Säuglingsalter bis zum Wachstumsabschluss erforderlich, da sich viele Probleme im Laufe der Zeit entwickeln.

Wie können Eltern Fehlhaltungen oder Beschwerden bei ihren Kindern erkennen und was raten Sie ihnen?

Eltern sollten ihre Kinder im Blick haben. Dies betrifft alle Lebensbereiche, aber eben auch Wachstum und Entwicklung. Bei Auffälligkeiten sollte zunächst der Kinderarzt/ die Kinderärztin konsultiert werden. Diese:r kennt das Kind am besten.

Wenn dann Unsicherheiten bestehen, ist die Vorstellung beim Kinderorthopäden sinnvoll. Häufig sind auch Auffälligkeiten im Rahmen

der regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen Grund für den Besuch der kinderorthopädischen Sprechstunde.

In jedem Fall ist es wichtig kinderorthopädische Erkrankungen frühzeitig zu erkennen und zu behandeln.

Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es für die jungen Patient:innen?

Die Behandlungsmöglichkeiten sind vielfältig. Wie bereits oben beschrieben, ist in vielen Fällen eine regelmäßige Kontrolluntersuchung ausreichend. Weitere Behandlungsmöglichkeiten sind gezielte Krankengymnastik, orthopädietechnische Versorgung, z.B. mit Einlagen, Schienen oder Korsett oder, wenn erforderlich, ein operativer Eingriff.

Stichwort Wachstum: Ist es eine große Herausforderung in einen Prozess einzugreifen, der noch nicht abgeschlossen ist?

Bei kinderorthopädischen Eingriffen muss man sich immer bewusst sein, dass das Tun Auswirkungen für das ganze weitere Leben haben wird. Insofern ist jeder operative Eingriff, aber auch der Verzicht darauf, gut zu überlegen. Auch spielt das richtige Timing bei Operationen eine große Rolle. Daneben müssen die anatomischen Besonderheiten bei Kindern beachtet werden. Erfahrungen aus der Erwachsenenorthopädie können nicht einfach übertragen werden. Letztlich ist eine große Erfahrung in diesem Bereich beste Grundlage für einen erfolgreichen Eingriff.

Beobachten Sie eine bestimmte Entwicklung hinsichtlich der Erkrankungen bei Kindern?

Die Häufigkeit der einzelnen kinderorthopädischen Krankheitsbilder hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten nicht wesentlich verändert. Allgemeine Probleme, wie das auch bei Kindern häufige Übergewicht, führen in der Regel erst im Erwachsenenalter zu Schäden am Bewegungsapparat. Leider hat sich auch die Häufigkeit der infantilen Cerebralparese nicht verringert, trotz viel besserer Versorgung der Frühgeborenen. Hier ist die Häufigkeit des Auftretens sehr vom Geburtsgewicht abhängig.

Was ist Ihre Philosophie im Umgang mit den jungen Patient:innen?

Wichtig ist es, einen Zugang zu den Kindern aber auch den Eltern zu finden. Dazu gehört eine angstfreie Atmosphäre in der Sprechstunde, in der auch durchaus gelacht werden darf. Auch sollte auf die Gestaltung der Räumlichkeiten geachtet werden. Ganz wichtig ist es auch, sich Zeit zu nehmen,





zuzuhören und zu beobachten. Die Untersuchung sollte entspannt und ohne Zwang erfolgen. Dies ist allerdings je nach Vorerfahrungen des Kindes nicht immer einfach.

Dass dies durchaus gelingen kann, zeigt die Tatsache, dass die meisten meiner Patient:innen, teilweise auch aus der Eifel und dem Hunsrück, mit mir vom Rheintal nach Limburg wechseln werden.

Was ist Ihnen für Ihre Arbeit am St. Vincenz Limburg besonders wichtig? Gibt es etwas, auf das Sie hinarbeiten?

Ziel ist es, im Einzugsbereich des St. Vincenz-Krankenhauses eine hochwertige kinderorthopädische Versorgung zu etablieren und den Kindern und Eltern in Zukunft weite Wege zu ersparen. Auch möchte ich für Kinderärzt:innen und Orthopäd:innen in diesem Fachgebiet Ansprechpartner sein.

Durch die Erfahrung der Kolleg:innen der Kinderklinik und der Anästhesieabteilung können wir eine gute und insbesondere sichere Versorgung am Standort gewährleisten.

Auch setze ich auf eine interdisziplinäre Betreuung zusammen mit Krankengymnastik und Orthopädietechnik und die Unterstützung der Mitarbeiter:innen, die mich aus dem Marienhaus-Klinikum nach Limburg begleiten. ■

KONTAKT

**Kinderorthopädie
am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg**

**Haben Sie eine kinderorthopädische Frage,
oder möchten einen Termin vereinbaren?**

**Melden Sie sich gerne unter
+49 (0) 64 31.292-4421 oder
ZOT@st-vincenz.de**



Vita:



Dr. Jürgen Fey komplettiert als Leitender Oberarzt ab 1. Juli 2021 das ZOT-Team (Zentrum für Unfallchirurgie und Traumatologie) unter den Chefärzten Dr. Stefan Roland und Dr. Alexander Bode. Zuvor war der Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie in diversen Funktionen in der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Wirbelsäulenchirurgie des Marienhaus Klinikums Bendorf-Neuwied-Waldbreitbach tätig (ehemals St. Josef-Krankenhaus Bendorf), seit 2002 als Oberarzt.

Während seiner jahrelangen Tätigkeit in Bendorf baute Fey die Kinderorthopädie mit auf und leitete diesen Bereich seit Januar 2020. Fey verfügt zudem über das Zertifikat „Kinderorthopädie“ der Vereinigung für Kinderorthopädie (VKO). Innerhalb dieses Fachbereichs hat Fey sich insbesondere der Behandlung angeborener Hüftdysplasien, angeborener Fußfehlstellungen (hier v.a. der Klumpfußbehandlung), der nicht operativen Skoliose¹⁾ sowie der Behandlung von Deformitäten bei infantiler Cerebralparese²⁾ verschrieben.

Neben der Kinderorthopädie liegt ein weiterer seiner medizinischen Schwerpunkte auf der Behandlung des Kniegelenks. Der von der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) zugelassene Fachexperte „Endocert“ war seit 2013 als Senior- Hauptoperator und Koordinator des Endo-Prothetik-Zentrums der Maximalversorgung am Marienhaus Klinikum tätig.

Sein Studium der Humanmedizin absolvierte Fey an der Johannes-Gutenberg Universität Mainz, seine Facharztausbildung für Orthopädie am St. Josef-Krankenhaus Bendorf.

Einen Ausgleich zum Berufsalltag findet Fey beim Lesen, Segeln oder Gitarre spielen. Er ist verheiratet und Vater zweier Söhne.

¹⁾ Skoliose: dauerhafte seitliche Verkrümmung der Wirbelsäule

²⁾ Infantile Cerebralparese: bleibende Störung des Haltungs- und Bewegungsapparates aufgrund einer nicht fortschreitenden Schädigung des unreifen Gehirnes

KIDSCLUB

Von und mit Vinco und nicht nur für Kinder

VINCO's Honigwabenlabyrinth

Vinco mag Honig und möchte zu seiner kleinen Freundin der Biene.
Kannst Du ihm den Weg durch das Labyrinth einzeichnen?





Vincenz
VIRTUELL

Bei **Krebstherapie** denken immer noch die meisten an die Chemotherapie – obwohl sie gar nicht unbedingt mehr das erste Mittel der Wahl ist ...

Vincenz Virtuell thematisiert **Aktuelles aus der Krebsmedizin** während und trotz **Corona-Pandemie**

„Wichtig ist nicht **WAS**, sondern **DASS...**“

Großes Echo auf den **Livestream des St. Vincenz-Krankenhauses** anlässlich des Weltkrebstages: **Professor Dr. Thomas Neuhaus**, Chefarzt der Abteilung für Hämatologie, Internistische Onkologie und Palliativmedizin beantwortete zahlreiche Fragen rund um das Thema im Rahmen eines Livestreams auf YouTube.



Hat sich in seinen klinisch-wissenschaftlichen Studien insbesondere mit der Verbesserung der Therapiemöglichkeiten für onkologische Patienten beschäftigt: Professor Dr. Thomas Neuhaus.

Thema waren die aktuellen Entwicklungen der Krebsmedizin, von der Vorsorge über Therapie bis zu Reha und Nachsorge, während und trotz Corona-Pandemie. In seinen Antworten ging der Chefarzt der Onkologie auch auf die speziellen Bedingungen in Vorsorge und Therapie während der Pandemie ein und empfahl auch und insbesondere Tumorpatient:innen, sich gegen Corona impfen zu lassen, egal mit welchem Impfstoff. Neuhaus' Fazit: Wer eine Therapie braucht, bekommt sie selbstverständlich – auch in Zeiten der Pandemie. Seine unbedingte Empfehlung gerade und auch für Krebspatient:innen: Impfen lassen – egal mit welchem Impfstoff: „Wichtig ist nicht **WAS**, sondern **DASS...**“

Folgen sie uns auf:

 <https://www.instagram.com/st.vincenz/>

 <https://www.facebook.com/pg/st.vincenz/posts/>



Im Zeichen von Corona war der Weltkrebstag in der öffentlichen Wahrnehmung ein wenig ins Hintertreffen geraten, so die Veranstalter. Umso mehr Aufmerksamkeit wollte St. Vincenz mit seinem Livestream nun dem Weltkrebstag und aktuellen Entwicklungen aus der Krebsmedizin widmen. „Was leisten die neuen Therapien – wo stehen wir heute“ lautete die Fragestellung des neuen, corona-konformen Veranstaltungsformats „Vincenz Virtuell“.

„Prof. Dr. Nauhaus wies darauf hin, wie **wichtig** gerade **für Tumorpatienten** die **wohnortnahe medizinische Versorgung** sei.“

Überall hat Corona dazu geführt, dass es im Zusammenhang auch mit der onkologischen Versorgung zu Einschränkungen kam: Therapien wurden verkürzt, verschoben, ebenso Eingriffe, Nachsorge- und Früherkennungsmaßnahmen häufig ausgesetzt. Das Team der Onkologie am St. Vincenz-Krankenhaus habe versucht, möglichst wenig zu verschieben, erläuterte Neuhaus. Das habe Tumortherapien und Diagnostik, aber auch chirurgische Eingriffe betroffen: „All dies konnte trotz Corona durchgeführt werden.“ Gleichwohl gebe es unter Umständen auch Möglichkeiten, Chemotherapien oder bestimmte Untersuchungen zu verschieben – insbesondere bei bestimmten Tumorarten, wie beispielsweise Prostatakrebs, bestehe ein gewisses Zeitfenster. Aber man sei bestrebt, die onkologische und hämatologische Versorgung ungeachtet von Corona nach wie vor zu gewährleisten. Dafür habe man einiges umorganisiert: Es werde versucht, möglichst viele Patient:innen ambulant zu behandeln, darüber hinaus seien die Therapiezeiten innerhalb der Ambulanzen erweitert worden, so dass sich nicht so viele Patient:innen auf einmal im Krankenhaus aufhalten. Darüber hinaus seien Telefonsprechstunden eingeführt worden und die Patienten der Ambulanzen würden regelmäßig getestet.

Ausführlich ging der Mediziner auf spezielle Tumorerkrankungen und Therapien ein. Als großen Fortschritt bezeichnete Neuhaus vor allem die Immuntherapie. In dem Zusammenhang erläuterte er auch andere in den vergangenen Jahren hinzugekommene Therapiefor-

men wie die Antikörper- und die Antihormontherapie. Die Chemotherapie werde in absehbarer Zeit nicht verzichtbar sein, gleichwohl sei sie inzwischen verträglicher geworden. Dabei wies der Mediziner darauf hin, wie wichtig gerade für Tumorpatienten die wohnortnahe medizinische Versorgung sei. Am Onkologischen Schwerpunkt St. Vincenz-Krankenhaus sei man sehr gut interdisziplinär aufgestellt und bespreche in Tumorkonferenzen mit den Kollegen der anderen Abteilungen Diagnostik und Therapien der Patienten und erarbeite auf dieser Basis individuelle Therapiekonzepte. Da spezielle Therapien wie Stammzellentransplantationen nicht im St. Vincenz-Krankenhaus angeboten werden können, pflege man sehr gute Kooperationen mit anderen Kliniken, unter anderem in Mainz und Wiesbaden. In Sachen Vorsorge appellierte der Onkologe eindringlich und vor allem an Männer gerichtet, Angebote zur Früherkennung wahrzunehmen. ■



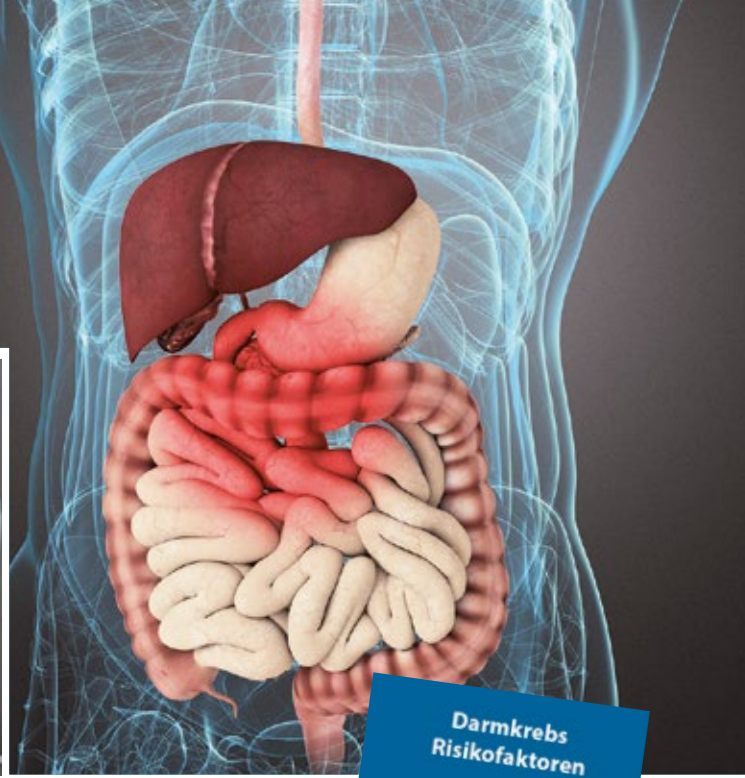
Über 100 Besucher hatten die Veranstaltung direkt im Livestream verfolgt und ihre Fragen im Chat gestellt. Aber auch im Nachhinein war das Echo enorm: Innerhalb von 24 Stunden haben bereits mehr als 500 Zuschauer den Stream verfolgt, der nach wie vor auf dem YouTube-Kanal des St. Vincenz (**SanktVincenzLimburg**) abrufbar ist.

EXPERTEN INTERVIEW



PD Dr. Katrin Neubauer-Saile und PD Dr. Udo Heuschen

„Im Kampf gegen den Darmkrebs haben wir eine echte Chance!“



Darmkrebs Risikofaktoren

- Genetische Disposition
- Zunehmendes Alter
- Lebensgewohnheiten

Darmkrebs ist heilbar – Vorsorge lohnt sich!



Ein Experten-Interview zum Thema Darmkrebs

Eine rechtzeitige Diagnose kann Leben retten: Im Kampf gegen Darmkrebs haben Patienten eine echte Chance: Bei keiner anderen Krebserkrankung bietet die Früherkennung derart gute therapeutische Möglichkeiten. Doch immer noch gehen deutlich zu wenig Menschen zur Vorsorge: 60.000 Menschen erkranken in Deutschland jedes Jahr an Darmkrebs, rund 25.000 sterben an den Folgen. Neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge gibt es immer mehr jüngere Patient:innen bereits unter 30 Jahren mit immer aggressiveren Tumoren. Eine besorgniserregende Entwicklung, die wohl u.a. auch im Zusammenhang mit den für Industrienationen typischen schlechten Ernährungsgewohnheiten steht.

Auch deshalb werben Mediziner immer wieder eindringlich für mehr Früherkennung: „Mit unserem Darm beschäftigen wir uns ungerne. Und mit Krebs erst Recht nicht. Das sollten wir aber. Denn die wichtigste Waffe gegen den Darmkrebs ist die frühe Diagnose. Rechtzeitig erkannt, ist Darmkrebs harmlos!“ Diese Botschaft richteten zwei Chefärzte des St. Vincenz-Krankenhauses Limburg, PD Dr. Katrin Neubauer-Saile und PD Dr. Udo

Heuschen anlässlich des Darmkrebsmonats März an die Menschen der Region. Lesen Sie im Interview, warum Darmkrebs eigentlich vermeidbar und im Falle eines Falles sehr gut therapierbar ist:

In vielen Bereichen der Medizin hat Covid-19 zu einem deutlichen Einbruch der Vorsorgeuntersuchungen geführt. Welche Erfahrungen haben Sie hier gemacht?

Wir beobachten mit Sorge, dass die Menschen immer noch aus Furcht vor einer Infektion mit dem Virus Vorsorgeuntersuchungen absagen oder das Angebot gar nicht erst wahrnehmen. Das kann mittelfristig besonders für etwaigen Darmkrebs schwerwiegende Folgen haben. Dabei ist eines ganz sicher: Gerade in unseren Kliniken sind Hygiene- und Schutzstandards sehr hoch. Wir appellieren daher an die Bürgerinnen und Bürger: Nutzen Sie Ihre Chance, Darmkrebs rechtzeitig bekämpfen zu können.

Schon immer gab es ja Vorbehalte gerade gegenüber dieser Untersuchung – welche Rolle spielt die persönliche Hemmschwelle? Wie lässt sie sich abbauen?

Wir wünschen uns sehr, dass die Menschen ihre Skepsis überwinden und freuen uns über Jeden und Jede, der/die den Schritt zur vorbeugenden Untersuchung wagt. Es ist völlig unverständlich, dass immer noch so viele Berechtigte das Vorsorgeangebot der Kassen zur koloskopischen Darmkrebsvorsorge ignorieren – es wurde lange darum gekämpft, diese Chance zur Früherkennung zu ermöglichen. Denn entweder man hat einen unauffälligen Befund und damit die Beruhigung, für die nächsten Jahre vor Darmkrebs gefeit zu sein. Oder aber man entdeckt etwas, kann rechtzeitig eingreifen und gewinnt damit die Chance, den Krebs zu besiegen!

Wer zählt zur Risikogruppe, wer hat ein erhöhtes Risiko? Gibt es ein familiäres Risiko? Welche Lebens- und Ernährungsgewohnheiten sind risikobehaftet?

Grundsätzlich gilt: Jeder kann in jedem Alter Darmkrebs bekommen. Bestimmte Personengruppen aber haben ein besonders hohes Risiko an Darmkrebs zu erkranken. Der Lebensstil spielt eine erhebliche Rolle, viele Risikofaktoren kann man sogar selbst beeinflussen: Übergewicht, Rauchen, Bewegungsmangel oder hoher Alkoholkonsum sind Risikofaktoren. Demgegenüber haben fett- und fleischarme Ernährung, gemüse- und salatreiche Kost, Nikotinverzicht und regelmäßige körperliche Aktivität eine große Schutzwirkung.



Verschiedene spezialisierte Fachrichtungen arbeiten eng zusammen, um ein individuelles Therapiekonzept festzulegen. Im sog. Tumorboard treffen sich Onkologen und Strahlentherapeuten, Chirurgen und Gastroenterologen, Gynäkologen, Urologen sowie Radiologen und Pathologen, um die Therapieplanung eines jeden onkologischen Patienten zu diskutieren und zu planen.

Darüber hinaus haben Menschen, die an Diabetes oder chronisch entzündlichen Darmerkrankungen leiden oder Darmpolypen hatten ein höheres Erkrankungsrisiko. Wer Verwandte ersten Grades hat, die mit 50 Jahren und drunter an Darmkrebs erkrankt sind, hat ein bis zu vierfach erhöhtes Risiko, ebenfalls zu erkranken. Bei dieser familiären Disposition sollte die erste Vorsorge-Darmspiegelung zehn Jahre vor dem Alter liegen, in dem beim Familienmitglied Darmkrebs oder auch Darmpolypen festgestellt wurde. Generell steigt das Erkrankungsrisiko ab dem 50. Lebensjahr.

Wie lässt sich Darmkrebs möglichst frühzeitig entdecken? Welche Symptome sind relativ sichere Anzeichen für Darmkrebs?

Darmkrebs ist eine stille Krankheit. Wenn man die typischen Symptome wie Bauchschmerzen, Verdauungsstörungen, Blut oder Schleim im Stuhl, bemerkt, kann sich der Krebs bereits im fortgeschrittenen Stadium befinden. Fast immer entwickelt sich der Krebs aus zunächst gutartigen Wucherungen, den Polypen oder Adenomen, die bei sehr vielen Menschen vorkommen und über eine Zeitspanne von vier bis zehn Jahren zum bösartigen Karzinom entarten. Sie können auch okkult, das heißt unmerklich, bluten. Zwar können Beschwerden in Form von unregelmäßigem Stuhlgang, Bauchschmerzen, Gewichtsabnahme oder Blutauflagerungen im Stuhl bestehen, häufig verläuft der Dickdarmkrebs jedoch auch völlig ohne Symptome! Gerade deshalb ist die Früherkennung so extrem wichtig.

Reicht ein Stuhltest aus zur Früherkennung?

Der Stuhltest bietet keine Sicherheit, dass sich in Ihrem Darm nicht eventuell doch ein Karzinom oder Polypen gebildet haben. In dem Test finden sich nur dann Blutspuren, wenn vorhandene Tumore und Polypen gerade bluten, was diese aber nicht immer tun. Die sicherste Abklärung bietet allein eine Darmspiegelung. Sie ist die effektivste Vorsorgemethode, da sich mit ihr bereits die gutartigen Vorstufen von Darmkrebs (Polypen) erkennen lassen. Durch Entfernung der Vorstufen wird verhindert, dass die Polypen später zu Krebs entarten.

Bei welchen Beschwerden muss unverzüglich koloskopiert werden?

Bei allen Änderungen der Stuhlgewohnheiten, Schmerzen und/oder Blut im Stuhl sollte eine zügige Rücksprache mit dem Hausarzt erfolgen, der berät und weitere Maßnahmen festlegt.

Wie genau verhindert die Darmspiegelung den Darmkrebs? Was passiert bei einer Koloskopie?

Im Gegensatz zu anderen Krebsarten entwickelt sich Darmkrebs aus gutartigen Vorstufen, sogenannten Polypen oder Adenomen. Durchschnittlich bei jeder dritten Untersuchung





Interdisziplinäre Fachkompetenz im Kampf gegen den Darmkrebs:

Viele Mitarbeiter:innen aus Medizin und Pflege stehen den Patient:innen bei Prävention und Therapie zur Seite. Die Viszeralmedizin am St. Vincenz-Krankenhaus engagiert sich für eine verbesserte Darmkrebsvorsorge und im Falle eines Falles auch für eine zielgerichtete, interdisziplinäre Therapie. Hinter dem Begriff Viszeralmedizin stehen gleich zwei Abteilungen: die Gastroenterologie unter Chefärztin PD Dr. Katrin Neubauer-Saile und die Allgemein- und Viszeralchirurgie unter Chefarzt PD Dr. Udo A. Heuschen.

werden solche Krebsvorstufen, diagnostiziert. Mit der Koloskopie können wir diese nicht nur frühzeitig entdecken, sondern gleichzeitig sogar entfernen – und zwar schon bevor sie zu Krebs werden. Auch wenn bei der Vorsorgeuntersuchung tatsächlich Darmkrebs diagnostiziert werden sollte, stehen die Chancen meist gut: Denn er kann umso besser geheilt werden, desto früher er erkannt wird.

Ist die Darmspiegelung schmerzhaft?

Dank unserer modernen Untersuchungsstandards werden Sie kaum etwas spüren. Zudem bieten wir unseren Patient:innen eine Sedierung an – so können die meisten die Untersuchung im wahrsten Sinn des Wortes verschlafen. Auch ohne „Dämmerspritze“ spüren die Patienten dank hochflexibler, biegsamer Untersuchungsinstrumente und modernster Medizintechnik von der Untersuchung an sich kaum noch etwas. Die gesamte Untersuchung dauert nicht länger als circa 20 Minuten.

Kann der Darm bei der Untersuchung verletzt werden?

In der Hand eines erfahrenen Arztes ist die Darmspiegelung eine sehr sichere und schonende Untersuchungsmethode. Komplikationen können aber in Ausnahmefällen auftreten.

Wie ist das therapeutische Vorgehen bei etwaigem Befund im Rahmen der Koloskopie?

Wird bei der Untersuchung ein größerer Befund entdeckt, ist der Patient auch in diesem Fall in der Limburger Klinik in besten Händen. In enger Abstimmung zwischen den Fachbereichen wird eine rasche, zielgerichtete Krebsbehandlung geplant. Um insbesondere

für Tumorpatienten das jeweils richtige, individuelle Therapiekonzept festzulegen, arbeiten am St. Vincenz alle beteiligten Fachabteilungen eng zusammen. So treffen sich Onkologen und Strahlentherapeuten, Chirurgen und Gastroenterologen, Gynäkologen, Urologen sowie Radiologen und Pathologen wöchentlich in einer fachübergreifenden, zertifizierten Tumorkonferenz. Alle Tumorpatienten werden dort vorgestellt und diskutiert, anschließend werden weitere Diagnoseschritte sowie vor allem die Therapieplanung jedes einzelnen Patienten diskutiert und festgelegt.

Welche Möglichkeiten gibt es bei einer etwaigen Operation, muss ich mit großen Schnitten rechnen? Oder gar mit einem künstlichen Darmausgang?

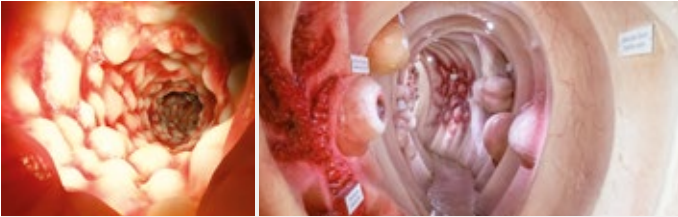
Nahezu alle Operationen werden am Limburger Krankenhaus minimalinvasiv, d.h. in Schlüssellochtechnik ohne Bauchschnitt behandelt. Wird der Darmkrebs früh erkannt, ist kein künstlicher Darmausgang nötig.

Warum ist es so wichtig, dass Betroffene in einem größeren Zentrum behandelt werden? Welche Sicherheit bietet das St. Vincenz?

100prozentige Sicherheit wird es nie geben. Der Darmkrebs ist zwar eine sehr häufige Erkrankung, erfordert aber eine spezielle Therapie, an der viele Fachabteilungen interdisziplinär beteiligt sein sollten.

Wie oft sollte ich zur Darmspiegelung gehen? Wer bezahlt die Darmspiegelung?

Im Normalfall reichen die Empfehlungen der gesetzlichen Krankenkassen aus: erste Vorsorge-darmspiegelung für Männer mit 50 für Frauen mit 55 Jahren, bei befundloser Darmspiegelung eine Wiederholung nach zehn Jahren. Anders ist es im Fall eines erhöhten Risikos. Hier gelten individuelle Empfehlungen, die Sie mit Ihrem Arzt besprechen sollten. Da die Vorsorge-darmspiegelung eine gesetzliche Leistung ist, entstehen Ihnen keine Kosten. ■



+++ Risiko-Check Darmkrebs +++

In nur 2 Minuten wissen Sie Bescheid: Der neue Schnell-Check Darmkrebs sagt Ihnen, ob und wann Sie zur Vorsorge gehen sollten. Der Risiko-Check wurde zwar von der Felix Burda Stiftung gemeinsam mit Humangenetikern und Magen-Darm-Ärzten entwickelt, ersetzt allerdings nicht das Arztgespräch: <https://www.felix-burda-stiftung.de/service-tools/schnell-check-darmkrebs>

+++ Darmkrebs-Vorsorge +++

Das von den gesetzlichen Krankenkassen bezahlte Früherkennungsprogramm für Darmkrebs beginnt mit dem 50. Lebensjahr. Es besteht aus einem jährlichen Test auf verstecktes Blut im Stuhl (Okkult-Bluttest) in Verbindung mit einer Tastuntersuchung des Enddarms. Ab dem 55. Lebensjahr übernehmen die Kassen alternativ dazu eine Darmspiegelung (Koloskopie) als Vorsorgeuntersuchung (bei Männern ab dem 50. Lebensjahr). Bislang nutzen jedoch nur rd. zwei Prozent dieser Altersgruppe diese Möglichkeit: Eine Vorsorgekoloskopie wird nur bei 2,4 Prozent der Frauen und bei 2,0 Prozent bei den Männern durchgeführt. Dabei ist die Untersuchung eine lebensrettende Vorsorgemaßnahme: Wird Darmkrebs rechtzeitig erkannt, liegen die Heilungschancen mit über 90 Prozent so hoch wie bei keiner anderen Krebsart.

Darmkrebs-Experten am St. Vincenz

Um die Zahl der Neuerkrankungen und Todesfälle nachhaltig zu verringern, engagiert sich die Viszeralmedizin am St. Vincenz-Krankenhaus intensiv für eine verbesserte Darmkrebsvorsorge. Viszeralmedizin, dahinter stehen gleich zwei Abteilungen: die Gastroenterologie unter Chefärztin PD Dr. Katrin Neubauer-Saile und die Allgemein- und Viszeralchirurgie unter Chefarzt PD Dr. Udo A. Heuschen. Konkret bedeutet diese Kooperation: dem Patienten stehen gleich zwei hochspezialisierte medizinische Spezialisten zur Seite. Diese enge Abstimmung der beiden Fachbereiche bedeutet deutlich mehr Sicherheit bei der raschen, zielgerichteten Krebsbehandlung. Ein weiterer Pluspunkt ist die interdisziplinäre Fachkonferenz „Tumorboard“. Hier werden alle neu diagnostizierten Tumorpatienten vorgestellt, die Einzelfälle diskutiert und anschließend weitere Diagnoseschritte bzw. die weitere Therapieplanung individuell diskutiert und festgelegt.

+++ Darmkrebs allgemein +++

Darmkrebs stellt laut Robert Koch-Institut (RKI) in Deutschland mit jährlich etwa 61.000 Neuerkrankungen bei Männern die dritthäufigste und bei Frauen die zweithäufigste Krebserkrankung dar. 90 von 100 Darmkrebskrankungen werden nach dem 50. Lebensjahr diagnostiziert. Die Wahrscheinlichkeit, an Darmkrebs zu erkranken, verdoppelt sich bei Menschen im Alter über 40 Jahren alle zehn Jahre.



KONTAKTADRESSEN

St. Vincenz-Krankenhaus Limburg

Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg

Allgemein- und Viszeralchirurgie, Proktologie

Chefarzt: PD Dr. med. Udo A. Heuschen

Telefon: 0 64 31.292.44 01

E-Mail: u.heuschen@st-vincenz.de

Sekretariat:

Telefon: 0 64 31.292.44 08, Telefax: 0 64 31.292.44 09

E-Mail: s.fassbender@st-vincenz.de

Gastroenterologie, Hepatologie, Diabetologie und Notfallmedizin

Chefärztin: PD Dr. med. Katrin Neubauer-Saile

Telefon: 0 64 31.292.43 03

E-Mail: k.neubauer-saile@st-vincenz.de

Sekretariat:

Telefon: 0 64 31.292.43 03, Telefax: 0 64 31.292.43 13

E-Mail: n.heftrig@st-vincenz.de

MVZ Gesundheitszentrum St. Anna Hadamr

Franz-Gensler-Straße 7 – 9, 65589 Hadamar

Praxis Innere Medizin

Prof. Dr. Bernhard Saile | Dr. med. Friedeman Hedrich

Telefon: 0 64 33.87-6810

E-Mail: mvz-innere@mvz-hadamr.de

www.mvz-praxen-vincenz.de

MVZ am St. Vincenz-Krankenhaus Diez

Adelheidstraße 2, 65582 Diez

Praxis Innere Medizin

Amir Habib M.D. | Dyear Namdar Dawod

Telefon: 0 64 32.925-90

E-Mail: innere@mvz-diez.de

www.mvz-praxen-vincenz.de

Lernen Sie unsere MVZs kennen:

www.mvz-praxen-vincenz.de





Dr. Cornelia Lippold ist die neue Cheförztn Geriatrie in Diez

Altersmedizin wird ausgebaut

Wichtiger Schritt für medizinische und pflegerische Versorgung der älteren Menschen der Region

Die Geriatrie am St. Vincenz-Krankenhaus Diez steht unter neuer Leitung: Dr. Cornelia Lippold, bisher über viele Jahre Cheförztn der Geriatrie der Paracelsusklinik Bad Ems bzw. Nassau, wechselte mit ihrem fachärztlichen Team unter das Dach der Krankenhausgesellschaft. Der Fachschwerpunkt der Altersmedizin am Standort Diez soll weiter ausgebaut werden, um die Versorgung älterer und multimorbider* Patienten weiter zu verbessern: „Daher freuen wir uns, für die Führung dieser Abteilung eine so überaus erfahrene Fachärztin und Geriaterin aus Leidenschaft gewonnen zu haben“, betont Geschäftsführer Guido Wernert. Dr. Lippold ist Fachärztin für Innere Medizin und Diabetologin DDG, darüber hinaus führt sie neben der Schwerpunktbezeichnung Geriatrie noch die Zusatzbezeichnungen Notfallmedizin und Palliativmedizin und ist anerkannte Psychotherapeutin.



Die neue Cheförztn der Geriatrie in Diez: Dr. Cornelia Lippold mit Geschäftsführer Guido Wernert.

* Unter Multimorbidität oder Polymorbidität (lateinisch für Mehrfacherkrankung) versteht man das gleichzeitige Bestehen mehrerer Krankheiten bei einer einzelnen Person.



„**Unsere Patienten sollen** in die häuslichen Verhältnisse zurückkehren und – so weit wie möglich – **selbstbestimmt leben** können“

„Man kann den Körper nicht ohne die Seele heilen und die Seele nicht ohne den Körper“, skizziert die neue Chefärztin ihre persönliche Philosophie von Medizin. Ganzheitliche Behandlung und individuelle Therapie sind ihr wichtig, beides gelingt ihrer Überzeugung nach nur gemeinsam: „Teamarbeit ist gerade in der Geriatrie unverzichtbar“, so Dr. Cornelia Lippold. „Die Therapie erfolgt durch ein multiprofessionelles Team: Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden, Ernährungsberater und Pflegekräfte arbeiten eng zusammen, unterstützt durch psychologische und seelsorgerische Betreuung.“ Lippolds elementares Credo bei dieser Arbeit: „Der würde- und respektvolle Umgang mit dem älteren Menschen hat bei allen Tätigkeiten immer oberste Priorität.“

Denn in der Geriatrie werden überwiegend ältere Menschen behandelt, aber auch jüngere Menschen mit multimorbiden Krankheitsbildern und oft vielen funktionellen Einschränkungen: Nach eingehender Untersuchung und umfangreicher Diagnostik, falls notwendig unter Einbeziehung weiterer Fachärzte bei notwendigen Spezialuntersuchungen, wird ein individuell angepasstes Behandlungs- und Therapiekonzept erstellt, erläutert die Internistin. Dieses Konzept berücksichtigt auch die Wünsche des Patienten und seiner Angehörigen. Ziel sei es, die funktionellen Einschränkungen der Patienten so weit wie möglich zu reduzieren und größtmögliche Eigenständigkeit zu erzielen: „Unsere Patienten sollen in die häuslichen Verhältnisse zurückkehren und – so weit wie möglich – selbstbestimmt leben können“, so Dr. Lippold. Oberstes Ziel sei eben nicht allein die Überwindung der aktuellen Krankheit, sondern nach Möglichkeit die bestmögliche Wiederherstellung der Mobilität und Selbstständigkeit als Voraussetzung zur Rückkehr in die eigenen vier Wände. „Dieses Ziel kann nur durch einen integrativen Ansatz erreicht werden, sprich: durch eine Behandlung in einem gut abgestimmten, interdisziplinären therapeutischen Team“, konstatiert die Internistin.



Kennenlernen, organisatorische Detailfragen bis hin zur Festlegung von Verantwortlichkeiten – vieles muss bedacht werden, damit die Arbeitsabläufe für die geriatrischen Patienten harmonisch ineinandergreifen können. Hier Impressionen von der Besprechung im St. Vincenz-Krankenhaus Diez. Ganz links im Bild die neue Chefärztin Dr. Lippold, rechts ganz vorn die Zentrumsleiterin Innere Medizin am St. Vincenz Diez, PD Dr. Katrin Neubauer-Saile.

Bei sehr schwer betroffenen Menschen (z. B. Pat. mit schwerem Schlaganfall und ausgeprägter Hilfsbedürftigkeit) sei dies nicht immer möglich. Hier könne der immer im Team integrierte Sozialdienst in enger Absprache mit dem Patienten und deren Angehörigen die Planung der weiteren Versorgung initiieren. Natürlich stehe dieser Fachdienst auch allen anderen Patienten zur Verfügung.

Dr. Cornelia Lippold ist gebürtige Rheinländerin und wuchs im westfälischen Münster auf, wo sie auch ihr Studium der Humanmedizin absolvierte und promovierte. Bereits seit 20 Jahren arbeitet die 59jährige Medizinerin in leitender Funktion internistischer Fachbereiche, seit zwölf Jahren im Bereich Geriatrie und Reha-Geriatrie im Rhein-Lahn-Kreis.

Die Abteilung für Geriatrie in Diez war vor drei Jahren mit 13 Betten gestartet, mittlerweile umfasst der Bereich 30 Betten mit weiterer Entwicklungsperspektive und ist Hauptabteilung mit eigenem Therapiezentrum. Ein erfahrenes Team steht den Patient:innen für Pflege und Therapie zur Seite. Ein weiterer wichtiger Schritt in der medizinischen und pflegerischen Versorgung der älteren Menschen der Region Limburg sowie des Rhein-Lahn-Kreises und darüber hinaus. ■



Der neue Chefarzt der Inneren Medizin in Diez: Dr. Asef Amani (links) mit Geschäftsführer Guido Wernert.

Dr. Asef Amani ist der neue Chefarzt Innere Medizin in Diez

Neuer Chefarzt Innere Medizin am St. Vincenz-Krankenhaus Diez

Das St. Vincenz-Krankenhaus Diez startete mit einem neuen Chefarzt Innere Medizin in das Neue Jahr: Dr. Asef Amani trat sein neues Amt am 1. Januar an. Der erfahrene Internist war bisher Leitender Arzt der Inneren Abteilung einer Klinik der Marienhaus GmbH in Oberwesel. Dr. Amani verfügt über die Schwerpunktbezeichnung Gastroenterologie sowie die zusätzlichen Qualifikationen Ernährungsmedizin, spezielle Schmerztherapie, Rettungsmedizin, Geriatrie, Radiologie und manuelle Medizin, darüber hinaus war er hygienebeauftragter Arzt.



„Wir sind froh, einen versierten Internisten mit einem breit gefächerten Leistungsspektrum für unser Zentrum Innere Medizin in Diez gewonnen zu haben. Vor allem freut uns der nahtlose Übergang in der Versorgung der Patienten“, so Verwaltungsratsvorsitz RA Erwin Reuhl und Geschäftsführer Guido Wernert. Vor dem Hintergrund der kurz zuvor berufenen neuen Chefärztin für Geriatrie, Dr. Cornelia Lippold, sei das Zentrum Innere Medizin Diez nun hervorragend für weitere Entwicklungen aufgestellt, konstatieren sie übereinstimmend mit der Zentrumsleiterin Innere Medizin, PD Dr. Katrin Neubauer-Saile. Dem scheidenden Chefarzt Dr. Gunther Rexroth dankten sie ganz besonders für seinen unermüdlichen und überaus engagierten Einsatz für das St. Vincenz Diez und die Patienten der Region.

Dr. Asef Amani freut sich auf die Aufgabe in Diez: „Ich sehe mich sowohl als Generalist, als auch als Spezialist in der Inneren Medizin, da ich während meiner klinischen Laufbahn das Fachgebiet der Inneren Medizin in seiner gesamten Breite kennenlernen durfte.“ So war er zuvor über viele Jahre am Katholischen Klinikum Oberhausen als Oberarzt in einer 160 Betten starken Inneren-Abteilung mit diversen Schwerpunkten tätig. Weitere Stationen seiner Laufbahn waren das Bundeswehrzentral Krankenhaus, das Stiftungsklinikum Mittelrhein sowie die Kliniken Stuttgart und Saarbrücken.

Für seine Arbeit in Diez sieht er die verschiedensten neuen Perspektiven. Zum Einen möchte er insbesondere die Gastroenterologie sowie Hepatologie sowohl im stationären, als auch im ambulanten Bereich weiter ausbauen. Zum Anderen arbeitet er eng mit der neuen Chefärztin der Geriatrie in Diez zusammen: „Mit der Etablierung einer geriatrischen Hauptfachabteilung und deren Leitung durch Frau Dr. Lippold hat das Unternehmen eine zukunftsweisende Entscheidung getroffen“, konstatiert der Internist.

„Eine **menschliche Medizin**, die den **individuellen Bedürfnisse des Einzelnen** gerecht wird. Also nicht nur „High Tech“, sondern auch **„High Touch.“**“

Der 49-jährige Mediziner aus Berufung hatte sein Medizinstudium an der Ernst Moritz Arndt Universität zu Greifswald absolviert. Er ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Was für ihn ganz persönlich bei seiner Arbeit wichtig ist: „Eine menschliche Medizin, die den individuellen Bedürfnisse des Einzelnen gerecht wird. Also nicht nur „High Tech, sondern auch High Touch“. Ich hoffe und werde dafür kämpfen, dass uns dies trotz schwieriger Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen gelingt.“ ■



Arbeiten eng zusammen:
die neue Chefärztin der Geriatrie
Dr. Cornelia Lippold
und Chefarzt der Inneren Medizin
Dr. Asef Amani.



Informieren Sie sich
auch im Internet unter:
www.vincenz-diez.de





Bundesweites Netzwerk: 10 Jahre Praxis und Schmerzzentrum im Diezer Ärztehaus am St. Vincenz Diez

Schmerztherapie aus Leidenschaft

Die Gründung ist schon lange Geschichte, geliebt ist die Leidenschaft für das Fachgebiet: Seit mehr als zehn Jahren besteht das Schmerzzentrum Diez, die Praxis von Dr. Michael Petermeyer im dem St. Vincenz-Krankenhaus Diez angegliederten Ärztehaus.



Das Team des Schmerzzentrums Diez, hintere Reihe Mitte: Martina Mikoleit, neben ihr links Dr. Michael Petermeyer, rechts neben ihr Tarek Nabhan.

„Angefangen hat alles damit, dass ich unzufrieden war mit den beschränkten Behandlungsmöglichkeiten in der Praxis in Wiesbaden, in der ich zuvor tätig war“, sagt Gründer Dr. Michael Petermeyer. Denn für die Empfehlung einer Operation an der Wirbelsäule gebe es klare Leitlinien: solange kein schwerer neurologischer Schaden vorliege, sei eine vollumfängliche konservative Therapie gefordert. „Aber allein die Betrachtung des Medikamentenbudgets von drei bis vier Euro pro Monat pro Patient lässt erahnen, dass damit eine gute Schmerztherapie kaum möglich ist,“ so Dr. Petermeyer.

So war der Wunsch nach der Zertifizierung als Schmerzzentrum und der Teilnahme an der Qualitätsvereinbarung Schmerztherapie naheliegend. Möglich wurde dies durch die zwei

Facharzttitel des Mediziners: Michael Petermeyer ist Facharzt für Neurochirurgie und Anästhesie. Mittlerweile ist er darüber hinaus auch Algesiologe der Deutschen Gesellschaft für Schmerztherapie und dort im erweiterten Vorstand tätig. Er ist weiterbildungsberechtigt und kann daher weitere, in seiner Praxis tätige Ärzte ausbilden. Seit sechs Jahren verstärkt Martina Mikoleit als erfahrene Neurochirurgin und ausgebildete Schmerztherapeutin sein Team. Tarek Nabhan befindet sich aktuell in der Weiterbildung und bereichert das Rückenzentrum Diez durch viel Erfahrung mit komplexen Wirbelsäuleneingriffen, insbesondere Versteifungen. Professor Robert Schönmayr ist von Anbeginn an geschätzter Kooperationspartner.

Die im Grafenschloss geplante Jubiläumsfeier fiel coronabedingt aus und wurde kurzerhand in den virtuellen Raum verlegt. „Dennoch konnten wir alle gemeinsam auf die vergangenen Jahre anstoßen, wenn auch nur vor dem heimischen Rechner“, so Michael Petermeyer. Man habe dabei über den Festvortrag der Gründungsfeier diskutiert, den der Vorsitzende der größten europäischen Schmerzgesellschaft, Dr. Gerhard Müller-Schwefe,



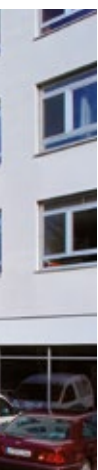
Gründer des Schmerzzentrums Diez:
Der Anästhesist und Neurochirurg Dr. Michael Petermeyer.

gehalten habe: Themen wie „Vom Heldentum. Wieviel Schmerztherapie braucht Bruce Willis“ oder „Warum tue ich mir das an? Erfahrungen eines Extremsportlers“ hätten schon damals deutlich gemacht, dass sich das Thema Schmerz nicht mit der Verschreibung einer Packung Paracetamol abhandeln lasse.

„Trotz der Ausbildung bei einem der wahrscheinlich zehn besten Neurochirurgen der Welt mit hochkomplexen Hirneingriffen waren die zunehmende Erfahrung und das wachsende tiefe Verständnis für die Schmerztherapie die faszinierendste Erfahrung in meinem gesamten Berufsleben“, so Petermeyer rückblickend. „Schmerz hat zumeist viele Facetten“, sagt er. „So spricht man auch vom bio-psycho-sozialen Modell. Bei akuten Schmerzen liegen zumeist biologische, also organische Gründe vor. Beim chronischen Schmerz ist es wichtig, über den Tellerrand der organischen Gründe hinauszuschauen. Es gilt aber der Grundsatz, dass alle organischen Ursachen während der Behandlung abgeklopft werden.“ Einige diagnostische Tests können direkt in der Praxis durchgeführt werden, für manche wird der Patient zu anderen Ärzten überwiesen.

Das Schmerzzentrum in Diez hat sich zudem weit über die Landesgrenzen einen Namen im Auffinden von auch seltenen Ursachen von Schmerzen wie z.B. Morbus Fabry gemacht. Dabei hilft ein bundesweites Netzwerk an Kolleg:innen, die zumeist digital beratend hinzugezogen werden. Darüber hinaus finden monatlich Schmerzkonferenzen statt, in denen Erkrankungsbilder von Patient:innen im Kreise von etwa 20 anderen Ärzten unterschiedlichster Facharztzugehörigkeit vorgestellt und besprochen werden.

Die Behandlung von Schmerzen beginnt mit einer ausführlichen Befragung. Dabei werden verschiedene Faktoren und Kriterien rund um den Schmerz abgefragt: seit wann, wo genau, wann wird es schlimmer, gibt es Auslöser, welchen Charakter hat der Schmerz, gibt es so etwas in der Familie, wie sieht Ihr Alltag aus, was haben Sie bislang dagegen unternommen... Anschließend erfolgen eine körperliche Untersuchung und die Sichtung von Vorbefunden. „Sofern Röntgenbilder vorliegen, schauen wir uns diese gemeinsam mit dem Patienten an und erläutern die Befunde auch anhand von anatomischen Modellen“, erklärt Michael Petermeyer. „Standardmäßig arbeiten wir mit zertifizierten Schmerzfragebögen, die individuell je nach Beschwerdebild zusammengestellt werden und beim nächsten Besuch besprochen werden.“ Bei einem neurologischen Schaden wie Lähmung oder schwerem Gefühlsverlust gelte es jedoch, keine Zeit zu verlieren. Dann müssen sofort Röntgenbilder organisiert und gegebenenfalls noch am selben Tag operiert werden. Zum Glück komme dies jedoch bei den mehr als 400 im Jahr durchgeführten Operationen selten vor. ■



Ein umfangreiches Hygienekonzept schützt Patient:innen beim Besuch in der Diezer Praxis neben dem St. Vincenz-Krankenhaus Diez.

KONTAKT:



Regionales Schmerzzentrum Diez DGS

Adelheidstraße 2, 65582 Diez

Dr. Michael Petermeyer

Telefon: 0 64 32. 6 45 27 40

Fax: 0 64 32. 64 52 74 14

E-Mail: info@rueckenzentrum-diez.de

www.Rueckenzentrum-Diez.de





St. Vincenz-Krankenhaus setzt auf digitale Patientenkurve

Höhere Behandlungsqualität und Verbesserung der Patientensicherheit verbunden mit Arbeitserleichterungen für Mitarbeiter:innen

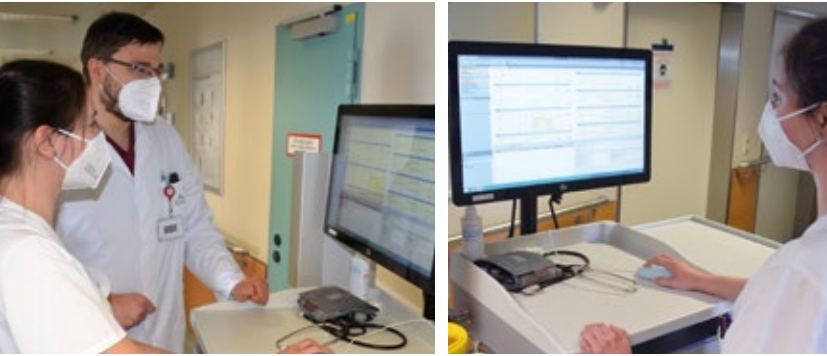


Kick-Off Meeting für die Einführung der digitalen Patientenkurve in der Kardiologie.

Sie ist der zentrale Anlaufpunkt des Behandlungsteams für Informationen über die/den Patient:in, dennoch ist ihre Handhabung häufig umständlich und unübersichtlich: die sogenannte Patientenkurve. Auf ihr werden, meist handschriftlich, die wichtigsten Daten der/des Patient:in festgehalten: Vitalzeichen, Aufnahme-diagnose, Medikamente, Pflegeberichte, ärztliche Anordnungen, Arztbriefe. Im St. Vincenz-Krankenhaus Limburg gehört diese Art der Dokumentation (bald) der Vergangenheit an: Was bisher händisch auf Papier festgehalten wurde, wird nun digital erfasst, in der sog. digitalen Patientenkurve. Bis April nächsten Jahres soll sie in allen Fachbereichen des Hauses eingesetzt werden.

Bereits mit der Eröffnung der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin vor vier Jahren wurde dort die traditionelle Patientenakte aus Papier durch ihre digitale Nachfolgerin abgelöst. Pflegeberichte, Arztbriefe und vieles mehr existieren nunmehr gesammelt an einem (digitalen) Ort – von berechtigten Personen an verschiedenen Geräten jederzeit und zeitgleich einsehbar. Ein klarer Vorteil gegenüber der Papierversion: denn von dieser existierte pro Patient nur ein Exemplar, so dass Ärzt:innen und Pfleger:innen neue Informationen nicht parallel eintragen konnten. Ihnen blieb dann oft nichts anderes übrig, als Notizzettel anzulegen und die Informationen später zu übertragen. Mussten dann auch noch Behandlungsdaten aus anderen Bereichen ergänzt werden, wurde das Ganze schnell unübersichtlich und schwer zu handhaben.





Dr. Carsten Spieß, Ärztlicher Leiter des interdisziplinären Diabeteszentrum und Oberarzt in der Gastroenterologie, und Doreen Schuy arbeiten mit der digitalen Patientenkurve.

Seit einigen Monaten wird die digitale Patientenkurve auf weiteren Stationen des St. Vincenz ausgerollt. Ziel ist es, bis April 2022 das traditionelle Dokumentationssystem (den sog. Optiplan) in den Papiermüll bzw. das Archiv zu verbannen. Zusätzlich zur erforderlichen Software werden im Rahmen der Umstellung 120 neue Visiten- und Pflegewagen angeschafft, in denen PCs mit großen Monitoren verbaut sind.

Neben der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin arbeiten die Gefäßchirurgie, die Nephrologie sowie die Onkologie und Palliativmedizin schon jetzt papierlos. Neuestes Mitglied im digitalen Club sind die Gastroenterologie und Diabetologie. Nach einer Testphase, startete die Station Anfang April den Echtbetrieb der digitalen Kurve:

„Die Umstellung auf die digitale Patientenkurve war auf unserer Station 5 West ein voller Erfolg“, freut sich Dr. Carsten Spieß, der das Projekt ärztlicherseits begleitet hat. „Die Absprachen zwischen den Projektbeteiligten haben gut funktioniert und allesamt haben sehr motiviert daran gearbeitet, dass die Umstellung reibungslos funktioniert hat. Die digitale Kurve bedeutet Vorteile sowohl für das pflegerische als auch das ärztliche Personal sowie für die Patient:innen.“

So steigt mit der digitalen Patientenkurve beispielsweise die Qualität der Behandlung, da alle Informationen strukturiert und gut nachvollziehbar dokumentiert vorliegen. Die Dokumentation selbst ist effizienter, Ärzt:innen und Pflegepersonal sparen Zeit und Aufwand, Fehler durch Doppeleintragungen werden vermieden. Wer kennt sie nicht, die berühmterbuchtigte Handschrift eines Arztes, die mitunter schwer zu entziffern ist? Durch die digitale Patientenkurve kann sie als Fehlerquelle ausgeschlossen werden.

Die Umstellung auf die digitale Dokumentation ist ein Mammutprojekt, das von IT-Spezialistin Diana Süß, der stellvertretenden Pflegedirektorin Petra Hoffmann und Christoph Hirschberg, Leiter des Medizincontrollings, federführend betreut und vorangetrieben wird. Philipp Heun verstärkt die interdisziplinäre Arbeitsgruppe von Seiten der IT. Regelmäßig treffen sie sich und stimmen das weitere Vorgehen mit den verschiedenen Fachabteilungen ab. „Wie können wir unseren Kolleg:innen in einem schnelllebigem,

komplexen Arbeitsumfeld das Arbeiten angenehmer gestalten und noch mehr auf ihre Bedürfnisse eingehen?“ – diese Frage begleitet die Beteiligten der Arbeitsgruppe während des gesamten Prozesses.

Bevor die digitale Patientenkurve in einer Fachabteilung „live“ geht, werden in einem Kick-off Meeting mit der/dem jeweiligen Chefärztin/-arzt bzw. einem von ihr/ihm benannten Ansprechpartner ärztlicherseits sowie der Stationsleitung grundsätzliche Anforderungen an das Programm besprochen. Müssen Anpassungen für die jeweilige Fachabteilung programmiert werden? Gibt es abteilungsspezifische Formulare, die digital in die Patientenkurve eingepflegt werden müssen? Nachdem diese Fragen geklärt worden sind, werden in einem nächsten Schritt Software-Schulungen für Ärzt:innen und Pflegekräfte durchgeführt. Am ersten Tag des Echtbetriebs der digitalen Patientenkurve auf Station steht für den ersten Patienten, der dort digital aufgenommen wird, ein wahres Empfangskomitee bereit: die Mitglieder der Arbeitsgruppe, die/der Chefärztin/-arzt der Abteilung und eine Vertreterin des Softwareanbieters beantworten Fragen während des ersten Einsatzes der Software auf Station. Auch in den ersten Tagen nach der Umstellung begleiten Ansprechpartner:innen der IT die Visiten, um bei Fragen direkt unterstützen zu können.

Auch wenn die digitale Patientenkurve krankenhausintern möglichst standardisiert eingesetzt werden soll, eine „One size fits all“-Lösung für alle Abteilungen gibt es nicht. Die krankenhausweite Einführung der digitalen Patientenkurve ist Arbeit am lebenden Objekt: Um den Anforderungen und Bedürfnissen der einzelnen Fachabteilungen gerecht zu werden, besuchen Verantwortliche der hauseigenen IT-Abteilung regelmäßig die Stationen für eine Manöverkritik. Probleme werden offen angesprochen und die Software anschließend so angepasst, dass sie für Ärzt:innen und Pflegepersonal besonders nutzerfreundlich ist.

Module und Kataloge werden sukzessive ergänzt, immer mit dem Ziel, die erforderlichen Daten so schnell wie möglich und dabei fehlerfrei eingeben zu können. Dafür wird eine enorme Datenmenge katalogisiert und Eingaben automatisiert. Ärzt:innen und Pflegekräfte werden dadurch bei zeitaufwendigen Planungs- und Dokumentationsaufgaben entlastet. ■



Larissa Biehl

Ienas Hassoun

Lea Zimmerman



PFLEGE

Respekt, Wertschätzung und Mitgefühl

Nächste Station Zukunft

Drei angehende Pflegefachfrauen berichten

„**Corona-Pandemie sorgt für ‚Pflexit‘**“, „**Stress und Depressionen bei Pflegebeschäftigten**“, „**Pflege in der Coronakrise: wie lange halten sie noch durch?**“ Schlagzeilen, die Mitte letzten Jahres die Zeitungen dominierten. Quasi zeitgleich begannen Lea Zimmermann, Larissa Biehl und Ienas Hassoun ihre Ausbildung zur Pflegefachfrau an der BILDUNGSWERKstadt des St. Vincenz-Krankenhauses. Warum haben sie sich für den Pflegeberuf entschieden, wie hat ihr Umfeld auf diese Entscheidung reagiert? Haben sie ihre Berufswahl auch einmal angezweifelt? Diese und weitere Fragen beantworten die angehenden Pflegefachfrauen im Interview.



Schlechtes Image, geringe Bezahlung, unregelmäßige Arbeitszeiten: Warum habt Ihr euch trotzdem für einen Pflegeberuf entschieden?

Ienas Hassoun: Ich habe damals relativ spontan die einjährige Ausbildung zur Krankenpflegehilfe begonnen, weil sich meine Freund:innen auch dafür beworben hatten. Mir hat es dann so gut gefallen, dass ich gesagt habe: ich will direkt weitermachen.

Lea Zimmerman: Ich habe mich für die Ausbildung zur Pflegefachfrau entschieden, weil ich während meiner Schulzeit ein Praktikum im Pflegebereich gemacht hatte und mir dieses Praktikum sehr viel Spaß gemacht hat. Danach war es für mich dann keine Frage, dass ich in diesem Bereich später auch arbeiten möchte.

Larissa Biehl: Ich habe schon zwei Jahre im Pflegebereich gearbeitet ich liebe es einfach mit Menschen zu arbeiten. Besonders gefällt mir, wenn ich ihnen mit meiner Arbeit helfen kann.

Was haben Eure Familien und Freunde gesagt, als sie von Eurer Entscheidung gehört haben, in der Pflege zu arbeiten?

Larissa Biehl: Also meine Mama hat gesagt, dass ich (auf gut Deutsch) ein bisschen „bekloppt“ sei. Und meine Freund:innen meinten, dass sie so etwas niemals könnten, weil die Arbeit, die wir leisten, wirklich hart ist.

Ienas Hassoun: Meine Freund:innen waren anfangs ganz erschrocken. Die konnten gar nicht verstehen, warum ich mich dazu entschieden habe.

Lea Zimmerman: Mein Vater hätte zwar lieber ein Studium gesehen, aber mittlerweile findet er meine Entscheidung auch gut.

Warum habt Ihr euch für die BILDUNGSWERKstadt am St. Vincenz-Krankenhaus entschieden?

Lea Zimmerman: Weil hier die Vertiefung im Bereich der Pädiatrie möglich war und ich das Krankenhaus kenne und es sehr mag.

Larissa Biehl: Als kleines Kind war ich sehr oft im Krankenhaus und kann mich noch gut daran erinnern, wie ich abends, wenn ich nicht schlafen konnte, eine Schwester bei ihrer Arbeit begleiten durfte. Schon damals war es mein Traumberuf, Krankenschwester zu werden.

Wart Ihr auch schon auf Station? Was habt Ihr dort für Erfahrungen gemacht? Welche Aufgaben hattet Ihr?

Lea Zimmerman: Bei mir auf Station war es so, dass ich wirklich alles gezeigt bekommen habe, was mich interessiert hat. Wenn ich mich bereit dazu gefühlt habe, durfte ich dann nach und nach auch bestimmte Aufgaben selber übernehmen.

Ienas Hassoun: Eigentlich habe ich den ganz normalen Stationsalltag erlebt, den ich schon aus der Ausbildung zur Krankenpflegehilfe kannte. Bei meinem Praxiseinsatz auf Station habe ich viel mit Wunden gearbeitet: Wunden zu machen, Wunden auf machen, Wunden dokumentieren und so weiter.

Wie ist die Zusammenarbeit auf Station mit den altgedienten Pflegefachkräften, Ärzt:innen und Therapeut:innen?

Lea Zimmerman: Echt gut, das kann ich nicht anders sagen. Auch auf den anderen Stationen im Krankenhaus fand ich es super – auch den Zusammenhalt unter den Kolleg:innen.

Larissa Biehl: Also ich muss sagen, auf meiner Station herrscht wirklich Harmonie. Wenn doch irgendwas sein sollte, kann man auch immer mit der Stationsleitung reden oder mit den Kolleg:innen.

Homeschooling und Online-Unterricht von Anfang an: war das ein großes Problem oder habt Ihr Euch schon dran gewöhnt?

Ienas Hassoun: Es ist einfach etwas ganz anderes vor dem Bildschirm zu sitzen, als in der Schule unterrichtet zu werden, wo man auch etwas Praktisches machen kann.

Lea Zimmerman: Man kann es schon schaffen mit dem Online-Unterricht. Aber es ist schon sehr viel angenehmer, wenn man die Lehrer vis-a-vis sieht und sich auch mit seinen Klassenkamerad:innen direkt über Fragen austauschen kann.

Larissa Biehl: Ich persönlich gehe schon lieber in die Schule, als daheim online unterrichtet zu werden. Denn in der Schule lerne ich mehr und besser als zu Hause.

Gab es Momente, in denen Ihr daran gezweifelt habt, ob die Ausbildung zur Pflegefachfrau das Richtige ist?

Larissa Biehl: Anfangs habe ich schon ein bisschen gezweifelt, aber mein Ziel war und ist es, für die Menschen da zu sein. Und mich macht das schließlich auch ein Stück weit glücklich, wenn ich sehe, dass ich mit meiner Arbeit sehr vielen Menschen helfen konnte.

Lea Zimmerman: Ich glaube nicht, nein. Ich fühle mich in meiner Entscheidung eher noch bestärkt, nachdem ich jetzt länger auf einer Station gearbeitet habe.

Ienas Hassoun: Ich war schon teilweise etwas überfordert mit der Kombination aus Schule und Arbeit, aber das hat sich schnell wieder eingependelt. Gerade auch, weil ich mit meinen Lehrer:innen darüber reden konnte und die mich wirklich gestärkt und auch Lösungen aufgezeigt haben, wie alles wieder besser werden kann.

Larissa Biehl: Für mich ist das auf jeden Fall mein Traumberuf und ich werde auf jeden Fall bis ich in Rente gehe in diesem Beruf bleiben.

Was wünscht Ihr Euch für die kommenden Monate? Worauf freut Ihr euch besonders?

Ienas Hassoun: Also ich wünsche mir auf jeden Fall, viele neue Sachen zu lernen.

Larissa Biehl: Ich wünsche mir natürlich, dass ich meine Probezeit überstehe und weitermachen darf*. Wenn wir wieder Theorieunterricht haben, wünsche ich mir außerdem, wieder in die Schule gehen zu können.

Lea Zimmerman: Ich freue mich auf meinen nächsten Praxiseinsatz. Das praktische Arbeiten macht mir am meisten Spaß.

*Larissa Biehl hat selbstverständlich die Probezeit bestanden ;-)



„Pflege ist mehr als medizinische Assistenz“

Berufsbild mit besonderem Profil: **Dilani Reisel** über ihr berufliches Selbstverständnis und die besonderen Herausforderungen der Kinderkrankenpflege



Dilani Reisel – die pflegerische Leiterin der Neonatologie, ist mit Leib und Seele Kinderkrankenschwester.

So sehr Dilani Reisel für ihre Arbeit in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin brennt – eine Sache gibt es, die für sie ein rotes Tuch ist: Gängige Vorurteile gegenüber Pflegekräften, die auch heute noch vielfach die öffentliche Meinung bestimmen. „Unsere Hauptaufgabe in der Pflege besteht nicht darin, Patient*innen zu waschen oder ihnen beim Toilettengang zu helfen“, stellt Reisel klar. „Das gehört zwar zur Grundpflege der Patient*innen dazu, ist aber nur ein kleiner Aufgabenbereich in unserem Arbeitsalltag. Im Vordergrund stehen die Unterstützung bei der medizinische Versorgung und das Wohlbefinden der Patient*innen“.

Der Pflegeberuf ist heute einer der qualifiziertesten und verantwortungsvollsten Berufe in der Gesellschaft, dennoch wird er in der Öffentlichkeit neben einer hohen Arbeitsbelastung primär mit Hilfsbereitschaft und Mitgefühl verbunden, statt mit Fachwissen und Kompetenz. „Diese Einschätzung wird dem Pflegeberuf nicht gerecht“, findet die pflegerische Leitung der Neonatologie. „Natürlich müssen Pflegekräfte empathisch sein und auf die Bedürfnisse der Patient*innen eingehen

Sie ist die pflegerische Leiterin der Neonatologie, eines Spezialbereich der Kinder- und Jugendmedizin zur Behandlung der typischen Erkrankungen von Neugeborenen und der Behandlung Frühgeborener: Dilani Reisel. Sie verantwortet pflegerisch einen hochspezialisierten Bereich der Pflege, im Kontext der neuen Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. des Pflegefachmanns wird diese Spezialisierung als sog. Vertiefung Pädiatrie im dritten Ausbildungsjahr auch im Rahmen der Ausbildung an der BILDUNGSWERKstadt angeboten:

können – vor allem in der Kinderkrankenpflege ist dies eine Grundvoraussetzung. Damit allein ist es aber nicht getan.“ Um die Patient*innen optimal versorgen zu können, ist umfassendes pflegerisches Fachwissen essenziell.

In der Kinderkrankenpflege kommen spezialisierte Kompetenzen hinzu. Die Aufgaben dort sind vielfältig. Sie sind es auch, was Reisel an ihrem Beruf besonders schätzt. „Einen Arbeitsalltag im herkömmlichen Sinne gibt es eigentlich gar nicht“. Das liegt zum Einen daran, dass jederzeit ein Notfall eintreffen kann, zum Anderen machen die zahlreichen Herausforderungen der Kinderkrankenpflege den Alltag besonders spannend: Die Versorgung von Wunden, das Verabreichen von Medikamenten und die Bedienung und Überwachung medizinisch-technischer Apparaturen sind nur ein Teil der Aufgaben auf Station. Darüber hinaus üben Pflegekräfte die Assistenz bei ärztlichen Untersuchungen aus und nehmen an Visiten teil. Vor allem in der Kinderkrankenpflege kommt auch der psychologischen Betreuung durch die Pflegekräfte eine besondere Bedeutung zu, denn hier werden Patient*innen unterschiedlichster Alters- und Entwicklungsstufen behandelt: die jüngsten haben gerade erst das Licht der Welt erblickt, die ältesten können auch schon 18 Jahre alt sein. Unabhängig von ihren Krankheiten bringen sie so die verschiedensten Bedürfnisse mit. Diese zu erkennen und auf sie einzugehen, erfordert viel Fingerspitzengefühl. Hinzu kommt



die Verantwortung, die Pflegekräfte gegenüber den Eltern tragen. „Wir sind erster Ansprechpartner für die oftmals verunsicherten Eltern. Unsere Aufgabe ist es, sowohl die kleinen Patienten, als auch ihre Eltern individuell zu begleiten, aufzuklären und dadurch Sorgen und Ängste zu nehmen.“

Als pflegerische Leiterin der Neonatologie hat Reisel täglich auch eine Vielfalt an administrativen Aufgaben zu bewältigen: Dazu gehören das Führen der digitalen Patientenakten sowie das Erstellen der Dienstpläne und Führen von Teambesprechungen. Neben ihrer Arbeit auf Station absolvierte Reisel die Fachweiterbildung für pädiatrische Intensivpflege und die Weiterbildung zur Stationsleiterin. In Anbetracht dieses umfangreichen Spektrums und der Verantwortung, die Pflegekräfte tragen, wünscht sich Reisel mehr Wertschätzung ihres Berufstandes seitens der Gesellschaft und der Politik. „Grundsätzlich ist wichtig festzuhalten: Pflege ist mehr als medizinische Assistenz, sondern ein ganz eigener Zweig in der Gesundheitsversorgung“, konstatiert sie.

Trotz aller Klischees und Vorurteile, Reisel hatte schon immer den Wunsch, in der Pflege zu arbeiten. Ihr erstes Pflegepraktikum absolvierte sie als 14-Jährige im Krankenhaus in ihrer Heimat Kaiserslautern. Nach ihrem Abitur absolvierte sie die dreijährige Grundausbildung mit Praxiseinsätzen in der Kinderklinik. Seit 2018 lebt und arbeitet Reisel nun in der Domstadt und hat die Entwicklung der Belegabteilung für Kinder- und Jugendmedizin zur Hauptabteilung maßgeblich mitgestaltet. Diese erste Kraftprobe war für sie gleichzeitig auch die Bestätigung dafür, dass sie sich bei der Wahl ihres Arbeitsplatzes richtig entschieden hatte. Grund dafür waren und sind auch heute noch ihre Kolleg*innen. „Hut ab vor dem Team!“, lobt Reisel die Zusammenarbeit unter den Pflegekräften. „Wir mussten als Team erst zusammenwachsen, gemeinsam Abläufe etablieren und an Routine gewinnen. Ich bin stolz darauf, wie uns das gelungen ist. Wir lernen voneinander und unterstützen uns gegenseitig. So macht das Arbeiten Spaß!“ ■

Lesen Sie hierzu auch die Seiten 22 und 23).

+++ NEUSTART +++

Fachweiterbildung zum/zur Praxisanleiter:in

- das sind „die Neuen“



Das sind „die Neuen“: Sieben examinierte Pflegekräfte wollen sich berufspädagogisch weiterbilden, um künftig den pflegerischen Nachwuchs professionell anleiten zu können (eine Pflegekraft ist nicht im Bild).

Die neuen Teilnehmer:innen der Weiterbildung Praxisanleitung sind am Start! In den nächsten zehn Monaten werden sieben examinierte Pflegekräfte sich berufspädagogisch weiterbilden, um künftig Auszubildende und Weiterbildungsteilnehmer in den unterschiedlichen Abteilungen anleiten und prüfen zu können.

Pandemiebedingt wurde die Teilnehmerzahl reduziert. Die Teilnehmer:innen kommen aus den Evangelischen Krankenhäusern Selters und Dierdorf, Orthopädische Klinik Braunfels und dem St. Vincenz Limburg.

Bis Februar nächsten Jahres werden sie berufsbegleitend 210 Stunden theoretische sowie 160 Stunden praktische Ausbildung absolvieren. Nach Abschluss der Prüfung im März 2022 sind sie dann befähigt, ihr Wissen an den pflegerischen Nachwuchs weiterzugeben und angehende Pflegefachkräfte professionell anzuleiten. Wir wünschen viel Erfolg und eine spannende Zeit! ■

INFO

Zwei Mal jährlich fällt in der BILDUNGSWERKstadt (der Akademie für Gesundheitsfachberufe am St. Vincenz) der Startschuss für die noch neue generalistische Pflegeausbildung. Dabei erhalten alle Auszubildenden zwei Jahre lang eine generalistisch ausgerichtete Ausbildung und können im daran anschließenden praktischen Teil einen Schwerpunkt bspw. in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen wählen. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich im zweiten Ausbildungsjahr für einen Spezialabschluss in der Kinderkrankenpflege zu entscheiden.

Seit dem vergangenen Jahr



ist die BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz als Weiterbildungseinrichtung für die Weiterbildung von Praxisanleiter:innen durch die zuständige Aufsichtsbehörde, dem Regierungspräsidium Darmstadt, zugelassen.



**Sechs junge Menschen
absolvierten erfolgreich Examen an der BILDUNGSWERKstadt**

Vernetztes Know How für die Pflege

Sie waren der erste Kurs, der die Ausbildung am neuen Standort der Krankenpflegeschule St. Vincenz in Limburg durchlaufen hat. Jetzt absolvierten dort sechs junge Menschen erfolgreich ihren Abschluss zum/zur examinierten Gesundheits- und Krankenpfleger:in.



Sibylle Schnurr
Leiterin der
BILDUNGSWERKstadt
Akademie für
Gesundheitsfachberufe
St. Vincenz Limburg

KONTAKT:
0 64 31. 285 8810
oder unter
s.schnurr@st-vincenz.de

Zeitgleich mit dem Beginn dieses Ausbildungsjahrgangs hatte die Einrichtung sich unter dem Namen BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz, Akademie für Gesundheitsfachberufe, am Limburger Standort etabliert und von der klassischen Krankenpflegeschule zum Bildungszentrum für verschiedene pflegerische Berufsgruppen entwickelt.

Über drei Jahre hinweg wurden die frisch examinierten Pflegekräfte auf ihre anspruchsvolle Tätigkeit vorbereitet und qualifiziert: „Im Rahmen

ihrer Ausbildung haben Sie das gesamte Spektrum des Pflegeberufs erleben können – von der Kinderklinik bis zur Covid-Station“, konstatierte Akademieleiterin Sibylle Schnurr. Umfassendes Rüstzeug, um das pflegerische Fachwissen nun auch in der Praxis erfolgreich anzuwenden: Alle sechs Auszubildende starten unter dem Dach der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz ins Berufsleben. Die Pflegepädagogin appellierte an die frisch gebackenen Fachkräfte, sich sowohl berufspolitisch als auch an der Praxisfront für die Entwicklung des Berufsstandes zu engagieren: „Bringt Eure Ideen ein und verändert das, was nötig ist – Ihr habt es jetzt in der Hand!“



Sechs neue Gesundheits- und Krankenpfleger:Innen haben an der BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz erfolgreich ihr Examen absolviert – Dozentinnen und Dozenten der BILDUNGSWERKstadt, Geschäftsführer Guido Wernert, Vincenz-Pflegedirektorin Martina Weich, die Pflegedirektorin des Evangelischen Krankenhauses Dierdorf-Selters, Sabine Schmalebach, sowie Michael Ruoff als Vorsitzender der St. Anna-Stiftung freuten sich über den professionellen Nachwuchs für die Pflege.

Auch Pflegedirektorin Martina Weich freute sich über den professionellen Nachwuchs für die Pflege: Gerade in der Coronakrise habe sich gezeigt, dass Pflege ein zentraler Baustein der Gesundheitsversorgung sei – ebenso zentral sei in diesem Kontext die Arbeit im interprofessionellen Team: „Nur wenn Sie mit allen anderen Berufsgruppen eng und vernetzt zusammenarbeiten funktioniert professionelle Pflege, nur so kommen Sie weiter,“ so die Pflegedirektorin. Gute Kommunikation sei in diesem Zusammenhang ein elementares Schlüsselwort – auch im Blick auf die Patient:innen.

Geschäftsführer Guido Wernert war ebenfalls vor Ort, um den frisch examinierten Pflegekräften zu gratulieren. Gemeinsam mit dem Vorsitzenden der St. Anna-Stiftung, Michael Ruoff, wünschte er den jungen Menschen, das erworbene pflegerische Rüstzeug erfolgreich in der Praxis umzusetzen: „Sie haben an der BILDUNGSWERKstadt eine gute Ausbildung erhalten – das ist ein wichtiger Meilenstein für Ihren beruflichen Lebensweg, aber auch für Sie persönlich“, sagte Ruoff. In guter Tradition zeichnete er im Namen der St. Anna-Stiftung besondere Leistungen der Absolventen aus – dieses Mal gingen alle drei Preise an eine junge Frau: Michelle Trieb aus Niederneisen erhielt insgesamt 600 Euro für das beste Examen, für den besten Praxisordner und für die geringsten Fehlzeiten.



Ausgezeichnet! Das gab es noch nie: Alle drei Auszeichnungen, welche die St. Anna Stiftung Hadamar traditionell beim Examen für die Gesundheits- und Krankenpfleger vergibt, gingen an eine Person. Michelle Trieb bekam von Bürgermeister Michael Ruoff als Vorsitzendem der Stiftung insgesamt 600 Euro überreicht: 300 Euro für das beste Examen, 200 Euro für den besten Praxisordner und 100 Euro für die geringsten Fehlzeiten. Herzlichen Glückwunsch!

Die neuen Gesundheits- und Krankenpflegerinnen sind:

Mevlide Ademov (Diez)

Lara Bach (Kleinmaiseid)

Can Cinar (Selters)

Selina Heibel (Runkel)

Larissa Thomas(Raubach) und Michelle Trieb (Niederneisen). ■

Wir gratulieren:

Neue Praxisanleiter für den Pflegenachwuchs

Erstmals Examen zur Fachweiterbildung zum Praxisanleiter an der BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz: Sieben Gesundheits- und Krankenpfleger:innen haben jetzt erfolgreich den ersten Weiterbildungskurs zum Praxisanleiter absolviert – fünf von ihnen sind Mitarbeiter:innen der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz, eine Absolventin aus dem Park-Sanatorium Leun und eine Mitarbeiterin aus dem Evangelischen Krankenhaus Dierdorf-Selters.

Berufsbegleitend haben sie 210 Stunden theoretische sowie 160 Stunden praktische Ausbildung absolviert und sind nun befähigt, ihr Wissen an den pflegerischen Nachwuchs weiterzugeben und angehende Pflegefachkräfte professionell anzuleiten. Seit einem Jahr ist die Akademie für Gesundheitsfachberufe des St. Vincenz, die BILDUNGSWERKstadt, vom Regierungspräsidium Darmstadt für die Weiterbildung von



Wir gratulieren herzlich den erfolgreichen Absolventen.

Praxisanleiter:innen zugelassen. Der nächste Kurs beginnt im April, Teilnahmevoraussetzung ist eine abgeschlossene Ausbildung in einem Gesundheitsfachberuf.

Die erfolgreichen Absolventen sind:

Vanessa Arthen (Brechen)

Mona Charfi (Dierdorf)

Birgit Hetz (Weilburg Bermbach)

Alina Krumm (Dreikirchen)

Tanja-Alexandra Pfeiffer Hilbig (Limburg)

Zine Tunc (Diez)

Katrin Wiesner (Limburg) ■



PFLEGE HAT PERSPEKTIVE!

PFLEGE WIRKT!

MIT HERZ, HAND
UND VERSTAND



**Vincenz
VIRTUELL**



Sie diskutierten im Livestream auf Facebook und Instagram: Felicia Amira Lachheb und Larissa Biehl, beide angehende Pflegefachfrauen, ihre Praxisanleiterin Ramona Zerlik und die Leiterin der BILDUNGSWERKstadt Akademie für Gesundheitsfachberufe, Sibylle Schnurr, moderiert von Frederike Hackenbroch aus der Unternehmenskommunikation des St. Vincenz.

Die Kolleg:innen von morgen

Nächste Station: Zukunft!

Von Gundula Stegemann

VincenzVIRTUELL: Auszubildende diskutierten im interaktiven Livestream über ihren künftigen Beruf, seine Herausforderungen und Perspektiven

Die Pandemie hat die Bedeutung des Pflegeberufs in den Fokus gerückt, gleichzeitig aber auch die Belastungen aufgezeigt, mit denen diese Berufsgruppe zu kämpfen hat. Welche Wirkung hat dies auf junge Menschen, die darüber nachdenken, einen Beruf in der Pflege zu erlernen? Fühlen sie sich abgeschreckt? Oder ergeben sich neue Chancen daraus? Stärkt die Pandemie vielmehr das Bewusstsein dafür, wie essenziell wichtig gute Pflege ist? Am Vorabend des Tags der Pflege 2021 gab es Antworten aus erster Hand bei Vincenz Virtuell, dem neuen digitalen Veranstaltungsformat der Krankenhausesellschaft. Die angehenden Pflegefachfrauen Felicia Amira Lachheb und Larissa Biehl, ihre Praxisanleiterin Ramona Zerlik und die Leiterin der Akademie für Gesundheitsfachberufe, der sog. BILDUNGSWERKstadt, Sibylle Schnurr, beleuchteten unter dem Motto „Nächste Station: Pflege“ die vielen Facetten des Pflegeberufs!

Ausbildung zur Pflegefachkraft – warum?

Für Larissa war und ist es ein Traumberuf – von Kindesbeinen an. Früher war sie selbst häufig kleine Patientin im St. Vincenz – Krankenschwester werden, das stand nach diesen Erfahrungen nie außer Frage. Amira wiederum möchte studieren – im pflegerischen Bereich. Deshalb hat sie zunächst ein Praktikum absolviert und sich spontan entschieden, zunächst die praktische Ausbildung zu machen. Die Pandemie habe gezeigt, wie wichtig Pflege für die Gesellschaft ist, so Ramona Zerlik. „Es war keine einfache Zeit und ist es auch noch nicht“, sagt sie. „Es sind ganz andere Voraussetzungen, diesen Beruf momentan auszuüben durch die Strukturen, die sich verändert haben.“ Aber an ihrem Berufsethos habe das nichts geändert, im Gegenteil. Als Praxisanleiterin begleitet sie die Auszubildenden, zeigt und erklärt ihnen, was zu tun ist, erweitert deren Kompetenzen, ist für sie da. „Pflege ist komplexer geworden“, so ihr Fazit. „Durch die Veränderungen in der Medizin muss man sich auch immer auf den neuesten Stand bringen.“ Pflegefachkraft heißt lebenslanges Lernen.

Larissa berichtete von ihrer praktischen Ausbildungszeit, in der sie in der Geriatrie des St. Vincenz Diez eingesetzt war. Aus ihrer vorherigen Ausbildung als Krankenpflegehelferin kannte sie sich dort schon gut aus. Dadurch waren für sie die veränderten Umstände durch die Pandemie auch in ihrer jetzigen Ausbildung kein Problem. Amira berichtete von ihrem Einsatz auf Onkologie und Nephrologie in Limburg, wo für sie vieles neu war. „Aber ich wurde gut ins Team aufgenommen“, sagt sie. Das Miteinander auf den Stationen sei gut, man finde immer eine:n Ansprechpartner:in und schätze die Azubis insbesondere als Kolleg:innen von morgen. Auch Ramona Zerlik bestätigt: „Es ist wichtig, dass die Auszubildenden sich eine Vertrauensperson suchen und das muss nicht der Praxisanleiter, sondern kann jeder Kollege sein. Es ist wichtig, Dinge aus der Welt zu schaffen und sich wohlfühlen auf Station.“ Aber auch in der Schule könne man sich bei Bedarf an jeden vertrauensvoll wenden.

Die neue generalistische Pflegefachausbildung

Mit der Umsetzung des Pflegeberufgesetzes wurden 2020 die Ausbildungen in der Kranken- und Kinderkrankenpflege sowie der Altenpflege zusammengelegt – zur generalistischen Pflegeausbildung. Dieses Gesetz hat die Berufsausbildung aller bisherigen Pflegeberufe reformiert. Notwendig wurde dies insbesondere durch gesellschaftliche Veränderungen, so Sibylle Schnurr. Im Krankenhaus seien zunehmend ältere, betagte Patienten zu betreuen, andererseits werden infolge kürzerer Liegezeiten Patient:innen früher nach Hause oder in Langzeitpflege entlassen, so dass auch eine Pflegekraft in der Altenpflege entsprechende Kompetenzen wie im Krankenhaus braucht und umgekehrt. „Entsprechend der neuen Regelung werden die Azubis in allen Settings ausgebildet“, so Sibylle Schnurr. „Das erweitert ihren Blickwinkel enorm, so dass sie sich nach ihrem Abschluss beruflich gleich für mehrere spezialisierte Pflegeberufe entscheiden können.“ Der Abschluss ist europaweit anerkannt. Darüber hinaus sind in diesem Gesetz erstmals Tätigkeiten festgehalten, die ausschließlich Pflegekräften vorbehalten sind. Dazu gehören die individuelle Erhebung des Pflegebedarfs, Planung und Durchführung der pflegerischen Tätigkeiten. Interessant sei auch die Ausbildungsvergütung: rund 1000 Euro im ersten Ausbildungsjahr, im zweiten und dritten etwas mehr zuzüglich der Sonderzuschläge.

Die Ausbildung dauert drei Jahre. Auf Wunsch kann man im dritten Ausbildungsjahr als sogenannten Vertiefungseinsatz eine Spezialisierung im Bereich Kinderkrankenpflege oder Altenpflege absolvieren.

Der theoretische Teil findet aktuell online statt. Der Unterricht umfasst verschiedene Krankheiten und Therapiearten, gelehrt wird alles von Anatomie über Verdauungstrakt bis hin zur religionsbezogenen Pflege. „Es gibt keine klassischen Unterrichtsfächer mehr wie Anatomie, Biologie, Krankheitslehre“, so Sibylle Schnurr. Vieles werde anhand von Fällen erklärt. Zu Beginn des Unterrichts wird ein Fall demonstriert, an dem beispielhaft alle relevanten Dinge erklärt werden: Krankheiten, Therapien, Pflege, Ethik, Kommunikation... – „Die Auszubildenden sollen lernen, den Menschen als Ganzes zu sehen.“ Neu eingeführt werden soll eine Zwischenprüfung, nach drei Jahren endet die Ausbildung mit einem Examen, das einenschriftlichen und einen praktischen Teil beinhaltet. Hat man den Abschluss in der Tasche, stünden die Chancen, übernommen zu werden, gut, verrät Sibylle Schnurr.

„**Die Wertschätzung** für die Beschäftigten im Krankenhaus und dabei auch für die größte Berufsgruppe, die Pflegekräfte, gibt uns die Chance die Attraktivität der Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen weiter zu steigern. Wir müssen diese **Chance nutzen**.“

Dr. Gerald Gaß, Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) zum Tag der Pflege 2021

Wer sich bewerben möchte, sollte auf jeden Fall Empathie mitbringen, aufgeschlossen sein, verständnisvoll und tolerant. Wichtig und hilfreich ist zudem ein Praktikum vor Ausbildungsbeginn, um selbst herauszufinden, ob einem der Beruf liegt. Eigentlich ist dies auch eine Voraussetzung, um sich bewerben zu können. „Aktuell bieten wir wegen der Pandemie leider keine Praktika an, hoffen aber, dass dies bald wieder möglich sein wird“, so Sibylle Schnurr. Eine Bewerbung ist aktuell trotzdem möglich. ■

Wer mehr zum Bewerbungsprozedere erfahren möchte, kann sich den Livestream anschauen über folgende Link:

<https://www.youtube.com/watch?v=24QFZww268I>



Besuchen Sie die BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz auf auf facebook unter:

<https://de-de.facebook.com/BILDUNGSWERKstadt-St-Vincenz-Limburg-1756424187998883/>





MVZ-Praxen Diez, Hadamar und Limburg: Netzwerk Medizin

Unsere Schwerpunkte für Ihre ambulante Behandlung

MVZ – diese Abkürzung war noch vor wenigen Jahren den wenigsten Menschen bekannt. MVZ steht für: Medizinisches Versorgungszentrum. Sie bezeichnet eine besondere Kooperationsform der medizinischen Versorgung: Unter dem „Dach“ des MVZ sind verschiedene Fachdisziplinen vereint, ähnlich einer interdisziplinären Gemeinschaftspraxis, allerdings müssen nicht alle am gleichen Standort sein.

Die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz betreibt zur Abrundung der ambulanten medizinischen Versorgung ein MVZ am Gesundheitszentrum St. Anna Hadamar und eines am St. Vincenz-Krankenhaus Diez. Einige der MVZ-Praxen befinden sich als Zweigstellen in Limburg. Die Limburger Standorte sind im St. Vincenz-Krankenhaus, im Gesundheitszentrum Schafsberg sowie in der Innenstadt etabliert (Praxen Neurologie sowie Urologie).

Für die Patienten sind insbesondere die kurzen Wege innerhalb der verschiedenen medizinischen Disziplinen von Vorteil. Die eng verzahnte Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Ärzten und Therapeuten der St. Vincenz-Kliniken Limburg und Diez ermöglichen darüber hinaus eine besonders individuelle Behandlung.

Gerade im ländlichen Raum lässt sich durch solche Strukturen der Kooperation die medizinische Versorgung deutlich optimieren und differenzierter aufstellen. Die Patienten haben einen Ansprechpartner vor Ort, dank der überregionalen Vernetzung mit den verschiedenen Standorten auch direkte Anbindung zu den Krankenhäusern, wo sie aus einer Hand behandelt werden können. Neben der persönlichen Betreuung sind ein breit gefächertes Leistungsspektrum und Vermeidung von Doppeluntersuchungen weitere positive Aspekte für die Patienten. Rechts sehen Sie eine Übersicht über unsere MVZ-Praxen nebst Kontaktdaten, Fachrichtungen und medizinischen Schwerpunkten. ■



Unsere Standorte für Ihre Gesundheit: Limburg, Hadamar, Diez

Wir sind für Sie da

Praxen auf dem Schafsberg



St. Vincenz-Krankenhaus Limburg
Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg

Praxis Angiologie

Dr. med. Reimund Prokein

T: 0 64 31.292-4297

Diagnostik und Therapie von Gefäßerkrankungen

Praxis Diabetologie

Dr. med. Carsten Spies | Anna Borgardt

T: 0 64 31.292-1870

Diabetes | Ernährungsberatung | Fußambulanz

Praxis Onkologie

Dr. med. Nicola Storch

T: 0 64 31.292-4344

Diagnostik sowie individuelle Therapie
und Begleitung von Krebs- und Bluterkrankungen

Limburg



Gesundheitszentrum St. Anna



Franz-Gensler-Straße 7 – 9, 65589 Hadamar

Praxis Chirurgie/Proktologie

Dr. med. Heike Weber

T: 0 64 33.87-6240

Ambulante OPs | Chirurgie | Proktologie

Praxis Innere Medizin

Prof. Dr. Bernhard Saile | Dr. med. Friedeman Hedrich

T: 0 64 33.87-6810

Endoskopie | Diabetologie

Praxis Orthopädie

Dr. med. Christian Barnikel | Dr. med. Torsten Hartwig

T: 0 64 33.87-6100 | Konservative und operative Therapie
der großen Gelenke | ambulante OPs | Arthroskopien

Praxis Urologie

Dr. Walid Mahmud | Dr. Reinhold Ostwald

T: 0 64 33.87-6610 | Therapie von Erkrankungen
der Harnorgane | Ultraschall | Zystoskopie

Hadamar



Praxen in der Innenstadt Limburg



Praxis Neurologie

Stefan Klingebiel | Christoph Kosok

Bahnhofstraße 6, 65549 Limburg

T: 0 64 31.219-554

Neurologische Erkrankungen

z. B. Demenz | Epilepsie | Migräne | Parkinson |
MS | Neuropathie | EEG | NLG

Praxis Urologie

Dr. med. Bernhard Markeli

Zeppelinstraße 3, 65549 Limburg

T: 0 64 31.44949

Diagnostik und Therapie urologischer Erkrankungen
Zystoskopie | Ureterorenoskopie

Limburg



Praxen am Krankenhaus Diez



St. Vincenz-Krankenhaus Diez
Adelheidstraße 2, 65582 Diez

Praxis Chirurgie

Dr. med. Markus Brauckmann | Dr. med. Roland Strunk

T: 0 64 32.9205-0 | Unfallambulanz | Allgemein- und Un-
fallchirurgie | minimalinvasive OP-Techniken

Praxis Innere Medizin

Amir Habib M.D. | Dyear Namdar Dawod

T: 0 64 32.925-90 Endoskopie | Ultraschall

Herz-Kreislaufuntersuchungen | Schrittmacherkontrolle

Praxis Orthopädie

Dr. med. Stanislaus Konzal

T: 0 64 33.92.00-580 | Operative Behandlung
der großen Gelenke | Arthroskopien

Diez





BRAST ORTHOPÄDIE HADAMAR



Leben ist Bewegung:

Mobilität erhalten und verbessern

Brast Orthopädie bietet Laufanalyse im Gesundheitszentrum Hadamar an

Das Gesundheitsunternehmen Brast Orthopädie GmbH unterstützt die jahrelange Erfahrung in der Fußorthopädie nun mit Hilfe einer digitalen Gang- und Laufanalyse.

Neben hochauflösender Videotechnik zur Auswertung von Gangbild und Laufverhalten bietet eine dynamische Druckmessung Einblicke in das Abrollverhalten der Füße. Eine Infrarot-Messung der Venenfunktion ermöglicht zudem die professionelle Beratung zum Regenerationsverhalten.

Bei aller Technologie profitieren die Kunden vor allem vom medizintechnischen Wissen der Orthopädienschuhtechniker und der Leidenschaft, mit der die Mitarbeiter für das Thema „Lauf- und Ganganalyse“ schwärmen.

„Leben ist Bewegung! Es macht einfach Spaß, wenn wir Menschen dabei helfen können, ihre Mobilität zu erhalten oder zu verbessern!“, sagen die Geschäftsführer Herbert Brast und Achim Laux.



Hochauflösende dynamische Fußdruckmessung



Kompetentes Fachpersonal vor Ort.

Vorteile für Ball- und Laufsportler/-innen

Vielen Freizeit- und Ballsportlern (Laufen, Wandern, Walken, Fußball u.v.m.) hilft die computergestützte Analyse aus Meisterhand. Die Ergebnisse der Beratung können die Lauffeffizienz verbessern, Verletzungsrisiken minimieren und bestehende Schmerzen im Bewegungsapparat lindern sowie die Dauer der Regeneration verkürzen. Neben einer Auswahl an Schuhen, Trainingsbedarf und Laufbekleidung besteht natürlich die Möglichkeit einer professionellen sportorthopädischen Versorgung.

Berufstätigen nützt die neue Technologie

Wer im Job viel auf den Beinen ist, hat durch die Beratung viele Vorteile. So hilft die Firma Brast mit der neuen Analyse Berufstätigen mit geh- und stehintensiven Tätigkeiten (z.B. Handwerk, Gesundheitswesen, Fertigung und Produktion sowie Logistik und Transport). Die Erkenntnisse aus der digitalen Ganganalyse und Venenfunktionsmessung können zur Prävention von „schweren Beinen“, Rücken- und Gelenkschmerzen sowie bei Müdigkeit und Abgeschlagenheit beitragen.

Die Gesundheitsdienstleister aus Hadamar erweitern dabei das Angebot der Laufanalyse mit einer Auswahl an Schuhen, die genau auf Lauftyp und Gangbild abgestimmt sind.

Mit verschiedenen orthopädischen Hilfsmitteln wie z.B. sensorische- und individuell CNC gefrägte Einlagen oder stützende Bandagen können positive Wirkungen auf das eigene Gang- und Laufverhalten erzielt werden.

Das notwendige Zubehör zur Verletzungsprophylaxe, Regenerationsoptimierung und Laufleistungsverbesserung finden die Kunden in einem dafür eigens eingerichteten Beratungsraum. ■

KONTAKT:

Unter der Telefonnummer **0 64 33.87 61 50**

oder über die Internetseite **www.brast-orthopaedie.de** können

Interessierte einen Beratungstermin

im Gesundheitszentrum St. Anna, 65589 Hadamar

vereinbaren.



Trotz Corona:

Brast Orthopädie GmbH übernimmt zwei Auszubildende

Als Familienunternehmen in vierter Generation führt die Brast Orthopädie GmbH ihre langjährige Tradition als Ausbildungsbetrieb fort: In diesen Tagen absolvierten gleich zwei Auszubildende erfolgreich ihre Abschlussprüfung: Merve Kaynak zur Kauffrau im Einzelhandel mit Schwerpunkt Sanitätsfachhandel und Philip Pichl in der Orthopädie-Schuhtechnik. Seit über 35 Jahren bildet das Unternehmen aus Hadamar junge Menschen aus.

Das Engagement der beiden jungen Leute wird dabei nicht nur von den Ausbildern honoriert: auch der Betrieb fand zur bestandenen Prüfung anerkennende Worte und belohnt die Mühen der Ausbildung mit einer Festanstellung der beiden Auszubildenden. „Besonders unter den aktuellen Umständen freuen wir uns, den beiden einen Arbeitsplatz in unserem Betrieb bieten zu können,“ so Geschäftsführer Achim Laux und Senior Herbert Brast.



Von Links: Merve Kaynak, Geschäftsführer Herbert Brast, Geschäftsinhaber Thomas Brast, Philip Pichl und Geschäftsführer Achim Laux.

Die beiden Auszubildenden sind froh, trotz der weltweiten Covid-19 Pandemie direkt eine Anstellung bekommen zu haben: „Wir möchten uns bei unseren Kunden und allen bedanken, die den Einzelhandel vor Ort und uns als Ausbildungsbetrieb im Besonderen in diesen turbulenten Zeiten unterstützten.“ Ein Statement, das auch Achim Laux bekräftigt: „All diejenigen helfen uns als Firma, die Verantwortung für die Zukunft junger Menschen hier in unserer Region zu übernehmen.“

Der Familienbetrieb bietet im Gesundheitszentrum Hadamar neben umfangreichen orthopädischen Hilfsmitteln die Diabetische Fußversorgung an. Seit kurzem können Kunden auch eine Lauf- und Ganganalyse mit einem breiten Sortiment an Lauf-, Freizeit- und Wanderschuhen in Anspruch nehmen. ■

Eine Million Euro für Hightech-Großgeräte der Kardiologie

Großspende der Stiftung St. Vincenz-Hospital



Sie wollten ein Zeichen setzen in einer Zeit, in der gute Krankenhausfinanzen nicht selbstverständlich sind: Die Vertreter der Gesellschafterversammlung der Stiftung St. Vincenz-Hospital bei der Übergabe des Spendenschecks an Geschäftsführer Guido Wernert. Bild unten v.l.n.r.: Rechtsanwalt Erwin Reuhl, Vorsitzender des Verwaltungsrats der Krankenhausgesellschaft, Pfarrer Andreas Fuchs, Bürgermeister Michael Ruoff (Hadamar), Stiftungsvorsitzender Martin Richard und Geschäftsführer Guido Wernert.

„**Mit Herz und Technik**“ – dieses Leitmotiv bringt das Engagement der Stiftung St. Vincenz-Hospital für eine ganzheitliche Patientenversorgung auf den Punkt. Jetzt wurde es im ganz großen Stil wie auch im wahrsten Sinne des Wortes konkret: Die Stiftung fördert ein Großprojekt der Kardiologie des St. Vincenz-Krankenhauses mit einer ganz außerordentlichen Spende. Eine Million Euro stellt sie für die Einrichtung zweier volldigitaler Linksherzkatheter-Messplätze am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg zur Verfügung (s. auch Seiten 14 + 15).

„Großherzigkeit im wahrsten Sinne des Wortes“ nennt Krankenhaus-Geschäftsführer Guido Wernert diese finanzielle Hilfestellung für die Klinik, die selbst in der mehr als 170 Jahre alten Geschichte des Krankenhauses ihresgleichen sucht. Gemeinsam mit dem Verwaltungsratsvorsitzenden der Krankenhausgesellschaft, RA Erwin Reuhl, dankte er für den enormen finanziellen Support: „Die Stiftung ist Garant dafür, dass die originären Aufgaben des St. Vincenz, nämlich qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung nach aktuellsten Standards und hohem Niveau, auch in für Krankenhäusern nicht einfachen Zeiten nicht zur Disposition stehen.“ Wernert wertete die Spende gleichzeitig als Signal und Geste der Wertschätzung: „Dies ist auch eine Botschaft gegenüber den Mitarbeiter:innen des St. Vincenz, die pro Jahr rund 8000 kardiologische Notfälle in einem Einzugsgebiet von rund 4000 Quadratkilometern versorgen“, so Wernert.

Stiftungsvorsitzender Martin Richard erläuterte den Hintergrund der Großspende: „Dieses Projekt macht unsere Arbeit in besonderer Weise transparent und dokumentiert den Stiftungszweck sehr konkret.“ Am St. Vincenz werde konsequent auf der Basis christlicher Werte und orientiert am Gemeinwohl der Region gearbeitet – dies alles in enger Verbindung mit unternehmerischer Kompetenz, Innovations- und Veränderungsbereitschaft. Dies gelte es im Sinne der Stifter gerade in diesen Zeiten nach Kräften zu unterstützen, so Richard. In der Regel unterstütze die Stiftung nicht den täglichen und grundsätzlichen Betrieb des Krankenhauses, sondern vielmehr Bereiche, die nicht wirtschaftlich oder kostendeckend arbeiten können, für den Charakter einer Klinik mit christlichem Hintergrund aber unverzichtbar sind. „Bedingt durch die Pandemie und deren finanzielle Auswirkungen auf Krankenhäuser bundesweit sehen wir uns in unserem Wirkungskreis verpflichtet, die Klinik gerade jetzt auch dabei zu unterstützen, wenn sie sich in neuesten Standards orientierter Patientenversorgung formiert“, konstatiert Richard.

Schließlich sei die Kardiologie ein wesentlicher Eckpfeiler des Leistungsspektrums der Klinik und im Besonderen der Gesundheitsversorgung der Region für einen Einzugsbereich von rund 250.000 Einwohnern. Mit den zwei Hightech Großgeräten werde das zentrale Herz der Notfallversorgung des St. Vincenz wesentlich gestärkt. Herz und Gefäß-Erkrankungen können durch die beiden Herzkathetermeßplätze künftig noch präziser diagnostiziert und minimalinvasiv behandelt werden. „Ich bin mir sicher, die Gründer hätten große Freude daran, in welchen Versorgungsstrukturen sich ihr St. Vincenz-Hospital heute zum Wohle der Patienten bewegt. Es ist beeindruckend, dass dieses Hospital nach 170 Jahren immer noch elementare Basis dafür ist, dass den Menschen der Region nach aktuellsten Erkenntnissen der Wissenschaft Gesundheit und Erhalt ihrer Lebensqualität geboten wird.“ ■



Stiftung
St. Vincenz-Hospital
LIMBURG / LAHN SEIT 1850

INFO



Grundsätzlich werden am St. Vincenz-Krankenhaus erwirtschaftete Beträge vollständig und ausschließlich in die Verbesserung des Leistungsangebotes und der Versorgungsqualität investiert. So wird kontinuierlich an der Optimierung der Prozesse sowie der Sicherung und Steigerung der Qualität gearbeitet. Die St. Vincenz-Stiftung **fördert darüber hinaus regelhaft folgende Projekte:**

- Das Seminarprogramm des Brustzentrums St. Vincenz „Ich kann, weil ich will, was ich muss“, welches besondere Hilfestellungen für die Brustkrebspatientinnen der Frauenklinik anbietet.
- Die Palliativmedizin und die Palliativstation des St. Vincenz-Krankenhauses.
- Die Klinikseelsorge.
- Kunsttherapie und Musiktherapie für onkologische Patienten.
- Ordensarbeit.
- Aktivitäten der BILDUNGSWERKstadt

Mehr Informationen unter
www.stiftung-st-vincenz.de





Michaela Winkler ist die neue Stiftungsbeauftragte der St. Vincenz-Hospital Stiftung und St. Anna Stiftung, Hadamar

„Spenden sind Gesten der Ermutigung, des Trostes, der Solidarität und der Anteilnahme“

Michaela Winkler,
die neue Stiftungsbeauftragte stellt sich vor:

„**Es gibt kaum einen anderen Ort**, an dem gleichzeitig so existenzielle Gefühle und Gedanken wie Hoffnung, Sorgen, Ängste, Erleichterung, Gedanken um Leben und Tod, Freude, Glück und Trauer erlebt werden, wie im Krankenhaus. In allem liegt die Hoffnung auf Genesung und Gesundheit, auf einen glücklichen Ausgang und der Wunsch einer würdevollen Begleitung. Daher freue ich mich, dass ich meine Erfahrung aus der langjährigen Tätigkeit als Sozialarbeiterin und Fundraiserin im regionalen Wohlfahrtswesen sowie aus dem Stiftungswesen in die Arbeit der beiden Stiftungen einbringen kann. Darüber hinaus kommen auch meine Hochschultätigkeit sowie meine unabhängige Beratungstätigkeit für Spenden, Stiften und gemeinnützigen Vererben mir dabei sehr zugute.“



St. Anna Stiftung

Stiftung
St. Vincenz-Hospital
LIMBURG / LAHN SEIT 1850

Jede Spende ist eine besondere Geste für erkrankte Menschen und das Krankenhaus-Personal. Wenn Gesundheit plötzlich ein rares Gut ist, wird die Achtung vor dem Wert des Lebens größer und die Dankbarkeit wächst: für das Engagement der Pflegefachkräfte und des medizinischen Fachpersonals, für die fachliche und menschliche Expertise der behandelnden Ärzt:innen und für die Dienstbereitschaft des gesamten Krankenhaus-Teams. Es sind Gesten der Ermunterung, des Trostes, des Zuspruchs für Patient:innen und ihre Angehörige, es sind die Erleichterung, die erkrankten Menschen die Anteilnahme an ihrer Situation signalisieren: In der Tumorthherapie von krebserkrankten Frauen der Gynäkologie, im Bereich der Krankenseelsorge, für erkrankte Kinder und ihre Familien, in der Begleitung von palliativ versorgten Patienten und ihren Angehörigen, in herausfordernder Situation in der Geburtshilfe, in der Notfallbehandlung von Kindern und hilfsbedürftigen Personen, aber auch in der Nachwuchsförderung von Pflegepersonal. Auch großzügige Spenden von Unternehmen, Fördervereinen und Einzelpersonen aus der Region vermitteln hier Solidarität und Anteilnahme für erkrankte Menschen, ihre Angehörigen und die Krankenhausausgemeinschaft. In der Corona-Pandemie gab und gibt es dankenswerterweise eine große Spendenbereitschaft. Ich möchte dieses Engagement weiter fördern und stehe als Kontaktperson gerne zur Verfügung.

Ich verstehe mich in diesem Kontext als Ansprechpartnerin für interessierte Spender:innen und Förderer:innen, für engagierte Vereinigungen sowie für Unternehmen und Stiftungsvorstände, die nach geeigneten regionalen Förderprojekten suchen. Ich berate und begleite sie sehr konkret dabei, das für sie passende Projekt zu finden. Innerhalb der Krankenhäuser Limburg, Diez und dem Gesundheitszentrums St. Anna in Hadamar bin ich die Verbindung zum jeweiligen Stiftungsvorstand und unterstütze die jeweiligen Gremien in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit. Es ist mir ein besonderes Anliegen, die faszinierenden Möglichkeiten der Stiftungswelt bei Vererbungsüberlegungen noch bekannter zu machen.

Experten der Finanzwelt und auch Juristen stelle ich gerne meine Expertise als Stiftungsmanagerin zur Verfügung, wenn sie ihre Mandant:innen bei der Gestaltung ihrer Vermächtnisüberlegungen beraten.

Die anstehende bundesweite Novellierung des Stiftungsrechtes bietet zudem kleineren Stiftungen oder Stiftungen im Generationswechsel die Möglichkeit, sich anderen Stiftungen anzuschließen, um gemeinsam noch wirkungsvoller ihre Stiftungszwecke zu verwirklichen. Stiftungen können einen unschätzbaren Mehrwert schaffen, der zur Genesung beiträgt, Hoffnung und Unterstützung vermittelt und auch Trost spendet. Ich freue mich, wenn Sie mit Ihren Ideen und Wünschen auf mich zukommen. ■

Kontaktdaten:

St. Vincenz-Hospital Stiftung
St. Anna Stiftung, Hadamar

Michaela Winkler, Stiftungsbeauftragte
m.winkler@st-vincenz.de
0151 28 28 0120



Spendenkonten der Stiftungen:

Stiftung St. Vincenz-Hospital
Bank: Kreissparkasse Limburg
IBAN: DE67511500180000014100
BIC: HELADEF1LIM

Stiftung St. Anna
Bank: Kreissparkasse Limburg
IBAN: DE 12511500180040450413
BIC: HELADEF1LIM

HINTERGRUND

St. Vincenz-Hospital Stiftung Limburg und St. Anna Stiftung Hadamar

Die Stiftungswelt bietet vielfältige Möglichkeiten, sich für das Gemeinwohl konkret und regional zu engagieren: sei es mit Spenden, mit größeren Zuwendungen, mit Vermächtnissen und sog. Zustiftungen. Den meisten sind die vielfältigen Möglichkeiten nicht so geläufig, Gemeinnütziges Engagement ermöglicht Unterstützung und eine besondere Hilfestellung in existentiellen Situationen. In den Jahren 1829 und 1850 wurde hierzu in Hadamar und Limburg der Grundstein mit zwei Stiftungsgründungen gelegt: Die St. Vincenz-Hospital Stiftung und die St. Anna Stiftung sind überzeugende Beispiele dafür, wie sich eine Stiftungsförderung langfristig segensreich für viele Menschen regional und nachhaltig auswirkt: in der Unterstützung von kranken Kindern und ihren Familien; bei der Begleitung von schwerst erkrankten Menschen und ihren Angehörigen, bei der Hilfe für chronisch erkrankte Menschen, in der Geburtshilfe und zur Förderung von innovativen Ansätzen in der Gesundheitsversorgung.

Krankenhaus dankt großzügigen Spendern für

Unterstützung der Corona-Einsatzkräfte

Als starke Geste der Solidarität für das Vincenz-Team betitelt die Krankenhausleitung die zahlreichen Spenden, die das Vincenz-Team aus der Bevölkerung erhielt. Zahlreiche Privatpersonen, Organisationen und Unternehmen aus der Region haben seit Ausbruch der Pandemie über 30.000 Euro in Form von Geld, Gutscheinen und Sachspenden an die Corona-Einsatzkräfte des St. Vincenz-Krankenhauses übermittelt.

Die Stiftung St. Vincenz-Hospital hat diese Spenden treuhänderisch in Empfang genommen und sich für die Geldspenden eine besondere und faire Lösung einfallen lassen: Bei lokalen Händlern, Restaurants und Cafés wurden Gutscheine erworben und unter allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verlost. Jede:r Mitarbeiter:in sei in den vergangenen Monaten stark gefordert gewesen, ganz gleich, an welcher Position sie oder er arbeite, so der Vorsitzende der Stiftung St. Vincenz-Hospital Martin Richard. Durch die Verlosung hätten Mitarbeiter:innen aller Berufsgruppen eine faire Chance gehabt, einen Gutschein zu gewinnen. „Gleichzeitig können wir durch die Gutscheine den innerstädtischen Einzelhandel in dieser schwierigen Zeit ein wenig unterstützen“, konstatiert Richard.

Auch Vincenz-Geschäftsführer Guido Wernert, der Ärztliche Direktor Privatdozent Dr. Michael Fries und Pflegedirektorin Martina Weich freuten sich über den Einsatz der Spendenden: „Einen herzlichen Dank möchten wir an all die Privatpersonen, Unternehmen, Vereine und Stiftungen richten, die uns seit Aufkommen des Coronavirus in Deutschland in besonderem Maße mit Sach- oder Geldspenden zur Seite stehen. Dies ist eine starke Geste der Solidarität für unsere Mitarbeiter:innen, die alle, ganz gleich an welchem Platz, seit Monaten direkt oder indirekt mit

der Bewältigung der Pandemie befasst und von den damit verbundenen Auswirkungen betroffen sind.“

Dass insbesondere die Leistungen des Pflegepersonals mehr Wertschätzung und Anerkennung finden, freut auch die Betriebsratsvorsitzende Gabi Schäfer. „Ich finde es super, dass so viele Menschen in der Region solidarisch mit dem Vincenz-Team stehen. Besonders freut mich, dass die Menschen nicht nur zu Beginn der Pandemie Anerkennung für Pflegekräfte gezeigt haben, sondern dies weiterhin zeigen. Ich wünsche mir, dass diese Anerkennung und ein höherer gesellschaftspolitischer Stellenwert für die Pflege auch nach der Pandemie noch anhalten.“

Ob in Form von Gutscheinen, Schutzmasken, Naschereien, Bastelwerken oder monetärer Unterstützung – das Vincenz-Team wurde auf vielen Wegen unterstützt. Die auf dieser Seite genannten Spender:innen stehen stellvertretend für alle Privatpersonen, Unternehmer:innen, Vereine und Verbände, die den Corona-Einsatzkräften ihren Dank übermittelt haben:

Lions Club Limburg-Goldener Grund

„Wir haben äußersten Respekt vor der Arbeit der Corona-Einsatzkräfte“, so die Präsidentin des Lions Clubs Limburg-Goldener Grund, Prof. Dr. Karen Reimer, bei der Übergabe des symbolischen Schecks in Höhe von 4.000 Euro. „Pflegepersonal,



Die **Alemannia Niederbrechen** spendete Erlöse aus ihrem Sponsorenlauf an St. Vincenz-Krankenhaus.

Der **Lions Club Limburg-Goldener Grund** überreichte einen Scheck über 4000.- Euro.



Die **ABID Firmengruppe** spendete 700 Gutscheine an Vincenz-Mitarbeiter.

Ärztinnen und Ärzte sowie – nicht zu vergessen – die Reinigungskräfte leisten in diesen Zeiten Unglaubliches.“ Foto oben rechts: V.l.n.r.: Hans-Jürgen Schmidt (Vorsitzender des Fördervereins Limburg-Goldener Grund), Martin Richard (Vorsitzender der Stiftung St. Vincenz-Hospital), Prof. Dr. Karen Reimer (Präsidentin des Lions Clubs Limburg-Goldener Grund) und Peter Jefremow (Vizepräsident des Clubs).

bei der Lauf-Aktion bekamen die „Alemannen“ von Unternehmer Markus „Max“ Stillger, der sie mit der von ihm gegründeten Max-Stillger-Stiftung nicht nur administrativ begleitete, sondern auch den Spendenbetrag ordentlich aufrundete. Bild oben links: V.l.n.r.: Konstantin Mehnert (Spieler und Mannschaftssprecher des FCA Niederbrechen), Guido Wernert und Markus „Max“ Stillger (Vorsitzender der Max-Stillger-Stiftung).

ABID Firmengruppe

„Ein herzliches Dankeschön an die Menschen, die in der Krise das Gemeinwohl über die persönlichen Interessen stellen und dabei so manches Mal an ihre Grenzen und darüber hinaus gehen“ - diese Worte des Dankes fand die Geschäftsleitung der ABID Firmengruppe. Das Unternehmen spendete 700 Gutscheine im Gesamtwert von rund 17.500 Euro für den Corona-Einsatz des Klinik-Teams. Bild oben Mitte: V.l.n.r.: Viktor Seel, Stephan Hötterges, Georg Weimer, Stiftungsvorsitzender Martin Richard und Vincenz-Geschäftsführer Guido Wernert. Nicht im Bild aus der Geschäftsleitung Markus Stillger und Marcel Kremer.

Fußballclub Alemannia Niederbrechen

2.500 Euro des im Rahmen eines Charity-Laufes gesammelten Gesamtbetrags von 8.000 Euro spendete der Fußballclub Alemannia Niederbrechen an das Vincenz-Team. Organisatorische Unterstützung



Kalenderverkauf Martin Richard

Gestärkt vom Erfolg des vergangenen Jahres hatte Martin Richard, Vorsitzender der Stiftung St. Vincenz-Hospital, bereits zum zweiten Mal einen Kalender aus eigens fotografierten Limburg-Motiven zusammengestellt und für den guten Zweck verkaufen lassen. Von den 6.000 Euro Verkaufserlös organisierte er Gutscheine der Limburger WERKstadt für die Corona-Einsatzkräfte. ■

Wir sagen Danke

Auch wenn die Corona-Pandemie die öffentliche Wahrnehmung stark beherrschte: alle anderen schweren Erkrankungen machten deshalb keine Pause. Gemäß dieser Devise unterstützten einige Spender:innen neben den Corona-Einsatzkräften explizit zwei Fachabteilungen mit großzügigen Spenden:



Palliativ-Netzwerk Limburg-Weilburg e.V.

5.000 Euro kommen den Patient:innen der Palliativstation zugute. Die Palliativstation unter Chefarzt Prof. Neuhaus werde mit großer medizinischer Kompetenz und viel menschlicher Wärme geführt, so die Vertreter des Palliativ-Netzwerks Limburg-Weilburg. Die Spende des Vereins solle Dank und Unterstützung zugleich sein und den Patient:innen viele kleine Glücksmomente ermöglichen, für deren Realisierung seitens der gesetzlichen Kostenträger keine Mittel bereit stehen. Prof. Neuhaus, Chefarzt der Palliativstation nahm die Spende persönlich in Empfang und dankte gemeinsam mit Krankenhausgeschäftsführer Guido Wernert – auch im Namen der Stiftung



V.l.n.r. Prof. Dr. Thomas Neuhaus (Chefarzt der Palliativstation), Erhard Becker und Peter Jefremow (beide vom Palliativ-Netzwerk Limburg-Weilburg e.V.) sowie St. Vincenz-Geschäftsführer Guido Wernert.

St. Vincenz Hospital – für die außerordentliche Spende. Gerade das, was das Leben ein bisschen lebenswerter macht, kostet zusätzliches Geld, welches von der Vincenz-Stiftung aufgebracht wird.



CHEFS CULINAR

Seit einigen Jahren schon verzichtet der Lebensmittelgroßhändler CHEFS CULINAR auf Kundengeschenke und spendet stattdessen an verschiedene soziale und caritative Einrichtungen. Diesmal durfte sich die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin über eine großzügige Spende in Höhe von 1.500 Euro freuen, mit der Projekte realisiert werden sollen, die über das normale Krankenhausbudget nicht abbildbar sind. „Spenden wie diese können einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, dass die kleinen Patienten am St. Vincenz in einer kinderfreundlichen Atmosphäre und in der Nähe zu ihren Familien schnell wieder gesund werden können“, freut sich Chefärztin PD Dr. Doris Fischer



Nahmen den symbolischen Scheck in Empfang: Guido Wernert (Geschäftsführer), PD Dr. Doris Fischer (Chefärztin der Kinderklinik) und Ulrich Müller (Verkaufsleiter CHEFS CULINAR).



Spenden

für die Vincenz-Clowndoktoren

5000.- Euro für humorvolle Momente in Zeiten der Pandemie

Über viele Monate hinweg waren sie nur digital in der Kinderklinik präsent, jetzt - Dienstag, den 13. April 2021 - gab es am Limburger St. Vincenz-Krankenhaus ein reales Wiedersehen direkt vor Ort mit den Clowndoktoren. Der erfreuliche Anlass für das Treffen war eine Spendenaktion von Herzberg-Getränke, die letztes Jahr während der Vorweihnachtszeit stattfand: Um vor allem den kleinen Patient:innen einen Ersatz für die vielen ausgefallenen Weihnachtsmärkte zu bieten, hatte sich der Getränkehändler dazu entschlossen, einen Weihnachts-Truck zu bauen und damit Getränke und Schokolade zu verteilen.

Das Ergebnis war beeindruckend: ein Gefährt, das den Vergleich mit den Weihnachts-Trucks namhafter Getränkehersteller nicht zu scheuen brauchte. Geschmückt mit Lichterketten und beladen mit allem, was das Kinderherz begehrt, war der Truck mehrere Wochen lang täglich im Landkreis unterwegs, um unter anderem in Kindergärten, Altenheimen, an Schulen und in Kinderheimen Halt zu machen. Die Begeisterung der Kinder, aber auch vieler Senioren, war so groß, dass auch Anfragen von außerhalb des Landkreises kamen.

Das vorweihnachtliche Engagement ging jedoch über das Verteilen der Getränke und Süßigkeiten hinaus: Für jedes Foto des Trucks, das in den sozialen Medien geteilt wurde, spendete Herzberg Getränke einen Euro an den Verein der Clowndoktoren. Am Ende der Spendenaktion kamen unglaubliche 1.118 Fotos zustande. Den Spendenbetrag erhöhte der Getränkeanbieter noch um die Summe, die in den Vorjahren für Kundengeschenke ausgegeben worden war. Darüber hinaus wurde die Summe noch von etlichen privaten Spender:innen aufgestockt, sodass ein Betrag von rund 3.500 Euro zusammenkam. Dank der Unterstützung von Auto Bach Limburg und der Kreissparkasse Limburg konnte Christopher Herzberg jetzt in Anwesenheit der Pflegefachkräfte Madeleine Höck, Eva Spiske und Suzan Gündüz von der Kinderfachabteilung des St. Vincenz einen Scheck von rund 5.000 Euro an die Clowndoktoren überreichen; Dr. Furioso und Clowndoktoren-Geschäftsführer Rainer Bormuth nahmen ihn stellvertretend entgegen.



Im Bild v.l.n.r.: Madeleine Höck, Eva Spiske, Dr. Furioso, Rainer Bormuth, Christopher Herzberg und Suzan Gündüz

Die Clowndoktoren haben es sich seit 1994 zur Aufgabe gemacht, etwas Positives in den Krankenhausalltag der jüngsten Patienten zu bringen und Heimweh und Kummer zu vertreiben. Wegen der Corona-Lage dürfen die Clowndoktoren momentan nicht im St. Vincenz zu Besuch auf die Kinderstation kommen, haben aber mit ihren OnlineVisiten ein neues Angebot aufgebaut, das nach Aussage der Pflegefachkräfte von den Kindern gut angenommen wird. Stellvertretend für das Team der Kinderklinik bedankten sie sich herzlich für die tolle Spendenaktion zugunsten der kleinen Patient:innen. ■



Mirabellen für die Clowndoktoren

Er ging als „der Mirabellenjunge“ in die Dorfgeschichte ein, der junge Eisighofener **Henry Groß**. Der Name kam nicht ganz von ungefähr: Henry hatte unzählige Mirabellen geerntet und am Straßenrand verkauft und er wusste auch glasklar, wofür: den Clowndoktoren am St. Vincenz-Krankenhaus sollte der stolze Erlös von 150 Euro zugute kommen! Der Hintergrund: Sein Großvater hatte auf der Palliativstation des St. Vincenz gelegen und dort Besuch von den Clowndoktoren bekommen – ganz offensichtlich eine sehr tröstliche Erfahrung, auch wenn man Clowns und die Palliativstation nicht gerade zwingend assoziiert. Die Clowns hatten wohl das Lieblingslied des Großvaters gesungen – die Oma war dabei gewesen und ist immer noch gerührt, wenn sie an diesen Moment denkt. So war die Sache für Henry ganz klar: das Geld geht an die Clowndoktoren des St. Vincenz. In Empfang nahmen es zwar nicht die Palli-Clowns, sondern Frau Dr. Pille-Palle (Gianna Matysek) und ihr Kollege Dr. Furioso (Roland Strasser), die regelmäßig in der Kinderklinik ihre Humorvisiten abhalten – aktuell natürlich nur per Videoschalung. Diese versicherten jedoch glaubhaft, dass Henrys Mirabellen-Geld auf jeden Fall auch den Palli-Clowns zugute kommt. – Henry ließ sich überzeugen :o)



Erzählten sehr passend zur emotionalen Befindlichkeit zwischen Ausgangssperre, Shutdown und Isolierung von der Sehnsucht nach Freiheit, Licht und Weite: die großformatigen Gemälde aus der Serie „Kraft der Stille“ von Kirstin Toennes-Still.

„Kraft der Stille“

Kunst im Krankenhaus:

Das türkis-blaue Farbenspiel der Meeresbilder

Das türkis-blaue Farbenspiel der Meeresbilder aus der Serie „Kraft der Stille“ der Holzheimer Künstlerin Kirstin Toennes-Still schillerte lange Zeit während der Lockdown-Phase und darüber hinaus im Eingangsbereich des St. Vincenz-Krankenhauses. Die großformatigen Gemälde erzählten – sehr passend zur emotionalen Befindlichkeit zwischen Ausgangssperre, Shutdown und Isolierung – **von der Sehnsucht nach Freiheit, Licht und Weite.**



Kirstin Toennes-Still in Ihrem Atelier in Holzheim



„Auch wenn es auf Grund der Corona-Pandemie kaum Besucher gab, so hoffe ich doch, dass meine Bilder zumindest ein wenig Licht, Kraft und Hoffnung in die Herzen der Menschen zu zaubern vermochten, die sie sahen... ganz besonders in diesen schweren Wintermonaten des Ausnahmezustands“, resümiert die Künstlerin zum Ende der Ausstellung. Eine Einschätzung, die Geschäftsführer Guido Wernert in einem Dank an die Künstlerin nur bestätigte: „Ihre Bilder haben gerade in diesen schweren Zeiten sehr beruhigend auf Patient:innen wie Mitarbeiter:innen gewirkt.“

Als Kontrapunkt zur allgemeinen Überfrachtung der Sinne wollte die Künstlerin ihre Gemäldeserie „Kraft der Stille – H2O“ verstanden wissen, bewusst hatte sie Einfachheit und Klarheit der Formen gewählt, beschränkte sich möglichst auf eine oder sehr wenige Farben und setzte sich vor allem mit der Farbe Blau auseinander: „Insbesondere das Wasser in all seinen Facetten und Erscheinungsbildern übt auf mich eine enorme Faszination aus. Es hat etwas Magisches, Archetypisches, ist Schöpfer und Rebell“, resümiert Toennes-Still.

Wasser sei für den Menschen existenziell...nicht nur für den Körper, sondern auch für die Seele. In ihren im St. Vincenz ausgestellten Werken habe sie versucht, das Spannungsfeld der Gegensätze zu vereinen: „Harter, spröder Fels vereint mit weich umfließendem Wasser, dramatische Wildheit und gleichzeitige Stille, Licht und Schatten, Realismus in der Abstraktion.“ ■

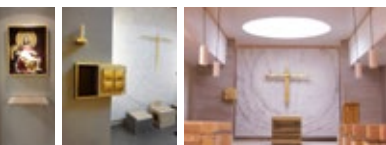
INFO



Kirstin Toennes-Still hofft, dass sie ihr Holzheimer Atelier-Kitos endlich auch wieder für Malkurse öffnen kann, bei denen sie Kinder und Erwachsene mit Kompetenz und Herzblut unterrichtet.

Kontakt und Infos zu den Kursen erhalten Sie persönlich unter der Telefonnummer **0177-7269390** oder auf **www.atelier-kitos.de**.





Hier geht's zum
YouTube Channel
der Klinik-Seelsorge



Wertschätzung, Nähe und Orientierung

Lieselotte Harjung ist die neue katholische Klinikseelsorgerin am St. Vincenz Limburg

HERZLICH
WILLKOMMEN



Die neue Klinikseelsorgerin ist gebürtige Westerwälderin lebt schon seit vielen Jahren in Limburg-Lindenholzhausen. Sie ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

In den vergangenen 15 Jahren war die Gemeindeforentin und Seelsorgerin für die Ausbildung des Nachwuchses für diesen Beruf im Bistum Limburg tätig. Jetzt zog es sie wieder stärker in den Bereich der praktischen Seelsorge: „Dafür ist die Stelle der Krankenhauseelsorgerin geradezu prädestiniert“, so Harjung. „Hier begegne ich Menschen aller Altersstufen, denen ich in nicht einfachen Lebenssituationen zur Seite stehen möchte. Dabei lasse ich mich von meinem christlichen Menschenbild leiten und stelle den Menschen in den Mittelpunkt meiner Arbeit. Das betrifft nicht nur die Kranken, sondern auch das Krankenhauspersonal und die Angehörigen.“

Die neue Krankenhauseelsorgerin freut sich auf eine gute Zusammenarbeit mit ihrem Kollegen Pater Josef Vellappanattu und ihrer evangelischen Kollegin Pfarrerin Claudia Gierke-Heinrich.

Die gebürtige Westerwälderin lebt schon seit vielen Jahren in Limburg-Lindenholzhausen. Sie ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. ■

„Im Krankenhaus stehen Konfession und Religionszugehörigkeit nicht im Vordergrund, sondern vielmehr das Bedürfnis der Menschen nach **Aufmerksamkeit, Wertschätzung, Nähe und Orientierung.**“ Unter dieser Prämisse praktiziert seit wenigen Wochen Lieselotte Harjung als katholische Krankenhauseelsorgerin am Limburger St. Vincenz-Krankenhaus.

Seelsorge



Seelsorge

Ein Krankenhausaufenthalt ist für Patienten und Angehörige meist eine ungewohnte Situation. Im Raum steht die Angst vor der Diagnose, vor der Operation. Im Raum stehen die Fragen: Werde ich wieder gesund? Wie geht es nach dem Krankenhausaufenthalt weiter?

Wir, das Team der evangelischen und katholischen Krankenhauseelsorge, sind für Sie da. Wenn Sie es wünschen, begleiten wir Sie während Ihres Aufenthaltes im St. Vincenz-Krankenhaus. Wir nehmen uns Zeit für Gespräche und begleiten Sie spirituell.

Was immer Patienten und deren Angehörige uns anvertrauen: Wir behandeln es streng vertraulich, wie es unserer seelsorgerlichen Schweigepflicht entspricht.

St. Vincenz-Krankenhaus Limburg

Katholische Krankenhauseelsorge

Lieselotte Harjung

Telefon: 0 64 31.292-7642

E-Mail: k.seelsorge@st-vincenz.de



WIR GRATULIEREN
HERZLICH ++++

Horst Schneider wurde 80 Jahre alt

Zeitlebens in Arbeit und Freizeit an den Menschen orientiert

Er verstand sich als Mediator, der aus seiner christlich-sozialen Einstellung heraus handelte. Nicht umsonst dankten ihm langjährige Weggefährten bei seinem Abschied für Freundlichkeit, Geduld, Hartnäckigkeit und klaren Sachverstand: Horst Schneider, von 1993 bis 2006 Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz bzw. Verwaltungsdirektor des St. Vincenz-Krankenhauses wurde am 30. März 80 Jahre alt. Im Geist immer noch jung und seinen Idealen immer noch treu geblieben ist der gebürtige Elzer, der sich zeitlebens in Arbeit und Freizeit an den Menschen orientiert hat.

So zielte seine betriebswirtschaftlich angelegte Unternehmensführung auf die bauliche und organisatorische Weiterentwicklung des Schwerpunktkrankenhauses auf dem Schafsberg ab, verlor aber nie den guten Geist und die Philosophie der Gründer aus dem Blick. "Gesunde Finanzen und ein Netzwerk von Mensch zu Mensch" – so lautete sein Credo. Allein in den letzten zehn Jahren wurden unter seiner Verantwortung 68 Millionen Euro in die Zukunft des damals 480-Betten-Hauses und in eine optimale medizinische Versorgung investiert.

Begleitet wurde seine Amtszeit von einer immer restriktiveren politischen Entwicklung des Gesundheitswesens, welche die Synthese zwischen menschlichem Miteinander und Wirtschaftlichkeit zu einem immer schwierigeren Spagat machten. In seine Ädige fielen auch gravierende schwerwiegende und geschichtsträchtige Ereignisse wie die Bewältigung des Brandes in der Bettenzentrale 1996 sowie 2001 die Fusion mit dem St. Anna-Krankenhaus in Hadamar.



Ein Bild aus alten Zeiten: Horst Schneider mit seinen Sekretärinnen Christine Unkelbach und Ivonne Gros. Verabschiedung

Viele Mitarbeiter:innen, die ihn noch in bester Erinnerung haben, gratulierten von Herzen zu seinem runden Geburtstag – und trafen coronabedingt am Telefon oder an der Haustür auf einen selten rüstigen, im Geiste jung gebliebenen Jubilar. Ad multos annos Horst Schneider! ■

flu/sp



**HERZLICH
WILLKOMMEN**

Unsere neuen Vincenz- Mitarbeiter:innen



Aller Anfang muss nicht immer schwer sein: Um den neuen Vincenz-Mitarbeiter:innen den Einstieg in ihre neuen Aufgaben zu erleichtern, lädt die Krankenhausleitung traditionell mehrmals im Jahr zu Einführungstagen auf dem Schafsberg.

Im Fokus dieser Veranstaltungen steht es, den neuen Kolleg:innen aus den verschiedensten Bereichen, kompakte Einblicke in interne Abläufe und Prozesse zu geben. Inhaltliche Schwerpunkte liegen dabei unter anderem auf

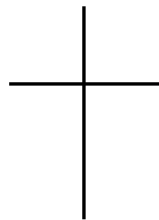
der Unternehmensstruktur und -philosophie. Auch Grundlagen der Krankenhaushygiene, des Medizinproduktegesetzes und des Datenschutzes werden vermittelt. Informationen aus verschiedenen Bereichen, wie der Personalabteilung, dem Qualitätsmanagement und dem Betriebsrat runden das Programm ab. Im Anschluss an den theoretischen Teil finden spezielle IT-Schulungen für Ärzt:innen und Mitarbeiter:innen des Pflegedienstes statt.

Allen neuen Kolleg:innen ein herzliches Willkommen und auf eine gute Zusammenarbeit! ■



Trauer um Dr. med. Bernhard Bremer

† 1. Februar 2021



KRANKENHAUSGESELLSCHAFT
ST.VINCENZ mbH

**Mit großem Respekt und Dankbarkeit
nehmen wir Abschied von**

Herrn Dr. med. Bernhard Bremer

der am 1. Februar 2021 verstorben ist.

Mehr als drei Jahrzehnte führte er gemeinsam mit Dr. Gerd Klump erfolgreich die Geburtshilfe und Gynäkologie am ehemaligen St. Anna-Krankenhaus Hadamar. In familiärer Tradition stand er mit großer fachlicher Expertise für eine menschliche, einfühlsame Betreuung der Patientinnen. Rund um die Uhr leistete er unter hohem persönlichem Einsatz hervorragende Arbeit. Er war eine Institution des St. Anna und über die Grenzen Hadamars hinaus besonders geschätzt. Generationen von Kindern aus der Stadt und der Region haben dank seiner Hilfe das Licht der Welt erblickt.

Wir verneigen uns in Achtung vor seiner Person, seinem Wirken und seiner Lebensleistung. Wir werden ihn in ehrenvoller Erinnerung behalten.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Für die St. Anna Stiftung und die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz

Michael Ruoff
Vorsitzender Verwaltungsrat
St. Anna Stiftung

RA Erwin Reuhl
Vorsitzender Verwaltungsrat
Krankenhausgesellschaft St. Vincenz

Fridolin Bleuel

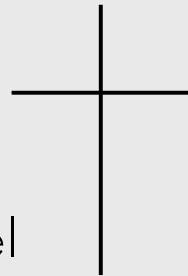
hat ein entscheidenes Kapitel
Krankenhausgeschichte
mitgeschrieben

Von Dieter Fluck

Pater Fridolin Bleuel im Alter von 96 Jahren gestorben. Vielen älteren Menschen in Limburg und Umgebung ist der Geistliche in bester Erinnerung geblieben, der 27 Jahre lang den Dienst des Krankenhauspfarrers am St. Vincenz versah, ehe er 1990 für weitere zwei Jahrzehnte die Seelsorge am Frankfurter St. Katharinen-Krankenhaus übernahm.

Pater Bleuel hat in Limburg ein Kapitel Krankenhausgeschichte mitgeschrieben. Aus seinem kleinen Studio konnte er in die Kopfhörer zu den Patienten auf den Stationen sprechen. „In dieser langen Zeit hat sich Pater Bleuel mit außergewöhnlichem Einsatz für das Wohl von Patienten und Mitarbeitern engagiert“, hieß es im Nachruf der Krankenhausgesellschaft. Neben seinem Dienst für die Kranken, das Pflegepersonal und die Ärzteschaft habe Pater Bleuel eine Patientenbücherei gegründet und einen hauseigenen Radiosender entwickelt: „Er tröstete ungezählte leidende Menschen, stand Patienten und Angehörigen in schwierigen Stunden zur Seite, begleitete Sterbende auf ihrem letzten Weg – mit anderen Worten: Pater Bleuel ein entscheidendes Stück Krankenhausgeschichte am St. Vincenz mit geschrieben.“ Auch nach seinem Ausscheiden sei er dem Haus eng verbunden geblieben: „Wir verneigen uns in Achtung und Dankbarkeit vor seiner Person, seinem Wirken und seinem Lebenswerk. Seine Leidenschaft und sein Verantwortungsbewusstsein werden uns Vorbild bleiben“, würdigten Verwaltungsratsvorsitzener RA Erwin Reuhl und Geschäftsführer Guido Wernert den Verstorbenen stellvertretend für Verwaltungsrat und Krankenhausdirektorium.

Bleuel, der im Krankenhaus wohnte, machte sich neben seinem Beistand für Patient:innen, Angehörige und Personal vor 50 Jahren auch als Initiator für die Tempobeschränkung und die spätere Radarüberwachung auf dem „Elzer Berg“ der A3 einen Namen. Dank seiner wiederholten Eingaben beim hessischen Verkehrs-



Der ehemalige Krankenhauseelsorger Pallottinerpater Fridolin Bleuel ist tot.

ministerium haben ungezählte Verkehrsteilnehmer auf diesem einst unfallträchtigsten Autobahnabschnitt im Bundesgebiet ihr Leben zu verdanken. Und noch eine bleibende Institution hat der Krankenhauspfarrer initiiert: Er war Mitgründer der „Aktion Unfallhilfe“. Sie bestand aus hundert Freiwilligen, die sich um Unfallopfer und deren Angehörige kümmerten, Vorgänger der heutigen Unfallseelsorge.

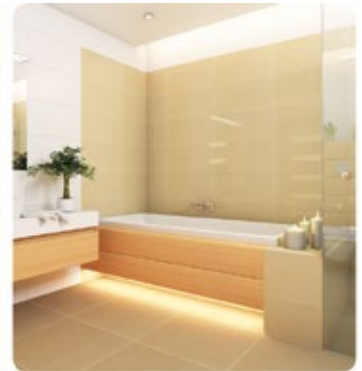
Bis zu seinem Tod beobachtete der Senior aus dem Rollstuhl heraus das Zeitgeschehen mit wachem Geist und blickte auf ein erfülltes Leben zurück, das er in einem Satz zusammenfasste:

„Meine Aufgabe habe ich darin gesehen, Menschen zu begleiten, damit sie erkennen, dass Gott die Liebe ist.“ ■



KÖRPER, GEIST UND SEELE

Träumen Sie nicht manchmal davon, dass Ihr Bad eine wohltuende Fitness- und Wohlfühloase wäre, wo Sie Körper, Geist und Seele in Einklang bringen, Alltagsstress abbauen und neue Energie tanken können? Einfach ein Ort für mehr Lebensgefühl, Spaß und Gesundheit.



SCHÖNE BÄDER



TRITSCH.DE Industriestraße 7 · 65582 Diez

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH
Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg
T: 0 64 31.292-0,
Fax: 0 64 31.292-4163
Mail: info@st-vincenz.de, www.st-vincenz.de

REDAKTION:

Nicola von Spee
Frederike Hackenbroch
Lisa Naumann
Petra Hoffmann

V.i.S.d.P.:

Guido Wernert

Konzept/Design/Layout:

SIDESIGNMENT, N. Schäfer (Dipl. Komm.-Designer FH)

Bilder: Privat, Archiv KH St. Vincenz, Nicola von Spee, SIDESIGNMENT, Annette Kleudgen Fotografie, www.pixabay.de, Lisa Naumann, Baumann fotostudio gmbh, Dieter Fluck, Gundula Stegemann
stock.com: ©tepic Fotolia/Adobe Stock: ©Marzanna, ©BeTa-Artworks, ©psdesign1, ©morganimation, ©stockdevil ©froxx, ©ag visuell, ©Robert Kneschke, ©syringe, ©ist_2, ©SciePro ©shockfactor.de
Designed by www.Freepik

Auflage: 3.000 – Stand Mai 2021

Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Verfasser wieder. Aufnahmen ohne Masken entstanden vor Einführung der Coronaregeln.



CITY-AMBULANZ



Unsere Dienstleistungen (ohne medizinische Betreuung)

- > Liegend-Transporte
- > Transport mit Tragestuhl
- > Rollstuhl-Fahrservice
- > Fahrten zur Strahlentherapie
- > Fahrten zur Dialyse
- > Klinikfahrten im In- und Ausland
- > Fahrten zu Kurzzeitpflege
- > Fahrten zu allg. Arztterminen



Hotline: 0 64 33 - 22 22
www.city-ambulanz-limburg.de



IHRE GESUNDHEIT IM ZENTRUM!



- Tagesklinik für medizinische Rehabilitation
- EAP (Erweiterte ambulante Physiotherapie)
- Prävention im Beruf (Deutsche Rentenversicherung)
- IRENA (Intensivierte Rehabilitationsnachsorge)
- Physio- und Ergotherapie
- Programme für die betriebliche Gesundheitsförderung und Präventionskurse
- Medizinisches Gesundheitstraining und Trainingstherapie
- Präventionskurse der gesetzlichen Krankenkassen
- Abteilung für Sportmedizin und Leistungsdiagnostik
- Privatärztliche orthopädische Sprechstunden
- Reha-Sport

Wir sind zugelassen von allen gesetzlichen Krankenkassen und Unfallversicherungsträgern, den Rentenversicherungen und „Privat“!

REHA-ZENTRUM MEUSER GMBH

Auf dem Schafsberg /
Gesundheitszentrum
65549 Limburg
T: 0 64 31 - 218 93 - 0
F: 0 64 31 - 218 93 - 150
E-Mail: info@reha-limburg.de

REHA-ZENTRUM MEUSER

Ferdinand-Dirichs-Straße 2
65606 Villmar
T: 0 64 82 - 91 11 88
F: 0 64 82 - 91 11 86
E-Mail: info@reha-meuser.de

REHA-MEUSER.DE



Sanitätshaus & Orthopädische Werkstatt im Gesundheitszentrum Schafsberg

Um eine optimale Versorgung der Patienten am St. Vincenz Krankenhaus zu gewährleisten, haben wir unsere Schwerpunkte in Limburg auf Orthopädietechnik, Kompressionstherapie, Sanitätsfachhandel & im Verbund mit der Klinik auf Brustprothetik gelegt.

Wir sind die kompetenten Ansprechpartner für

- Ober- und Unterschenkelprothesen
- individuelle Osteoporoseversorgungen
- Kompressionsversorgungen
- Orthesen
- Diabetesversorgungen
- Brustprothetische Versorgungen

Sanitätshaus Wittlich

Orthopädische Werkstatt
im Gesundheitszentrum Schafsberg
Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg
Tel. 06431-219770, Fax 06431-2924163
limburg@sh-wittlich.de

ZENTRALE / LOGISTIKZENTRUM

Sanitätshaus Wittlich GmbH
Hauptstraße 186, 56170 Bendorf
Tel. 02622-8890, Fax 02622-889288
info@sh-wittlich.de
www.sanitaetshaus-wittlich.de

Orthopädietechnik



Sanitätsfachhandel

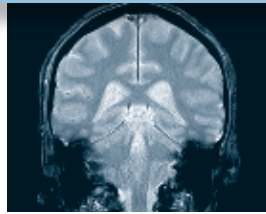
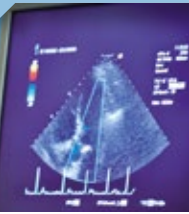




KRANKENHAUSEGESellschaft
ST.VINCENZ mbH



Kardiologie



MVZ Neurologie



Neurologie mit Stroke Unit



Anästhesie



Frauenklinik



Zentrale Notaufnahme (ZNA)



Radiologie



Physiotherapie



Kinder- und Jugendmedizin



MVZ Orthopädie Hadamar



Onkologie und Palliativmedizin



MVZ Chirurgie Diez & Hadamar



Pflege



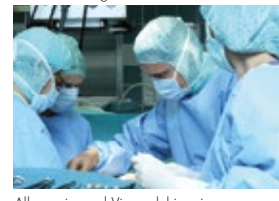
Strahlentherapie



Unfallchirurgie und Orthopädie



Urologie



Allgemein- und Viszeralchirurgie



Gastroenterologie



Gefäßchirurgie



Nephrologie



MVZ Innere Medizin Diez



MVZ Innere Medizin Hadamar



Innere Medizin mit Sektion Geriatrie Diez

Wir übernehmen Verantwortung – für Ihre Gesundheit

Lebensrettung, glückliche Geburt und kompetente Behandlung:

St. Vincenz bietet Unterstützung in vielen Lebenslagen – an zwei Standorten in der Region.

Jährlich vertrauen rund 30.000 stationäre Patienten unserer medizinischen Kompetenz. Rund 1500 MitarbeiterInnen an den beiden Krankenhäusern in Limburg und Diez stellen durch ihren persönlichen Einsatz Ihre medizinische Versorgung auf hohem medizinischen und pflegerischen Niveau sicher – so wohnortnah wie möglich und lege artis: nach neuesten diagnostischen, therapeutischen und pflegerischen Standards.

St. Vincenz: Gute Medizin und vernetzte Expertise

- Wohnortnahe Versorgung mit überregionalem Know How.
- Ausgezeichnete Qualität in interdisziplinären Kompetenzzentren.
- Angegliederte Medizinische Versorgungszentren in Hadamar und Diez zur verzahnten ambulanten Behandlung.

St. Vincenz-Krankenhaus Limburg

Auf dem Schafsberg • 65549 Limburg
Telefon: 0 64 31.292 – 0 • Mail: info@st-vincenz.de

St. Vincenz-Krankenhaus Diez

Adelheidstr. 2 • 65582 Diez
Telefon: 0 64 32.506-0 • Mail: info@st-vincenz.de

BILDUNGSWERKstadt

Akademie für Gesundheitsfachberufe St. Vincenz Limburg
Holzheimer Straße 1 • 65549 Limburg
Telefon: 0 64 31.285-8810 • Mail: s.schnurr@st-vincenz.de

Gesundheitszentrum St. Anna

Franz-Gensler-Str. 7-9 • 65589 Hadamar
Tel: 0 64 33.87-0 • Mail: info@st-anna-gesundheitszentrum.de



www.st-vincenz.de



www.vincenz-diez.de